Bochumer Anzeiger

Bezugspreis mit Botenlohn: 2,15 RM monatlich oder 1,08 RM halbmonatlich. Selbstabholer 1,85 RM monatlich oder 93 Pf halbmonatlich. Bezugspreis für die „Bochumer Illustrierte" 70 Pf monatlich. Funkzeitschrift „hör mit mir" 45 Pf monatlich bei vier Sonntagen und 55 Pf bei fünf Sonntagen im Monat. — Wenn das Erscheinen der Zeitung durch höhere Gewalt, Verbot oder Betriebsstörung u. dgl. verhindert wird, können keine Ersatzansprüche gestellt werden. — Geschäftsstelle geöffnet von 8 bis 13 und von 14½ bis 19 Uhr, sonntags von 11 bis 12 Uhr. — Sprechstunden der Schriftleitung, außer mittwochs und samstags von 16 bis 17 Uhr. — Postscheckkonto Dortmund 1760.

Verlag und Druck: Laupenmühlen & Dierichs in Bochum

Dienstag, 22. Juni 1937

44. Jahrgang
Nummer 143
Einzelpreis 10 Pf.

Anzeigenpreise: Grundpreise für 1 mm Höhe in 22 mm Breite 8,5 Pf. im Anzeigenteil und in 78 mm Breite 50 Pf im Textteil. Familienanzeigen und Stellengesuche 6 Pf. Vereinsanzeigen (die nicht der Wirtschaftswerbung dienen) 5 Pf., kleine Anzeigen (nicht geschäftlicher Art) 8 Pf., Anzeigen im Vereins- oder Sportkalender im Textteil 10 Pf., Auskunft- und Ziffergebühren 25 Pf. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 8 gültig. Nachlaßstaffel B. — Schluß der Anzeigenannahme für die sechsmal wöchentlich frühmorgens erscheinende Zeitung um 16 Uhr des Vortags. Für den richtigen Abdruck fernmündlich aufgegebener Anzeigen kann keine Gewähr übernommen werden.

Hauptgeschäftsstelle: Rathausplatz 8. Anruf 67551 — 53

Torpedo-Angriff

auf die „Leipzig" einwandfrei festgestellt

Einzelheiten zum Piratenüberfall der spanischen Bolschewisten

dnb Berlin, 21. Juni.

Von zuständiger Stelle werden über den spanisch-bolschewistischen U-Boot-Angriff auf den Kreuzer „Leipzig" noch folgende Einzelheiten mitgeteilt:

Nach der ersten Meldung des Kommandanten wurde am 18. Juni, um 15.37 Uhr, auf den Kreuzer „Leipzig" auf dem Standort 36 Grad 6 Minuten Nordbreite und 0 Grad 23 Minuten Westlänge ein Torpedoschuß gefeuert. Der Schuß ist einwandfrei durch Unterwasserhorchapparate und durch Beobachtung der Luftblasen, die sich beim Torpedoschuß eines U-Bootes an der Wasseroberfläche deutlich zeigen, erkannt worden. Das Schiff drehte als Abwehrmanöver sofort auf die gesichteten Blasen zu. Beim Ueberlaufen der Abschußstelle hörten mehrere Heizer in einem Maschinenraum einen harten metallischen Anschlag an der Außenwand, der wie ein schwerer Hammerschlag klang, und anschließend ein kratzendes Geräusch. Der Schlag war so hart, daß unter den Leuten sofort die Vermutung geäußert wurde, es handele sich um ein U-Boot. Die gleiche Beobachtung machten zwei Obermaschinisten, die sich zu dieser Zeit im Niedergang zum Maschinenlaufstand befanden. Auch an einer dritten Stelle des Schiffes, dem Hilfsmotorenraum, wurde trotz laufender Motoren ein starkes Geräusch gehört, das so klang, als ob ein metallischer Gegenstand an der Bordwand von vorn nach hinten entlang schleifte.

Diese Beobachtungen wurden am 20. Juni durch eine Taucheruntersuchung bestätigt. An der Bordwand unter Wasser in der Nähe der oben erwähnten Räume wurde eine Druckstelle mit einem Durchmesser von etwa 15 Zentimeter festgestellt. Es ist damit erwiesen, daß der Kreuzer „Leipzig" entweder einen Teil der Aufbauten eines U-Bootes berührt hat oder daß ein nicht detonierter Torpedo im spitzen Winkel auf die Bordwand aufgetroffen und abgeglitten ist.

Die Stadt Leipzig an den Kreuzer „Leipzig"

Leipzig, 20. Juni.

Anläßlich der versuchten Torpedierung des Kreuzers „Leipzig" durch sowjetspanische Piratenschiffe hat die Stadt Leipzig ihrem Patenkreuzer einen Funkspruch gesandt, in dem es heißt: „Mit Empörung hat die Stadt Leipzig von dem ruchlosen Angriff roter Piraten auf den Kreuzer „Leipzig" Kenntnis erhalten. Die Stadt Leipzig bringt ihre große Freude zum Ausdruck, daß der Anschlag mißlang. Sie ist stolz, ihren Patenkreuzer auf der Wacht gegen rote Willkür zu wissen."

Noch kein Uebereinkommen

der vier Flottenmächte

London, 21. Juni.

Die Vertreter der vier Flottenmächte traten um 21 Uhr zu einer Beratung zusammen. Nach Abschluß der Sitzung wurde folgende amtliche Mitteilung ausgegeben:

Am 19. und 21. Juni fanden Zusammenkünfte zwischen dem englischen Außenminister und dem deutschen, französischen und italienischen Botschafter statt, um die Frage der Zwischenfälle zu erörtern, in die der deutsche Kreuzer „Leipzig" am 15. und 18. Juni verwickelt wurde. Auf diesen Sitzungen wurde eine Anzahl von Vorschlägen erwogen, um die angemessensten Methoden zur Behandlung der Lage festzulegen.

Da bis jetzt kein endgültiges Uebereinkommen über die zu treffenden Maßnahmen erzielt worden ist, wurde beschlossen, daß sich die vier Vertreter vor ihrer nächsten Zusammenkunft, die morgen, am Dienstag, stattfinden wird, erneut mit ihren Regierungen in Verbindung setzen sollen.

Englische Blätterstimmen

London, 21. Juni.

Einige Morgenblätter bringen Kommentare zu den Besprechungen der vier Mächte über den Torpedo-Angriff auf den deutschen Kreuzer „Leipzig". Die Blätter stellen im allgemeinen fest, man sei darüber zufrieden, daß die nach dem bolschewistischen Bombenangriff auf das Panzerschiff „Deutschland" in Kraft gesetzte Konsultations(Beratungs)vereinbarung so schnell nach dem neuen Zwischenfall in Kraft getreten sei.

„Daily Telegraph" schreibt, der neue Zwischenfall sei nur insofern weniger ernst, als die „Leipzig" glücklicherweise nicht getroffen worden sei. Eine genaue Untersuchung werde möglicherweise erforderlich sein, wenn der deutsche Vertreter gemeinsame drastische Maßnahmen von seiten des Nichteinmischungsausschusses fordere. Eine klare Antwort von Valencia sei notwendig, bevor irgendein Urteil über den Zwischenfall gefällt werden könnte, der, wenn der deutsche Bericht voll begründet sei, nur als das Werk von Männern zu erklären sei, die das übrige Europa in den spanischen Bürgerkrieg hineinziehen wollten.

Die liberale „News Chronicle" fordert, daß zunächst die genauen Tatsachen festgestellt werden müßten. Die Zurückhaltung Berlins angesichts einer neuen Herausforderung werde für den deutschen Außenminister bei seinem Londoner Besuch ein nützliches Handelsobjekt sein, wenn die Zurückziehung der Freiwilligen zur Sprache kommen werde. Valencia müsse im eigenen dringenden Interesse die Untersuchung über den Zwischenfall mit aller Kraft unterstützen. Wenn die deutschen Beschuldigungen voll begründet seien, dann würde Valencia sich einer Wahnsinnstat schuldig gemacht haben, die ihm in der Welt sehr schaden würde. Würden sie jedoch nicht bewiesen, dann müßten die angemessenen Schlüsse daraus gezogen werden.

Neuraths Londoner Besuch verschoben

dnb Berlin, 21. Juni.

Da die Lage, die durch die wiederholten rotspanischen Attentate auf deutsche Kriegsschiffe entstanden ist, die Abwesenheit des Reichsministers des Auswärtigen von Berlin nicht gestattet, ist gestern dem hiesigen britischen Botschafter mitgeteilt worden, daß der geplante Besuch des Freiherrn von Neurath in London verschoben werden muß.

Vormarsch auf Santander begonnen

Bilbao, 21. Juni.

Die nationalen Truppen haben am Montag vormittag ihren Vormarsch von Bilbao aus auf den Landstraßen Bilbao—Santander und Bilbao—Valmaseda fortgesetzt. Auf der letztgenannten Straße konnten sie etwa 14 Kilometer vorstoßen und bedeutende Stellungen in ihren Besitz bringen. Auf der Straße Bilbao—Santander waren die Fortschritte zunächst geringer, da dort noch die am linken Ufer des Nervion, nördlich von Bilbao, gelegenen Höhen gesäubert werden mußten.

Die Bolschewisten von Bilbao sollen ihr Hauptquartier jetzt im Dorfe Larrea aufgeschlagen haben.

Aufklärungsflugzeuge der Nationalen konnten über den Feindstellungen westlich von Bilbao Schießereien unter den Bolschewisten selbst feststellen.

176 Todesopfer auf „Jaime I"?

London, 21. Juni.

Wie die „Evening News" aus Gibraltar meldet, ist dort aus dem sowjetspanischen Hafen Cartagena die Meldung eingelaufen, daß bei der kürzlichen Explosion an Bord des bolschewistischen Schlachtschiffes „Jaime I" nicht, wie ursprünglich gemeldet, 18, sondern insgesamt 176 Menschen ums Leben gekommen seien. Es bestehe auch keine Hoffnung mehr, das Schiff jemals wieder flottzubekommen.

2000 Menschen

im Tunnel in die Luft gesprengt

Wie die Bolschewisten in Bilbao hausten — Augenzeugenberichte

dnb Bilbao, 21. Juni.

Der Sonderberichterstatter des Deutschen Nachrichtenbüros meldet:

Ein Besuch in der baskischen Märtyrerstadt gestaltet sich für jeden zu einem unvergeßlichen Erlebnis. Man empfindet tiefes Mitgefühl für die geistig und körperlich schwer erschütterte Bevölkerung und Ekel und Abscheu über die im Laufe einer elfmonatigen bolschewistischen Diktatur begangenen Morde und Verbrechen.

Die Stadt ist durch die Sprengung der fünf schönen Brücken über den Nervion (die drei größten davon sind die „Puente de Hierro", die „Puente Ladrillo" und die „Puente San Isabel") in zwei Hälften geteilt. Mit dem Auto muß man, um auf die andere Flußseite zu gelangen, einen Umweg von über 40 Kilometer machen. Der Fußverkehr führt über eine Pontonbrücke. Die Sprengungen erfolgten beim Morgengrauen des Samstags und hatten zur Folge, daß in einer Breite von über 100 Meter zu beiden Seiten des Flusses die Fensterscheiben zersprangen. Gewaltige Steinbrocken wurden in weit vom Fluß entfernte Straßenzüge geschleudert.

In einer Hauptstraße stehen die Tanks und Panzerwagen in Reih und Glied, die aber — ebenso wie die Fußtruppen —, ohne einen Schuß abzufeuern, in die Stadt eingedrungen sind. Auf dem „Plaza de Arenal", dem eigentlichen Stadtzentrum, fand am Sonntag ein Feldgottesdienst statt, an dem außer den siegreichen Truppen die befreite Bevölkerung teilnahm. Die stille Dankbarkeit der Einwohner offenbart sich in kleinen unauffälligen Szenen. Ich war wiederholt Zeuge, wie einzelne Frauen und ältere Männer auf Offiziere zugingen, ihnen die Hand drückten und mit tränenerstickter Stimme unverständliche Dankesworte sprachen.

Schandtaten der Bolschewisten

Seit mehreren Tagen gibt es kein Wasser und kein Licht in der Stadt. Die Behauptungen der Bolschewisten, die Wasserleitungen seien durch Fliegerbomben zerstört worden, stimmen nicht. Einwohner und Ueberläufer bestätigen, daß bolschewistische Sprengkommandos die Rohre an mehreren Stellen zerstört haben. Die Stadt zeigt im übrigen, bis auf jene von den Bolschewisten durchgeführten Brandstiftungen, keinerlei Spuren von Bombardements.

Die ruchloseste Tat, die die zurückflutenden Bolschewisten begangen haben, war die mit ungeheuren Dynamitmengen hervorgerufene Sprengung eines Bahntunnels in der Stadt. In diesen Tunnel hatten sich Frauen, Greise und Kinder geflüchtet, um sich dem bolschewistischen Räumungsbefehl zu entziehen. Es sollen rund 2000 Menschen getötet oder verletzt worden sein.

Abgesehen von dieser mörderischen Tat, hatten die Verbrecher in Bilbao die größte Markthalle unterminiert und wollten sie kurz vor dem Einzug der nationalen Truppen mit den in den dortigen Kellern sich aufhaltenden Hunderten von Frauen und Kindern in die Luft sprengen. Das schnelle Vordringen der Nationaltruppen konnte die Ausführung wenigstens dieser Freveltat verhindern.

Das Altersheim Misericordia, in dem sich zahlreiche Flüchtlinge befanden, sollte ebenfalls in die Luft gesprengt werden. 23 Kisten Dynamit standen schon auf der Granvia bereit. Motorisierte Polizei der Nationalen schnitt im letzten Augenblick das Zündkabel ab und verhinderte nur so die Ausführung des Verbrechens.

Im Stadtviertel Deusto steckten die Verbrecher 200 fabrikneue Autos in Brand. Die Brücke von Begona, die noch nicht einmal eingeweiht war, ist ebenfalls das Opfer der Brandstifter geworden.

Die silbernen und goldenen Kelche wurden aus allen Gotteshäusern gestohlen

In einem Kloster sind 16 Menschen, in einem anderen Kloster sind bis auf neun Nonnen, die von nationalen Polizeibeamten gerettet wurden, alle Insassen gemeuchelt worden. Die Nonnen wurden vor ihrer Ermordung noch das Opfer nicht zu schildernder Orgien.

Die Zahl der während der Bolschewistenherrschaft in Bilbao ermordeten Personen geht in die Tausende.

Darunter befinden sich 500, die in Gefängnissen und auf Gefängnisschiffen untergebracht waren. Eine Frau, die ihren Mann im Gefängnis besuchen wollte, wurde von einem Kommunisten ergriffen, entkleidet, geschändet und in einen Fluß geworfen, wo sie ertrank.

Der Sonderberichterstatter hatte Gelegenheit, sich mit früheren Offizieren, rechtsstehenden Kaufleuten und Beamten, die aus den Kerkern befreit wurden, zu unterhalten. Ihre Augen verraten den Hunger, der, mehr noch als in der Stadt, in den Gefängnissen herrschte. Die Anzüge sind den Männern viel zu weit geworden. Keiner der Männer hat weniger als zehn Kilo in der Leidenszeit abgenommen. Bei den meisten beträgt die Gewichtsabnahme zwischen 15 und 25 Kilo. Die Einwohnerschaft erhielt je Kopf täglich 50 Gramm Brot aus unbestimmten Bestandteilen, 18 (Stück) Erbsen und ein paar Körner Reis. In den Gefängnissen war die Zuteilung noch kleiner.

Ein großer Teil der Gefangenen wurde im vergangenen Jahre kurz vor dem Einmarsch der Nationalen in San Sebastian auf zwei Schiffen nach Bilbao verschleppt.

Eines dieser Opfer erzählt, daß 700 rechtsstehende Personen aus San Sebastian auf dem Zementschiff „Biskarguimendi" verladen wurden, wo sie wie Heringe zusammengepfercht bei furchtbarer Hitze 56 Stunden lang aushalten mußten. Während der ganzen Zeit gab es weder einen Tropfen Wasser noch ein Stück Brot. Ihre Notdurft mußten die Gefangenen an Deck verrichten.

Bei der Ankunft im Hafen von Bilbao zeigte ein bolschewistischer Gefängnisaufseher vom Kai aus den Verschleppten ein Stück gebratenes Fleisch und fragte, ob sie das haben möchten. Als einige Gefangene die Hände danach ausstreckten, aß er das Fleisch selbst. Den 700 Gefangenen warf er ein kleines Stück Brot an Bord mit den Worten: „Für euch alle!" Ein alter Mann rief dem am Kai stehenden Separatisten zu: „Helft mir, ich kann nicht stehen." Die Antwort war: „Verrecke nur, dann brauchen wir für dich wenigstens keine Zelle mehr."

Ein anderer Gefangener — ein früherer Major aus San Sebastian — berichtet, daß in den Hospitälern mehrere kranke Gefangene kurz vor dem Abzug der bolschewistischen Horden aus Bilbao in ihren Betten ermordet wurden. Andere schleppte man in Richtung Santander mit, ließ sie aber unterwegs kurzerhand umbringen.

Blutdürstige Weiber hetzten zum Massenmord

Eine große Rolle, besonders bei dem Sturm auf das Gefängnis Larrinaga, spielten die aus Asturien den bolschewistischen Abteilungen zugelaufenen Weiber. **Der Gefängnissturm am 4. Januar, bei dem über 200 Gefangene ums Leben gebracht wurden, soll in erster Linie auf die blutdürstigen bolschewistischen Weiber zurückzuführen sein, die am Gefängniseingang den eindringenden Milizen zuriefen: „Ihr seid feige, wenn ihr auch nur einen der faschistischen Hunde am Leben läßt." Die bestialischen Grausamkeiten im Gefängnis von Larrinaga sind ungeheuerlich. Nachdem die Zellentüren erbrochen waren, wurden die Gefangenen in Gruppen zu 30 auf den Hof zum Erschießen geführt. Da von jeder Gruppe mehrere nur verwundet oder überhaupt nicht getroffen wurden, sagte ein bolschewistischer Häuptling: „Wer noch lebt, der melde sich, damit wir ihn freilassen können." Als ein Gutgläubiger antwortete, näherte sich der Bluthund dem Verwundeten und erledigte ihn durch einen Kopfschuß.**

Augenzeugen bestätigten, daß am Tage des Gefängnissturmes ein mit dem Fallschirm abgesprungener

Chautemps beauftragt

mit der Bildung der neuen französischen Regierung

Paris, 21. Juni.

Der Präsident der Republik empfing am Montag früh kurz nach 7.30 Uhr Camille Chautemps und hat ihn mit der Regierungsbildung beauftragt. Chautemps hat den Auftrag grundsätzlich angenommen und wird in Kürze dem Staatspräsidenten seine endgültige Antwort geben.

Chautemps hat heute seine Besprechungen mit den Parteien aufgenommen. In den späten Abendstunden begab er sich in die Kammer und anschließend in den Senat, um seine Parteifreunde über den bisherigen Verlauf seiner Verhandlungen zu unterrichten. Im Anschluß daran begab sich Chautemps ins Elysee, um den Staatspräsidenten auf dem laufenden zu halten.

Die sozialdemokratische Kammergruppe faßte eine Entschließung, die sich gegen die Senatsmehrheit wendet und Blum und seinen Mitarbeitern ihr Vertrauen erneuert.

Nachdem Léon Blum den Rücktrittsbeschluß seiner Regierung der Presse mitgeteilt hatte, verlas er eine Erklärung, in der es u. a. heißt: „Der von uns zum Handeln als unerläßlich erachteten Mittel beraubt, ziehen wir uns zurück. Wir richten an alle diejenigen im ganzen Land, die sich in der Volksfront zusammengeschlossen haben, den dringenden Appell, daß sie das Höchstmaß ihrer Ruhe und Kaltblütigkeit bewahren. Die Uebertragung der Macht muß sich unbedingt ruhig und friedlich, gemäß der republikanischen Legalität, vollziehen. Das Interesse des Landes erfordert es."

Ein Teil der rechtsbürgerlichen Blätter verzeichnet mit Genugtuung die Nachricht von dem Rücktritt des Kabinetts Blum. Das Blatt Léon Blums, der marxistische „Populaire", und die übrige französische Linkspresse sind entrüstet über den Senat.

Ehrung der deutschen Seehelden

durch die amerikanischen Kriegsschiffe in Kiel

Kiel, 21. Juni.

Das im Reichskriegshafen Kiel liegende zweite amerikanische Linienschiffsgeschwader ehrte am Montag nachmittag in feierlichem militärischen Rahmen die 35 000 gefallenen deutschen Seehelden durch eine Kranzniederlegung im Marine-Ehrenmal Laboe. Der Chef des zweiten amerikanischen Linienschiffsgeschwaders, Konteradmiral Brown, legte in Begleitung der Kommandanten der drei amerikanischen Schlachtschiffe „Newyork", „Arkansas" und „Wyoming" einen großen Lorbeerkranz mit den rotweißblauen amerikanischen Farben am Ehrenbuch nieder. So haben in wenigen Wochen neun Nationen den deutschen Seehelden Ehre erwiesen.

Staatssekretär Ricci beim Führer

dnb Berlin, 21. Juni.

Der Führer und Reichskanzler empfing am Montag in Gegenwart des Jugendführers des Deutschen Reiches Baldur von Schirach den italienischen Staatssekretär und Führer der Balilla, Exzellenz Ricci, der ihm frischen Lorbeer vom Forum Mussolini überbrachte.

Der Lorbeer ist in eine Silberklammer gefaßt und befindet sich auf einer silbernen Platte, auf der links das Forum Romanum und rechts das Forum Mussolini einziseliert sind, die durch eine Figur, Julius Cäsar darstellend, zusammengehalten werden. Unter dem Forum Romanum liegt eine männliche Figur, die den Tiber darstellt. Die Plakette wurde von einem jungen römischen Künstler ausgeführt. Im antiken Rom wurde dieser Lorbeer den großen Staatsführern als Symbol des Ruhmes überreicht. Als Zeichen des Dankes der italienischen Jugend für die ihr durch den Führer in Deutschland erwiesene Gastfreundschaft überreichte Exzellenz Ricci ferner eine in ihrer Vollständigkeit heute wohl einzigartige Sammlung von 1000 Piranesi-Stichen in 25 Mappen. Diese tausend Stiche stellen das Gesamtwerk des berühmten italienischen Kupferstechers des 18. Jahrhunderts dar. Sie enthalten die ganzen römischen Veduten, die architektonischen Entwürfe, Pläne und Konstruktionen Piranesis, darunter eine vollständige Ausgabe der Carceri. Der Führer und Reichskanzler unterhielt sich längere Zeit sehr angeregt mit seinem italienischen Gast und gab seiner lebhaften Freude darüber Ausdruck, daß die freundschaftlichen Beziehungen zwischen der deutschen und italienischen Jugend zu einer so herzlichen Zusammenarbeit geführt hätten.

Reichserziehungsminister Rust empfing Montag den Führer der italienischen Jugend, Staatssekretär Ricci, **mit zehn italienischen Offizieren.**

nationaler Flieger, der sich verteidigte und dabei einen Bolschewisten tötete, von den sich wie wilde Tiere gebärdenden Weibern durch die Straßen Bilbaos geschleift und buchstäblich zerstückelt wurde. Ein Falangist (mit Namen Acevedo) wurde auf dem Hofe des Gefängnisses Larrinaga von sieben Kugeln getroffen. Er erwachte nach Stunden aus einer tiefen Ohnmacht, wehrte sich ebenso wie wie einige andere Schwerverwundete in der Nacht gegen Ratten, die das Blut der 200 Toten angelockt hatte, und wurde dann schließlich in ein Hospital gebracht.

Als die zum Teil furchtbar zerfleischten und bereits in Verwesung übergegangenen Leichen begraben werden sollten, weigerten sich sogar die bolschewistischen Helfershelfer, den Auftrag auszuführen. Erst als man ihnen eine bedeutende Lohnzulage versprochen und ihnen eine Kiste Flaschen mit Kognak und Likör zur Verfügung gestellt hatte, führten sie in betrunkenem Zustande den Auftrag aus.

Einer Frau aus einer rechtsstehenden Familie, deren Vater, Schwiegervater und Mann bei dem Gefängnissturm ums Leben gebracht worden waren, wurde zugemutet, am nächsten Tage die Leichen zu zählen.

Die Leiche Schachleiters in München

in der Allerheiligsten-Hofkirche aufgebahrt

dnb **München**, 21. Juni.

In der Nacht von Samstag auf Sonntag wurde der verstorbene Abt Schachleiter von Feilnbach nach München übergeführt. Die Gemeinde Feilnbach hatte würdigen Abschied von dem hochverehrten Abt genommen. Jedes Haus im Ort hatte halbmast geflaggt. SS stand am Sterbehaus Ehrenwache. Bei der Ueberführung umsäumte ein Fackelspalier von SA., HJ. und BDM. das Trauerhaus und den Weg bis zur Ortsgrenze.

Vom First der Allerheiligsten-Hofkirche wehten zwei große Hakenkreuzfahnen mit Trauerflor. Das Innere der Kirche ist wunderbar geschmückt. Als der Wagen mit den sterblichen Ueberresten des Abtes vor der Kirche vorfuhr, hoben sich die Hände der wenigen Anwesenden zum stillen Gruß. Der Sarg, bedeckt mit einem hakenkreuzgeschmückten großen Tuch, wurde in die Kirche getragen. Zu seinen Füßen wurden die ersten Kränze niedergelegt, die aus Feilnbach mitgeführt wurden.

Der offene Sarg ruht auf dem schwarz ausgeschlagenen Katafalk, zu dessen beiden Seiten Ehrenwachen Aufstellung genommen haben. Das Licht zahlreicher Kerzen wirft seinen feierlichen Schein auf das stillverklärte Antlitz des Verstorbenen. In langen, nicht abreißenden Reihen gehen Männer und Frauen an der Bahre vorüber und grüßen mit erhobenem Arm zum letzten Male den Mann, der die hohe Pflicht seines geistlichen Berufes in so vorbildlicher Weise zu vereinen wußte mit einem unerschütterlichen Bekenntnis zum deutschen Volk und mit der begeisterten Treue zum Führer Adolf Hitler.

Erstes Schulungsheim der Reichspost

Zeesen, 21. Juni.

In Zeesen bei Königswusterhausen wurde am Montag mittag in Gegenwart des Reichspostministers Dr.-Ing. e. h. Ohnesorge und des Reichsorganisationsleiters Dr. Ley sowie zahlreicher namhafter Vertreter der Partei, ihrer Gliederungen und des Staates das erste Schulungsheim der Deutschen Reichspost feierlich eingeweiht. Das Schulungsheim dient insbesondere der fachlichen Ausbildung aller Beamtengattungen der Reichspost, wobei in den einzelnen Lehrgängen führende Persönlichkeiten aus Partei und Staat über weltanschauliche Fragen sprechen werden. Der Reichspostminister Dr. Ohnesorge betonte, dem Heim falle eine besonders wichtige Aufgabe dadurch zu, daß es eine Pforte für den Zugang zum Personalkörper der Deutschen Reichspost werden solle. Die Festansprache hielt Reichsorganisationsleiter Dr. Ley, der auch die Glückwünsche der Partei überbrachte und versprach, als Schulungsleiter der Partei dem Schulungsheim jede Unterstützung zuteil werden zu lassen.

Arbeitstagung

der Oberlandesgerichtspräsidenten und Generalstaatsanwälte

dnb **Berlin**, 21. Juni.

Unter dem Vorsitz des Reichsministers der Justiz Dr. Gürtner fanden sich am 18. Juni 1937 in Berlin die Präsidenten des Reichsgerichts und des Volksgerichtshofs, der Oberreichsanwalt beim Reichsgericht und der Reichsanwalt beim Volksgerichtshof sowie sämtliche Oberlandesgerichtspräsidenten und Generalstaatsanwälte des Reiches zu einer Arbeitstagung zusammen. Gegenstand der Besprechungen waren Angelegenheiten der Justizverwaltung und der Strafrechtspflege sowie die Ausbildung des Rechtswahrernachwuchses. Am Abend waren die Chefs der höheren Reichsjustizbehörden Gäste des Reichsjustizministers Dr. Gürtner im „Haus der Flieger", wo sie Gelegenheit hatten, mit den Referenten des Reichsjustizministeriums aktuelle Fragen zu besprechen.

Ehrentag italienischer Mütter

Mussolini eröffnet Ausstellung für Mutter- und Kinderschutz.

dnb **Rom**, 21. Juni.

Der italienische Regierungschef eröffnete am Sonntag die Ausstellung für Mutter- und Kinderschutz, die auch einen Ueberblick über die geistige und körperliche Betreuung der Jugend im faschistischen Italien bietet. Die Ausstellung vermittelt einen vortrefflichen Einblick in den systematischen Aufbau der jede einzelne Familie erfassenden faschistischen Organisationen „von der Wiege bis zum Regiment."

Die Einweihungsfeierlichkeiten wurden zu einem großen Ehrentag der italienischen Mütter, von denen über 60 000 aus allen Teilen Italiens zusammengekommen waren. Von dem Palazzo Venezia hielt Mussolini an die Frauen eine Ansprache, in der er u. a. erklärte:

„Als italienische und faschistische Frauen habt Ihr besondere Pflichten. Ihr müßt die Hüterinnen des Familienherdes sein und durch Eure Liebe den Kindern, die zahlreich und kräftig sein sollen, die ersten Eindrücke vermitteln. Der Nachwuchs, der für die Verteidigung des Imperiums notwendig ist, wird so sein, wie Ihr ihn formt. Wollt Ihr die Kinder römisch und faschistisch erziehen? (Die Menge stimmte dieser Frage begeistert zu.) Das ist die Antwort, die ich von Euch erwartet habe. Schon während der 15 harten, aber wunderbaren Jahre haben die italienischen Frauen unzählig viele Beweise ihres Mutes und Opferwillens geliefert. Sie waren die Seele des Widerstandes gegen die niederträchtige wirtschaftliche Belagerung durch Genf. Sie haben dem Vaterlande ihre Tränen gegeben und die Opfer, die zur Erreichung des Sieges unerläßlich waren, mit stolzem und stillem Schmerz hingenommen. Zur Durchführung seines nationalen und sozialen Fürsorgewerkes muß sich das Regime auf Euch verlassen können. Kann es dies auch „für die Werke von Morgen tun, von denen wir hoffen, daß sie friedlich sein werden?" Als auch diese Frage von der Menge stürmisch bejaht wurde, erklärte Mussolini: „Dann sage ich Euch, daß es auf dem Siegeszug des italienischen Volkes keine Hindernisse mehr geben wird!"

Sonnwendfeier der 130000

Dr. Goebbels sprach im überfüllten Olympia-Stadion

dnb **Berlin**, 21. Juni.

Zur gleichen Stunde, als in allen Gauen des Reiches die Sonnwendfeuer loderten, beging auch die Reichshauptstadt in bisher noch nie gesehenem Ausmaß das uralte Fest deutschen Brauchtums. Nach vorangegangenem schweren Gewitterregen hatte sich der Himmel wieder vollkommen aufgeklärt und beschenkte die Berliner mit einem milden, klaren Sommerabend. So gestaltete sich in Anwesenheit zahlreicher führender Persönlichkeiten von Partei und Staat diese größte Sonnwendfeier aller deutschen Gaue für die im überfüllten Olympischen Stadion versammelten mehr als 100 000 Teilnehmer zu einem Erlebnis von größter Wucht und Geschlossenheit.

500 Musiker sämtlicher Berliner SA.-Kapellen konzertierten. Fanfarenklänge verkündeten den Einzug der deutschen und der 18 ausländischen Volksgruppen, die aus Anlaß des Kongresses „Freude und Arbeit" nach Deutschland gekommen waren. Jubel und stürmisches Taschentücherwinken begrüßten sie, als sie nacheinander einrückten mit ihren Fahnen und Bannern in der vielfältigen Buntheit ihrer farbenprächtigen Kleidung. Den reizvollen heimatlichen Spielen, Liedern und Reigen der Trachtengruppen, den Tanzvorführungen der BDM.-Mädchen folgte der Einmarsch der mehr als 1000 Angehörigen der italienischen Jugendführer-Akademien — ein herrliches Bild einer militärisch disziplinierten Jugend, das die Zuschauermassen zu immer neuen Beifallsstürmen mitriß. Die Kapelle Fuhsel intonierte die italienischen Nationalhymnen. Sie wurden abgelöst vom Deutschlandlied der Balillakapelle und dem Horst-Wessel-Lied, das die italienischen Gäste in deutscher Sprache sangen. Blendendes Scheinwerferlicht flammte auf, und nun zeigten die Frauen gymnastische Reigentänze, während die männliche Jugend ein hervorragendes Schauexerzieren vorführte.

Mit dem feierlichen Einmarsch der 500 Standarten und Fahnen, gefolgt von den Kolonnen der Ehrenformationen und Fackelträgern, wurde die eigentliche Weihestunde eingeleitet. Hunderttausend Arme reckten sich zum Deutschen Gruß, während gleichzeitig rings auf den höchsten Rundbogen des Stadions als weithin strahlender Kranz Tausende von Fackeln aufleuchteten. Das Lied „Der Fahne, der wir folgen" leitete über zu der Ansprache des Obergruppenführers von Jagow, der anschließend den Befehl zum Entzünden der Holzstöße gab. Sieghaft tönten vom Turm Fanfarenklänge in das andächtige Schweigen der Massen, als nun die Feuer aufflammten und im blutroten Schein zum nächtlichen Himmel emporloderten. Dann hallte der Feuerspruch der SA. über die Feststätte. Die feierliche Stille wurde abgelöst von dem begeisterten Jubel, mit dem die Hunderttausend ihren Gauleiter, Reichsminister Dr. Goebbels, empfingen, der nun das Wort ergriff.

Dr. Goebbels

führte u. a. aus, die Feier, die hier begangen werde, sei eine wahre Volksfeier des erwachten neuen Deutschlands. Ein alter Brauch lebe in dieser Feier wieder auf. „Es ist kein heidnischer Brauch", so erklärte der Minister unter dem stürmischen Beifall der Massen, „denn der Nationalsozialismus hat nicht den Ehrgeiz, durch solche Feiern eine neue Religion zu begründen." Kirchen gebe es in Deutschland schon genug, vielleicht zuviel. „Wohl aber wollen wir das Volk lehren, Achtung vor seiner Vergangenheit zu haben!" Das habe nichts mit Bilderstürmerei gegen die Kirche zu tun. Immer wieder von stürmischen Zustimmungskundgebungen unterbrochen, wandte sich Dr. Goebbels gegen den Vorwurf gewisser ausländischer Kreise, das neue Deutschland dulde keine Kritik, Kritik tue aber not. Ihnen könne man nur antworten, daß in Deutschland ganz etwas anderes not tue als Kritik. „Es tut not, daß wir uns unserer Haut wehren, daß die Regierung Zeit und Möglichkeit hat, für des Volkes tägliches Brot zu sorgen, daß wir die Nation wehrhaft machen, daß wir zusammenhalten und uns nicht von ein paar Hetzern auseinanderreden lassen!"

Unter begeisterter Zustimmung rechnete dann der Minister mit den Gegnern des neuen Deutschlands ab, die ihm Mangel an Demokratie vorwerfen. Der Minister wies darauf hin, daß die 130 000 Männer und Frauen, die an dieser Sonnwendfeier teilnehmen, ja nicht zwangsweise aus Konzentrationslagern kämen, daß sie nicht befohlen wurden, sondern allein dem Kommando ihres Herzens und ihres nationalen Gewissens folgten. Mit allem Nachdruck wandte sich Dr. Goebbels gegen Einmischungen von außen in deutsche Verhältnisse und „gute Ratschläge" für die Führung der deutschen Innenpolitik".

In seinen weiteren Ausführungen stellte der Gauleiter noch einmal mit aller Deutlichkeit und Präzision die Stellung des Nationalsozialismus den Kirchen gegenüber klar. „Wir wollen keinen Streit mit den Kirchen, wir wollen sie nur auf ihr eigenes Gebiet beschränken." Christus habe den Kirchen nicht befohlen, so erklärte der Minister unter stürmischen Zustimmungskundgebungen, etwa die Staaten zu beherrschen, sondern er habe ihnen den Befehl gegeben, die Menschen auf das Himmelreich vorzubereiten. Niemand hindere die Pfarrer, Gottes Wort zu predigen, aber das nationalsozialistische Reich werde es nicht zulassen, daß der politische Klerus in Deutschland das Ausland als Helfershelfer aufrufe, um unser Volk zu zerspalten.

Der Minister kam auch auf die verbrecherischen Anschläge rotspanischer Flugzeuge auf die deutschen Seestreitkräfte in den spanischen Gewässern und auf die Torpedo-Angriffe auf den Kreuzer „Leipzig" zu sprechen und hob auch hier wieder mit allem Nachdruck hervor, daß sich Deutschland derartige Provokationen unter gar keinen Umständen gefallen lassen könne und werde.

„Wir erwarten", mit stürmischer Zustimmung nahmen die Massen diese Worte auf, „daß der Nichteinmischungsausschuß sich nicht etwa darauf beschränkt, einen Unter-Nichteinmischungsausschuß einzusetzen, der dann nach den Methoden des Völkerbundes eine Kommission einberuft, die untersuchen soll, ob überhaupt etwas geschehen ist. Man muß die roten Provokationen abwehren!"

„Unter Adolf Hitlers historischer Führung", sagte der Minister zum Schluß, während Stürme des Beifalls ihm aus dem weiten Rund des Stadions entgegenbrausten, „ist in den letzten 4½ Jahren in Deutschland wieder Geschichte gemacht worden! Glückhaft und siegreich hat sich die Nation neu aufgerichtet."

Wie ein Mann erhoben sich die 130 000 im weiten Stadion, um mit Dr. Goebbels begeistert und ergriffen im Angesicht des lodernden Sonnwendfeuers in den Ruf einzustimmen: „Das Reich und das Volk, die Bewegung und der Führer Sieg-Heil!"

Mit den Nationalhymnen fand diese einzigartige Kundgebung deutschen Lebenswillens und deutscher Lebensfreude am Tage der Sonnenwende ihren festlichen Ausklang.

Sonnwendüberraschung für Berliner Arbeiter

Berlin, 21. Juni.

Anläßlich der Sonnwendfeier hatte Ministerpräsident Generaloberst Göring für Montagabend Arbeiter aus zahlreichen Berliner Betrieben mit ihren Frauen in die Staatoper, das Staatliche Schauspielhaus und das Kleine Haus in der Nürnberger Straße eingeladen. In der Staatsoper wurde „Die verkaufte Braut", im Staatlichen Schauspielhaus „Was ihr wollt" und im Kleinen Haus „Der Raub der Sabinerinnen" aufgeführt.

12 Leipziger Thesen des NSKK.

für anständiges und ritterliches Fahren

dnb **Leipzig**, 21. Juni.

Die NSKK.-Motorbrigade Leipzig veranstaltete am Sonntag unter Beteiligung ihrer fünf Standarten und 12 000 Mann am Völkerschlacht-Denkmal den ersten geschlossenen Aufmarsch, der zugleich der erste Aufmarsch seit der endgültigen Gestaltung des NSKK. im Gau Sachsen ist. Dem Appell kam besondere Bedeutung durch die Anwesenheit des Korpsführers Hühnlein zu. Den Höhepunkt erreichte die Veranstaltung mit der Verlesung der vom Korpsführer aufgestellten 12 Thesen, die, da sie erstmalig hier in Leipzig bekanntgegeben wurden, als „die 12 Leipziger Thesen des NSKK.-Mannes für anständiges und ritterliches Fahren" für das ganze Reich verbindlich sind.

Die 12 Leipziger Thesen des NSKK.-Mannes für anständiges und ritterliches Fahren sind:

1. Die Beherrschung der Fahrkunst wie der Verkehrsregeln allein genügt nicht. Erst durch die Ritterlichkeit seiner Fahrweise und die Disziplin seiner Haltung erweist sich der NSKK.-Mann als vorbildlicher und erzieherisch wirkender Fahrer.

2. Der Zustand eines Kraftfahrzeugs ist die Visitenkarte seines Fahrers. Wer nicht alles daransetzt, um sich den Wert seines Kraftfahrzeuges durch beste und liebevollste Pflege zu erhalten, vergeudet Volksvermögen.

3. Das freihändige Fahren mit Motorrädern, die Mißachtung der Autobrille und das Lümmeln am Steuerrad mit Heraushängen der Ellenbogen sind nicht etwa ein Beweis für die besondere Forschheit des Fahrers, sondern nur ein Zeichen für mangelndes Verantwortungs- und Anstandsgefühl.

4. Ein verantwortungsbewußter Fahrer weiß, wann er sich während der Fahrt auch einmal einige Züge aus einer Zigarre oder Zigarette unbedenklich gestatten kann.

5. Du kennst die scharfen Maßnahmen des deutschen Polizeichefs gegen betrunkene Kraftfahrer. Prüfe aber auch vor der Fahrt, ob Verärgerung, dienstliche oder geschäftliche Belastung oder Gemütsbewegung dein inneres Gleichgewicht stören.

6. Mit unverminderter Geschwindigkeit beim Begegnen mit anderen Verkehrsteilnehmern rücksichtslos durch Pfützen zu fahren und leichtfertig Staubwolken aufzuwirbeln, verstößt gegen alle Regeln nationalsozialistischer Verkehrsgemeinschaft.

7. Motorengeknatter und Auspuffknallen sind kein Ausdruck heldischer Gesinnung. Ruhiges, überlegtes Anfahren und Halten schonen die Nerven anderer und finden die Anerkennung des Fachmannes.

8. Flottes zügiges Fahren entspricht dem Sinn des Kraftfahrzeuges und macht uns Freude. Nur die gewissenhafte Beachtung unseres Grundsatzes, daß die Geschwindigkeit nach den Verkehrsverhältnissen einzurichten ist, hält uns Geschwindigkeitsbeschränkungen vom Leibe.

9. Ein einziges ruhiges Wort der Belehrung und sachlichen Feststellung stärkt deinen Standpunkt, sinnloses Schimpfen schwächt ihn ab.

10. Wer aus dem fahrenden Kraftfahrzeug Zeitungen, Obstschalen und Stullenpapiere hinausfeuert, verunreinigt die Straßen und gefährdet den Verkehr.

11. Schwere Gewichte, höhere Pferdestärke und größere Ausmaße deines Kraftfahrzeuges erhöhen nicht die Rechte, sondern die Pflichten der Rücksichtnahme.

12. Die freudige und bereitwillige Ausübung einer steten Hilfsbereitschaft der Landstraße ist vornehmste Pflicht. Der Sanitätskasten gehört zum Kraftfahrzeug wie die Kerze zum Motor.

Wer diese Regeln beachtet, ist ein ritterlicher und anständiger Kraftfahrer! Der NSKK.-Mann und der Angehörige des DDAC. machen durch Führung ihres Wimpels die Oeffentlichkeit zum Richter über ihr Verhalten.

Das wahre Gesicht Rotspaniens

Ein Rotbuch über Spanien — Unwiderlegliche Dokumente über bolschewistische Greuel und sowjetrussische Einmischung.

dnb **Berlin**, 21. Juni.

Aus Anlaß des Erscheinens des Rotbuches über Spanien empfing die Antikomintern am Montag die Vertreter der Presse, wobei der Leiter der Pressestelle der Antikomintern, Dr. Kommoß, Botschaftsrat J. de Encio in Vertretung des spanischen Botschafters in Berlin und der Verfasser des Vorwortes, Dr. E. Taubert, eingehende Darlegungen zu dieser wichtigen Veröffentlichung machten.

Botschaftsrat de Encio dankte der Antikomintern für die Veröffentlichung des Rotbuches, das ungeheuer wichtig sei, weil es das wahre Gesicht der „Volksfront" in Spanien zeige.

Das Rotbuch wurde auf Grund einer umfangreichen Materialsammlung und sorgfältigster Vorstudien von der Antikomintern zusammengestellt. Es bringt die lang erwarteten Enthüllungen über die Hintergründe und den wahren Charakter des blutigen Kampfes in Spanien.

Nach fast zwanzig Jahren wird Spanien, das „für die Revolution reifste Land", von Agenten Moskaus bearbeitet. Streiks, blutige Aufstände, Beseitigung der Monarchie, ewige Regierungswechsel erschüttern das Land. 1934 erlebt es einen großen Aufstand, der als „Generalprobe" für 1936 gedacht ist und über 1000 Menschenleben kostet. Im Juli 1936, nach zwei Monaten „Volksfront"-Regierung, ist Spanien bereits weithin bolschewisiert und steht unmittelbar vor dem Absturz in das Chaos des roten Umsturzes. Das „Rotbuch" veröffentlicht den geheimen Aufstandsplan der Komintern im Original!

Aus einer umfangreichen Sammlung von Photographien, Zeugenaussagen, Berichten ausländischer Augenzeugen und beglaubigten Urkunden entsteht im „Rotbuch" das wahre Gesicht der bolschewistischen Herrschaft in Rotspanien. 233 Bilder und Dokumente zeugen für die Wahrheit der Berichte. Man ist versucht, an der Güte des Menschen überhaupt zu verzweifeln, wenn man die in ihrer Sachlichkeit und Einfachheit erschütternden Berichte spanischer Bürger, Bauern und Arbeiter von dem unmenschlichen Schreckensregime der bolschewistischen Horden liest.

Es ist kein „Bürgerkrieg" in ursprünglichem Sinne des Wortes, der Spanien zerreißt. Es sind nicht nur Spanier, die dort gegen Spanier kämpfen; sondern ein Volk wehrt sich gegen den Zugriff einer auswärtigen weltrevolutionären Macht.

Das deutsche Volk hat ein Recht, zu wissen, wer es ist, der gegen das nationale Spanien Krieg führt, wer dort Frauen schändet, Kinder ermordet und verschleppt, Geiseln erschießt, Priester verbrennt, Arbeiter und Bürger verstümmelt und zu Zehntausenden „liquidiert"; wer dem bolschewistischen Valencia-Ausschuß die Waffen und Soldaten liefert!

An Hand sorgfältig ausgewählten Materials weist das „Rotbuch" die sowjetrussische Einmischung in Spanien einwandfrei nach. Die Hauptagenten Moskaus werden mit Namen genannt, ihre frühere und gegenwärtige Verschwörertätigkeit ebenso aufgedeckt wie die Listen der Munitionsschiffe und die Orte, an denen die Sowjeteinmischung ununterbrochen erfolgt ist und weiter anhält, aufgezählt werden. Eine Uebersicht über die Rolle, die die rote Diplomatie im Londoner Nichteinmischungsausschuß spielt, rundet das Buch zu einer umfassenden Darstellung des Geschehens in und um Spanien ab.

Wie eine Bombe durchschlägt das „Rotbuch" das ganze Lügengebäude, das von dunklen Elementen errichtet wurde, um die Sowjeteinmischung in Spanien zu verschleiern, den bolschewistischen Horden einen „demokratischen" Anstrich zu geben und schließlich — wie im „Fall Guernica" — der Reihe nach Deutschland, Italien, Portugal und selbst England in unsinnigster Weise zu verdächtigen. Die Dokumente, die dieses „Rotbuch" enthält, können nicht hinwegdiskutiert werden!

Italienischer Sechsjahresplan

für die Erschließung und den Aufbau Aethiopiens

Rom, 21. Juni.

Der Ministerrat genehmigte am Montag den bereits angekündigten Sechsjahresplan für die Erschließung und den Aufbau von Italienisch-Ostafrika und vertagte sich dann auf Mittwoch. Für den Sechsjahresplan werden 12 Milliarden Lire (eine Lira gleich 13 Reichspfennig) bereitgestellt, die auf sechs Jahresraten verteilt werden.

Die erste Jahresrate von zwei Milliarden fällt noch in das Ende Juni ablaufende Haushaltsjahr 1936/37. Allein für das auf Addis Abeba konzentrierte Straßennetz, darunter die 1500 Kilometer lange Hauptstraße Addis Abeba — Mogadiscio und die für den Verkehr mit dem Sudan wichtige Hauptstraße Addis Abeba — Gore Gambela, sind fast zwei Drittel dieser Mittel, nämlich 7730 Millionen Lire, bestimmt. Für Hafenanlagen werden insgesamt 670 Millionen Lire ausgeworfen, hauptsächlich für den Bau des „Hafens des Kaiserreiches" Mogadiscio (Indischer Ozean) und für den neuen Hafen Assab. Vorgesehen sind ferner für Verwaltungsgebäude, Krankenhäuser, Kirchen, Apotheken, Institute aller Art usw. rund 1,9 Milliarden, für Wasserkraftanlagen 300 Millionen, für Wasserversorgung und Entsumpfungsarbeiten 550 Millionen, für Schürfungsarbeiten 100 Millionen, die für die ersten zwei Jahre bereitgestellt werden. Für Siedlungs- und Aufforstungsarbeiten sind 200 Millionen, für Telegraphen- und Telephonanlagen mit Rundfunk 60 Millionen und für militärische Anlagen, hauptsächlich Kasernenbauten für die Weißen und für farbige Truppen, rund 500 Millionen Lire vorgesehen.

Kurze Nachrichten

Italienische Wirtschaftsführer bei Göring. Ministerpräsident Generaloberst Göring empfing eine unter Führung von Dr. Aitano stehende Kommission italienischer Wirtschaftsführer, die in Italien auf Befehl Mussolinis umfassende wirtschaftliche Arbeiten wie Deutschland im Vierjahresplan durchführen.

Telegrammwechsel zwischen Mussolini und Franco. Aus Anlaß des siegreichen Einzuges der nationalspanischen Truppen in Bilbao hat ein Telegrammwechsel zwischen General Franco und dem italienischen Regierungschef stattgefunden.

Das deutsch-litauische Wirtschaftsabkommen wurde um ein Jahr verlängert. Da die Entwicklung des deutsch-litauischen Warenverkehrs unter dem bisher geltenden Abkommen einen günstigen Verlauf genommen hat, konnte für das zweite Vertragsjahr eine Erhöhung des Warenabsatzes in Aussicht genommen werden.

Jüdischer Bolschewik in „besonderer Mission" verhaftet. Die Warschauer Polizei verhaftete den jüdischen Kommunisten Fürstenberg, der aus Moskau mit besonderen Vollmachten und Anweisungen in Polen eingetroffen war. Fürstenberg ist in Moskau nach einem militärischen Sonderkursus zum Leiter der „Militärischen Abteilung für Polen, Deutschland und Frankreich" im Rahmen der Kommunistischen Partei ernannt worden.

Doriot bei den Stadtratswahlen in St. Denis unterlegen. Bei den Stadtratswahlen in der Pariser Vorstadt St. Denis ist der Vorsitzende der französischen Volkspartei, Doriot, der von der Regierung kürzlich seines Bürgermeisterpostens enthoben wurde, unterlegen. Die Liste der Volksfront wurde mit 10 524 Stimmen gewählt, die Liste Doriot erhielt etwas weniger als 7000 Stimmen. Doriot hat sein Mandat als Kammerabgeordneter niedergelegt, um sich ganz der Sammlung der antikommunistischen Kräfte zu widmen.

Hauptschriftleiter: Dr. Paul Dierichs (beurlaubt). Stellvertreter des Hauptschriftleiters: Fritz Schmidt.
Verantwortliche Schriftleiter: Politik: Rudolf Foest, Bochumer Teil: Hans Schulte, Wirtschaft und Bilder: Fritz Schmidt, Kulturpolitik und Unterhaltung: Dr. Josef Schwermann, Gerichtsdienst und Briefkasten: Max Fiegel, Sport und Provinz: Hans Hornberg, Nachbargebiet und Stadtteile: i. V. Hans Schulte.
Berliner Schriftleitung: Michael Haupt, Berlin-Karlshorst, Heiligenberger Straße 25, Ruf 500 340.
Sprechstunden der Schriftleitung wochentags, außer mittwochs und samstags, von 16—17 Uhr. Für unverlangte Einsendungen keine Haftpflicht. Rücksendung nur bei Rückporto.

Verlag und Druck: Laupenmühlen & Dierichs. Bochum, Rathausplatz 8, Ruf 675 51—54.
Verantwortlich für den Anzeigenteil: i. V. Hans Leifeld.
Berliner Anzeigenvertretung: F. W. Pempe, Berlin-Charlottenburg, Uhlandstraße 194, Ruf 316 813.
Durchschnittsauflage Mai 37 über 28 000. Zur Zeit ist Anzeigen-Preisliste Nr. 9 gültig. Nachlaßstaffel B.

Bochumer Nachrichten

Und ob das stimmt!

Ein Brief an den „B. A.", den alle Erwachsenen lesen sollten

Es laufen viele Briefe aus dem Leserkreis ein bei der Schriftleitung, Schreiben mit allen möglichen Anregungen und Wünschen, die vielfach in interessanter Weise Aufklärung geben über Stimmungen und Meinungen. Häufig, ja meist ist es lohnend, solchen Anregungen nachzugehen. In manchen Fällen — wenn auch nicht allzu häufig — ist es angebracht, den Briefschreiber „im Urtext" zu Worte kommen zu lassen.

Ein solcher Fall liegt heute vor. Der in Frage kommende Brief eines Anwohners der Essener Straße sei deshalb im Wortlaut wiedergegeben:

„Am Samstag mittag gegen 12 Uhr war ich Zeuge eines Verkehrsunfalls auf der Essener Straße, in der Nähe des Verwaltungsgebäudes Röhrenwalzwerk Bochumer Verein. Ein sechsjähriges Mädel fuhr mit einem Fahrrad in Richtung Essen. Obwohl sich in dieser Richtung ein Radfahrweg befindet, fuhr das Kind auf dem Hauptfahrdamm. Plötzlich machte es eine Linkswendung, ohne vorher ein Zeichen zu geben. Ein kurz dahinter fahrender Motorradfahrer konnte die Gefahr nicht mehr abwenden, da sich auch gerade die Straßenbahn aus entgegengesetzter Richtung näherte. Nur der Geistesgegenwart des Motorradfahrers ist es zu verdanken, daß dieses Mädel noch mit dem Schrecken davon abkam und keine Verletzungen erlitt, obwohl das Fahrrad in Trümmer ging.

Ich möchte hiermit den „Bochumer Anzeiger" bitten, den Eltern ans Herz zu legen, doch ihre Kinder ernstlich zu ermahnen und anzuhalten, nicht die Hauptverkehrsstraßen zu ihren Spazierfahrten zu benutzen. Nur so können wir die Verkehrsunfälle niederzwingen. Darum: Radfahrer, benutzt die Radfahrwege, sie sind nur für Euch!"

Oh es nötig ist, in solcher Form zu warnen? Man kann schon sagen: bestimmt! Denn es wird leider durch die Tatsachen als notwendig erwiesen, die traurigen Tatsachen beispielsweise, daß auch in den letzten Wochen wieder in unserem Bezirk mehrere Kinder teils tödlichen Verkehrsunfällen zum Opfer fielen, teils auch mehr oder weniger schwer verletzt wurden!

Mädchen überfahren

Erheblich verletzt ins Krankenhaus eingeliefert.

Am 19. Juni, um 19 Uhr, wurde in Bochum-Linden, Hattinger Straße 854, ein Mädchen von einem Personenkraftwagen überfahren. Das Kind erlitt Quetschungen und Hautabschürfungen an Becken und beiden Beinen. Es wurde in das evangelische Krankenhaus eingeliefert.

Mithilfe des Publikums notwendig

Wieder ein Fall von Fahrerflucht aufzuklären
Diesmal ein Beiwagengespann

Am 17. Juni, kurz nach 21 Uhr, wurde auf der Buselohstraße in Altenbochum ein Fußgänger von einem Kraftrad angefahren, zu Boden gerissen und verletzt. Das Kraftrad war mit einem Beiwagen versehen. Der Fahrer des Kraftrades hat, ohne sich um den Verletzten zu kümmern, die Flucht ergriffen.

Wer hat um die angegebene Zeit ein Kraftrad mit Beiwagen auf der Buselohstraße oder in unmittelbarer Nähe derselben gesehen? Wer kennt den Fahrer oder kann sonst zweckdienliche Angaben machen? Alle Volksgenossen, die irgendwelche Beobachtungen gemacht haben, wollen diese der Kriminalpolizei in Bochum, Polizeipräsidium, Uhlandstraße 35, Zimmer 94, mitteilen.

Nach Zwischenetappen das alte Bewährte

Der Bergmannskotten an der Ruhr und seine Wandlungen





Aufnahmen: Knapp

Dem alten, hundertjährigen Bergmannskotten unserer Heimat (links) ähneln die neuen Kleinsiedlerhäuser (rechts) in Formgebung und Gesamtanlage ganz erstaunlich. — Nach mißverstandenen „modernen" Formen ist man auch auf diesem Gebiet von selbst zur bewährten, zweckmäßigen und doch schönen Form zurückgekehrt.

Eine Eigenart und eine Einmaligkeit unserer Heimat ist der ruhrländische Bergmannskotten. Er findet in etwa sein Gegenstück im bergischen Schleifkotten, mit dem er, entwicklungsgeschichtlich gesehen, auch sonst manches Gemeinsame haben mag. Der Bergmannskotten ist höchstwahrscheinlich zurückzuführen auf das an der Ruhr üblich gewesene Heuerlingswesen, das ja zum Teil, wenn auch in anderer Form, heute noch in anderen westfälischen Landschaften anzutreffen ist und das ursprünglich wohl eine besondere Form der sonst in Westfalen niemals geübten Leibeigenschaft beziehungsweise Hörigkeit darstellt.

Was heute an dem ruhrländischen Bergmannskotten interessiert, ist die Art der Wohngebäude, die eingehen auf die wirklich vorhandenen Bedürfnisse der Bewohner. Alles ist auf Zweckmäßigkeit eingerichtet. Jeder unnütze Zierrat oder jede dem Bewohner unnütz erscheinende Linienführung ist vermieden. Der Wohnraum selbst ist nicht allzu groß, aber zweckentsprechend. Besonderer Wert aber ist auf die Umgebung des Hauses gelegt. Jeder noch so kleine Kotten hat seinen Vorgarten. Hinter dem Hause, meist in enger Verbindung mit ihm, liegen die Stallungen für das Kleinvieh und der große Gemüsegarten. Die Bedachung ist giebelig und der Boden dient ausnahmslos zur Aufnahme des Vieh-Winterfutters. So liegen die kleinen Kotten zu Hunderten an der Ruhr und in unmittelbarer Nähe der Ruhr. Hundert und mehr Jahre haben sie erlebt und heute noch machen sie den gleichen sauberen Eindruck, scheinen sie noch genau so in Zeit und Landschaft zu passen wie damals.

Es kam die Industrialisierung unserer Heimat und mit ihr stellte sich beim großen „Treck" auswärtiger Arbeiter zum erstenmal eine gewisse Wohnungsnot ein. Industrie und Bergbau sahen sich vor die Notwendigkeit gestellt, Wohnungen für ihre Arbeiterschaft herzustellen. Es entstanden die ersten Kolonien. Und wer heute einmal durch die meisten idyllisch gelegenen alten Kolonien der achtziger Jahre geht, der staunt über die so einfach erscheinende Bauweise. Böse Worte sind in der letzten Vorkriegszeit und mehr noch in der Nachkriegszeit gerade über die Kolonien gesprochen worden. Gewiß, manchen der Kolonien soll das Wort nicht geredet werden. Es waren Mietszüge und nicht mehr. Aber wie viele alte Zechenkolonien gibt es, wo schon seit Generationen die gleichen Familien wohnen, wo eine Wohnung — und sei es auch nur eine Mietwohnung — in Erbpacht genommen scheint, wo seit dem Großvater oder Urgroßvater ein und dieselbe Familie Heimatgefühl und Heimatrecht hat. Diese Häuser sind einfach und schlicht. Einfache Wohnräume mit Stallung und Garten, ganz den Bedürfnissen der Bewohner entsprechend. Und fast scheint es, als habe der alte ruhrländische Bergmannskotten Pate gestanden bei diesen ersten Siedlungen. Mag auch das eine oder andere sich um Unwesentliches geändert haben. Der Grundzug und die Grundidee ist die gleiche. Die letzte Vorkriegszeit, etwa seit der Jahrhundertwende, hat den Siedlungsbau kaum noch gekannt, abgesehen von einigen Ausnahmen. Wo aber gebaut wurde, da zeigte sich schon jener Baustil, den man heute nicht mehr als echt empfindet. Es ist jenes „Höherfeinwollen", für das man kaum noch Verständnis aufbringen kann. Alle die in dieser Zeit — und auch die Nachkriegszeit gehört hierhin — errichteten Bergmannswohnungen und Bergmannssiedlungen entsprechen nicht mehr oder nur wenig dem wirklich vorhandenen Bedürfnis. Der Stall fehlt oder ist auf ein praktisch nicht brauchbares Minimum beschränkt. Dafür aber ist die äußere Ausgestaltung der Häuser mit größter Sorgfalt ausgeführt. Nicht zu Unrecht kann man von einem „bürgerlichen Stil" reden, der mehr scheinen als sein will. Der Hausgarten hat kaum einen praktischen Wert, wenn er überhaupt noch vorhanden ist. Diese Art der Gebäude ist der sichtbare Ausdruck eines um Verbürgerlichung ringenden und kämpfenden Proletariats.

Als vierte Epoche aber möchte man die moderne Kleinsiedlung bezeichnen. Schon auf den ersten Blick sieht man die Rückkehr zum Alten und Bewährten. Es gehört nicht viel dazu, und auch der Laie wird gleich die Uebereinstimmung der netten kleinen, ganz auf Zweckmäßigkeit eingerichteten Siedlungshäuser mit dem alten ruhrländischen Bergmannskotten feststellen können. Der Kreislauf scheint vollendet.

Werbung zum „Tag der Frau"

Ausstellung und Feierstunde der NS.-Frauenschaft-Deutsches Werk, Bochum-Altstadt

Warum „Tag der Frau" — warum Werbeveranstaltung, so fragt manche Hausfrau, die in den letzten Wochen die Berichte darüber in der Presse verfolgte. Grenzenloses Vertrauen zum Führer und unbändiger Gemeinschaftswille formten in der NS.-Frauenschaft die schlichte Frau und Mutter zur kraftvollen Mitarbeiterin am Aufbauwerk des Führers. Was die deutsche Frau in der NS.-Frauenschaft bisher geleistet hat, will sie der Oeffentlichkeit am „Tage der Frau" in einer Leistungsschau ihrer bestehenden fünf Abteilungen: Kultur, Erziehung, Schulung; Reichsmütterdienst; Volks- und Hauswirtschaft; Grenz- und Ausland; Hilfsdienst, vor Augen führen. Gleichzeitig richtet sie aber auch an jede deutsche Frau, der das Schicksal ihres Vaterlandes am Herzen liegt, den warmherzigen Appell: Hilf mit im Deutschen Frauenwerk!

Die Ortsgruppe Bochum-Altstadt begeht ihren „Tag der Frau" am Dienstag, 22. Juni, im Evangelischen Vereinshaus, Mühlenstraße. Die Ausstellung ist ununterbrochen geöffnet von morgens 11 Uhr ab. Um 19 Uhr abends beschließt eine Feierstunde, in der Kreisfrauenschaftsleiterin Frau Goebbels sprechen wird, die Veranstaltung. Alle Bochumer Volksgenossen sind herzlich eingeladen.

4711
SPARTA
Der Haut-Creme für jeden Zweck

Ein Volk von Fliegern

Die Ausstellung der NSFK.-Ortsgruppe an der Bessemerstraße

In der Ausstellung der NSFK.-Ortsgruppe Bochum an der Bessemerstraße ist die Sage von Dädalus und seinem Sohn Ikarus verzeichnet, die beide sich in glühender Sehnsucht verzehrten, es den Vögeln gleichzutun und fliegen zu können. Die Wachsflügel des zur Sonne sich emporhebenden Ikarus zerflossen unter der Wärme und der „Vermessene" fand dabei den Tod. Der uralte Traum aber begeisterte weiter die Menschen und hat heute neben der Motorfliegerei vor allem im Segelflug seine stolze Erfüllung gefunden. Das Wort des Reichsluftfahrtministers Generaloberst Göring: „Das deutsche Volk muß ein Volk von Fliegern werden", hat die Jugend begeistert aufgegriffen und in die Tat umgesetzt. Und auch das Innere der Halle an der Bessemerstraße trägt seinen Teil dazu bei, vor allem die Jugend anzuziehen, aufzuklären und zu gewinnen für die deutsche Luftfahrt. Acht Gleit- und Segelflugzeuge besitzt die NSFK.-Ortsgruppe zur Zeit und fünf weitere sind im Bau. Fünf der am Sonntag getauften „Kisten" geben der Halle ihr Gepräge und sind ständig belagert. Welch eine Kleinarbeit steckt in einem solchen Wert, und wie schnell kann es zu Bruch gehen. Selbstverständlich, daß im Lager der Segelflieger eine vorbildliche Kameradschaft herrscht. Oben an der Brüstung der mit den Reichsflaggen und einem riesigen Adler geschmückten Halle läuft ein Tuch mit der Aufschrift: „Eure Spenden wir so verwenden." Die darunter liegenden Boxen beweisen diesen Spruch. Da liegen Segelflugmodelle, feine Gerippe, die in der Hand zu zerbrechen scheinen, und zähe, präzise Kleinarbeit verkörpern. Da hängt ein Drachen, der mit einer sinnreichen Vorrichtung verbunden ist, um ein Modell aus großen Höhen starten zu lassen. Auf den Tischen liegen Instrumente, die als Hilfsmittel dem Flieger und Erbauer der Flugzeuge dienen, Komponentenwaagen, ein Windkanal, ein Wasserströmungsanzeiger, Funkapparat Manometer usw. Ein Flugmodell des Ballons „Bochum 2" hängt ebenfalls dort.

Der nebenan liegende Stand der Deutschen Luftbansa wirbt in eindrucksvoller Weise für die Verkehrsfliegerei und zeigt an Hand von kleinen Modellen die Entwicklung der deutschen Verkehrsflugzeuge. Hier sind die „Ju 52", die „Heinkel", die „G 38" zu sehen. Auf der gegenüberliegenden Seite fällt der von vielen zurückgelegten Kilometern zeugende Korb des Ballons „Bochum 2" auf, dessen Hülle nebenan liegt und nicht mehr verwendungsfähig ist. (Man hofft, bald einen neuen Ballon erwerben zu können.) Der Ballon hat rund 100 Fahrten mit Landungen in Frankreich, Belgien und Holland durchgeführt und unter Führung von Dr. Scholl fünf erste Preise, vier dritte und einen fünften Preis errungen. Die Siegestrophäen sind ausgestellt.

Die Segelflugzeuge „Richard Teigeler" und „von Richthofen" ziehen immer wieder die Aufmerksamkeit auf sich, und der lange Transportwagen der Ortsgruppe erinnert an ihr Betätigungsfeld, die Borkenberge, und an ihr herrliches Element, die Luft, in der sie gleich riesigen Vögeln, stolzen Aaren gleich, lautlos dahingleiten.

Ein Transparent über den Flugmodellen kündet stolz: „Es ist Arbeit für Deutschland, wenn es auch als Spiel erscheint."



Aufnahme: Muthherr

Ein Blick vom Eingang der Ausstellung in die wirkungsvoll geschmückte Halle. Im Vordergrund auf dem Boden das Segelflugzeug „Richard Teigeler", im Hintergrund das Segelflugzeug „v. Richthofen".

Nacht der Sommer-Sonnenwende

SS und HJ. vereint am flammenden Holzstoß



B.A.-Muthherr

Der Holzstoß wird entzündet, hoch auf schlagen bald die Flammen.

Durch die Straßen der Stadt marschieren die schwarzen Kolonnen der SS., die der HJ., des BDM und des JV. Sie marschieren in den frischen Abend hinein, den Abend des 21. Juni, der Sommersonnenwende. Den Vorfahren war es ein heiliger Tag, dem sie ihre Feuer weihten, die ihnen Sinnbilder der Sonne, des Lichtes waren.

Das Ziel ist das Planschbecken im neuen Park in Grumme. Um das weite Viereck des wasserleeren Beckens haben die Formationen Aufstellung genommen. Im Dämmerlicht der hereinbrechenden Nacht verschmelzen die einzelnen Körper und vereinigen sich zu dunklen Mauern. In der Mitte ist der Holzstoß aufgerichtet, über zwei Meter hoch, von dicken Aesten gebildet, das untere Ende mit Stroh umsäumt. Ein Zug der SS. hat vor dem Stoß Aufstellung genommen. Das weite Feld verharrt in Schweigen, das nur hin und wieder von den Fanfarenstößen des Jungvolks zerrissen wird. Da erschallt das Kommando „Achtung", und durch die Stille klingt das harte Zusammenschlagen der Hacken. SS.-Oberführer Hofmann im Rasse- und Siedelungswesen des SS.-Abschnitts West erscheint in Begleitung der SS.-Standartenführer Scholz und Herbert und des Bannführers der HJ., Hähnel. Der SS.-Zug im Innern des Feldes trennt sich auf Kommando in zwei Hälften und marschiert zu den beiden Ausgängen hinaus. Das Dunkel des Abends hat sich herniedergesenkt und am blaugrauen Abendhimmel

erscheinen die ersten Sterne. Drei Fackeln flammen im Feldinnern auf, die Klänge einer Handharmonika erheben sich feierlich und im langsamen, schweren Rhythmus der Töne marschieren die SS.-Männer, jetzt Fackelträger, wieder herein. Ueber ihnen tanzen die hell aufschlagenden Fackeln und bannen die Gesichter der Umstehenden. Die Männer und Fackeln schreiten aufeinander zu, bilden Feuerkreise, -sterne Sinnbilder des Sonnenrades, Ausdruck ewigen Lebens.

Fanfarenmärsche ertönen, die Kolonnen treten näher und bilden ein riesiges Viereck. Die Lieder „Lasset im Winde die Fahnen wehn" und „Flamme empor" ertönen im weiten Rund. Da ergreift Bannführer der HJ. Hähnel das Wort. Er spricht von dem geheiligten Brauch der Ahnen, den dunkle Mächte in den vergangenen Jahrhunderten zu ersticken sich vergeblich mühten, den heute die Formationen der NSDAP. wieder aufgriffen. Nicht um Neues zu schaffen, nicht um Vergangenes zu erneuern, nein, um heiligen Brauch weiter zu pflegen, um am flammenden Holzstoß ein Bekenntnis abzulegen zum Leben. In der Nacht der Wintersonnenwende habe die HJ. von der SS. eine Fackel überreicht bekommen, damit sie das Feuer hüte. Heute, in der Nacht der Sommersonnenwende, gebe sie die Fackel wieder zurück mit dem Bekenntnis, dem Vermächtnis: Der Führer.

SS.-Oberführer Hofmann gibt seiner Freude Ausdruck, mit der HJ. diesen Abend am Feuer verbringen zu können. Was nütze denn der Kampf, wenn nicht das Bewußtsein hinter allen Männern stände: Die Jugend gehört zu uns, die Jugend will zu uns, und die Jugend kämpft weiter für Deutschland.

SS.-Männer mit riesigen Fackeln treten um den Holzstoß. Er wird entzündet, und hinein in den nächtlichen Himmel schießen die grellen Flammen und beleuchten die ernsten, schwergenden Gesichter.

Bannführer Hähnel entzündet die Fackel, das Vermächtnis der Wintersonnenwende, und übergibt sie SS.-Standartenführer Herbert als mahnende Verpflichtung der Sommersonnenwende. Der Treueid der SS., das Lied: „Wenn alle untreu werden . . .", klingt durch die Nacht. Hoch prasseln die Flammen und senden einen glühenden Funkenregen in den Himmel.

SS.-Standartenführer Scholz schließt mit dem Sieg-Heil auf den Führer, und durch das Tal schwingen die Melodien der deutschen Hymnen, prallen von den Felswänden zurück, vereinigen sich mit den zündenden Flammen und steigen empor in das dunkle, nächtliche Firmament. Typ.

Gauleiter Wagner spricht

auf der Führertagung des Gaues Westfalen-Süd am 3. Juli

Eine Führertagung der NSDAP. im Gau Westfalen-Süd, auf der der Gauleiter die Richtlinien für das weitere Wirken des Führerkorps und für die Arbeit der Gliederungen festlegt, findet am Samstag, dem 3. Juli, 16 Uhr, in der großen Halle der Alexanderhöhe in Iserlohn statt. An dieser Tagung nehmen die Gauamtsleiter und Kreisleiter teil, die Führer der Gliederungen vom SA.-Gruppenführer bis zum SA.-Standartenführer, vom SS-Abschnittsführer bis zum SS-Sturmbannführer, vom NSKK.-Brigadeführer bis zum NSKK.-Standartenführer, vom HJ.-Gebietsführer bis zum HJ.-Bannführer, die Obergauführerin des BDM. und die dienstälteste Untergauführerin, die Gau-Frauenschaftsleiterin und die Gau-Frauenschaftsschulungsleiterin.

Trommelfeuer über Bochum

Ein großes Fest der Polizei — Massenkonzert und Prachtfeuerwerk

Am Samstag, 10. Juli, ist das TuS.-Stadion an der Castroper Straße Schauplatz eines festlichen Ereignisses, das die Polizei unter Einsatz ihrer sämtlichen Kräfte Bochum in einmaliger Weise bietet. Zehn Kapellen werden neuartige Massenkonzerte zum besten geben, denen sich Schauvorführungen in würdiger Weise anschließen. Den Höhepunkt der um 20 Uhr beginnenden Abendveranstaltung bildet ein Riesenprachtfeuerwerk. Der Ertrag der Veranstaltung geht zugunsten der Hitler-Jugend.

Regenschauer

Mitgeteilt vom Reichswetterdienst Essen-Mülheim um 21 Uhr.

Das mit seinem Kern nunmehr über der Nordsee liegende Tief hat durch Zustrom wärmerer Luftmassen in der Höhe auf die kühlere Tiefenluft am Montag vormittag stärkeren Niederschlag verursacht. Durch die Sonneneinstrahlung während des Tages kommt es weiterhin zu Regenschauern bei etwas milderen Temperaturen. Da der Strom aus West bis Nordwest noch keinen Abfluß findet, wird es auch vorübergehend noch immer sehr unbeständig bleiben.

Die Aussichten für Dienstag: Stark wechselnde Bewölkung. Zeitweise Aufheiterung, aber immer noch Regenschauer, teilweise mit Gewittern verbunden. Nordwestliche Winde. Temperaturen bis 18 Grad. Wahrscheinliche Weiterentwicklung: Zunehmende Beruhigung. Langsamer Temperaturanstieg. Freundlicher.

Montag, 21. Juni

Barometer 8 Uhr: 766.0, 24 Uhr: 767.0 Thermometer 13 Uhr: +15 C, 24 Uhr: +13 C

Zeiten für Sonne und Mond am 22. Juni:
☉ Aufg. 4.06, Unterg. 20.56; ☽ Aufg. 19.47, Unterg. 2.50

Wetternotizen, gemessen um 8 Uhr vormittags

Ort	Luftdruck in mm	Windrichtg. u. Stärke	Temperatur C	Wetter
Essen	766,2	WNW 2	+ 9	Regen
Kahler Asten	672,0	W 5	+ 6	Regen
Brocken	—	—	—	—
Hamburg	756,6	W 1	+12	fast bedeckt
Berlin	751,6	SSW 2	+12	fast bedeckt
München	763,3	W 2	+11	Regen
Zugspitze	—	—	—	—

Wohin gehen wir heute?

Stadttheater: 20 Uhr: Kleinod in die Silbersee gefaßt.
Tonhallen-Gaststätte und -Diele: Konzert und Tanz.
Gloria-Palast: ab 15.30 Uhr: Stadt Anatol.
Hammer Lichtspiele: ab 15.45 Uhr: Es geschah in einer Nacht.
Lichburg: ab 15.15 Uhr: Goldfieber.
Lichtspielhaus: ab 15.30 Uhr: Die unerhörte Frau.
Odeon: ab 15.30 Uhr: Hauptmann Sorrell und sein Sohn.
Stala-Lichtspiele: ab 17 Uhr: Hauptmann Sorrell und sein Sohn.
Tonhalle: ab 15.30 Uhr: Peter im Schnee.
Wattenscheider Lichtspiele: ab 15.15 Uhr: Das schöne Fräulein Schragg.
Apollotheater: ab 15.15 Uhr: Ungeküßt soll man nicht schlafen gehn.
Capitol: ab 15.30 Uhr: Susanne im Bade.
Apollo Weitmar: Weiberregiment.
Capitol Langendreer: Gleisdreieck.
Capitol Werne: Hilde und die 4 PS.
Kammerlichtspiele Gerthe: Mimi.
Lichtburg Langendreer: Lumpaci Vagabundus.
Schauburg Wanne-Eickel: Die Nacht mit dem Kaiser.

„Schwarzer Tag" für den Bochumer Brieftaubensport

Verkrachter Preiswettflug ab Rehfelde — Große Tierverluste

Der Bochumer Brieftaubensport hat dem Schicksal erneut seinen Tribut zollen müssen. Der am Sonntag durchgeführte Preiswettflug ab Rehfelde, der die großen Langstreckenflüge einleiten sollte, wuchs sich zu einer Katastrophe aus. Am Auflaßort in Rehfelde herrschte Sonntag früh noch einigermaßen gutes Wetter, so daß sich die Reisebegleiter entschlossen, die Tauben möglichst früh fliegen zu lassen. Da auch noch ein leichter Ostwind wehte, waren alle Bedingungen für einen glatten Verlauf des Fluges gegeben. Da kam in den ersten Vormittagsstunden der Wettersturz. Der Wind drehte sich und brachte aus dem Westen Gewitter und starke Regenfälle, die an manchen Orten sogar in schweren Hagelschlag übergingen. Die Tauben müssen jedenfalls auf halber Strecke von einem schweren Unwetter überrascht worden sein. Sie wurden auseinandergerissen, verloren Ziel und Richtung, wurden hierhin und dorthin verschlagen und gelangten erst auf großen Umwegen zu ihrem Heimatschlag. Sie kamen ganz vereinzelt an und zeitweilig in großen Abständen. Der Konkurs zog sich aus diesem Grunde über mehrere Stunden hin. In der Reisevereinigung Bochum und Umgegend fiel die erste Preistaube um 13.24 Uhr. Daß sie trotz der ungünstigsten Witterungsverhältnisse die 475 Kilometer lange Flugstrecke in etwas mehr als acht Stunden hinter sich gebracht hatte — der Auflaß war um 4.50 Uhr gewesen —, war eine Bravourleistung. Ihre Minutengeschwindigkeit betrug im Mittel 924 Meter. Die zweite Preistaube erzielte 915 Minutenmeter. Die letzte Preistaube wurde um 18.30 Uhr konstatiert. Bis zu diesem Zeitpunkt waren insgesamt 470 Tauben gemeldet worden. 1877 Tauben sind unterwegs gewesen. Der größte Teil der Tiere ist erst im Laufe des Montags zurückgekehrt. Es steht außer Frage, daß große Verluste eingetreten sind. Für viele Züchter ist der Sonntag ein schwarzer Tag gewesen. Wertvollstes Tiermaterial ist auf der Strecke geblieben. Trotzdem werden die davon hart betroffenen Taubenzüchter den Mut nicht sinken lassen, da sie ja nur zu gut wissen, daß große Erfolge erst mit großen Opfern erkauft werden müssen.

Was von der Reisevereinigung Bochum und Umgegend gesagt worden ist, gilt im ganzen Umfang auch für die Reisevereinigung Bochum-Nord, die den Rehfelder Flug ebenfalls mit einem großen Verlustkonto abschließen mußte. Hier konnte der Konkurs, der sich auf 201 Tauben erstreckte, erst um 21.17,46 Uhr beendet werden, nachdem er um 13.45 Uhr begonnen hatte. Insgesamt waren 801 Tauben geschickt worden, von denen erst die Hälfte am Montag mittag im Schlage war. Die erste Siegertaube erzielte noch die höchst ansehnliche Fluggeschwindigkeit von 864,2 Minutenmeter.

Nachstehend ein Auszug aus den Siegerlisten, in die sich folgende erste Preisträger eingetragen haben:

Reisevereinigung Bochum und Umgegend: 1. Rose („Club" Bochum); 2. Kroniger („Siegespalme" Stiepel); 3. Rabeneck („Tempo" Linden); 4. Janett („Siegespalme" Stiepel); 5. Schmidtfranz („Tempo" Bochum); 6. Nolzen („Luftpost" Bochum); 7. Münkermann („Luftkreuzer" Laer); 8. Schlinkmann („Westfalengruß" Weitmar); 9. Kositza („Heimkehr" Steinkuhl); 10. Krupka („Luftkreuzer" Laer); 11. Schöpe („Siegespalme" Stiepel); 12. Claes („Flugpost" Bärendorf); 13. Triebwasser („Edle Taube" Dahlhausen); 14. Diekamp („Heimatliebe" Wiemelhausen); 15. Flümann („Luftpost" Bochum); 16. Stickdorn („Radio" Weitmar); 17. Diekamp („Heimatliebe" Wiemelhausen); 18. Bosthuhl („Heimatliebe" Stiepel); 19. Hornberg („Siegespalme" Querenburg); 20. Burg („Einigkeit" Altenbochum). Acht Ersatzpreise kamen zur Verteilung.

Reisevereinigung Bochum-Nord: 1. Bietina („Kehre wieder" Grumme); 2. Truffel („Graf Zeppelin" Hofstede); 3. Schulz („Zealer der Lüfte" Hofstede); 4. Lenfaen („Heimkehr" Hofstede); 5. Hagenbrock („Edle Taube" Hamme); 6. Drees („Fortuna" Hofstede); 7. Fortmann („Blitz" Hordel); 8. Schrey („Auf zur Altstadt" Bochum); 9. Schrapel („Heimkehr" Hamme); 10. Kochanski („Luftbote" Hamme). In die Serienpreise teilten sich: 1. Padwonny („Blitz" Hordel). 2. Preßler („Vorwärts" Grumme); 3. Böckenkamp („Kehre wieder" Hofstede); 4. Leist („Auf zur Altstadt" Bochum); 5. Hackert („Auf zur Höhe" Grumme).

Achtung am 24. Juni

Ausgabe der Fettverbilligungs- und Konsummargarine-Bezugsscheine für das dritte Vierteljahr 1937

Die Maßnahmen zur Verbilligung der Speisefette und zur Sicherung des Bezuges von Konsummargarine zu Gunsten der minderbemittelten Bevölkerung werden unter den bisherigen Voraussetzungen weitergeführt. Die Zustellung der Fettscheine im gesamten Gebiet der Innenstadt durch städtische Beamte und Angestellte erfolgt am Donnerstag, 24. Juni, von 8 Uhr vormittags an. Jeder bezugsberechtigte Volksgenosse wird gebeten, dafür zu sorgen, daß er an diesem Tage zur Empfangnahme der Scheine zu Hause ist. Kann er aus einem wichtigen Grunde, zum Beispiel, weil er zur Arbeit ist, nicht anwesend sein, so muß eine erwachsene Person (Ehefrau, schulentlassener Sohn oder Tochter) zu der Annahme der Scheine ermächtigt werden. Ferner ist dafür zu sorgen, daß Familienbuch, Lohnnachweis der letzten 2 bis 3 Monate und der Haushaltsnachweis für Fettversorgung zur Einsichtnahme bereit liegen. Ein schon in Aussicht stehender Wohnungswechsel ist dem Zustellungsbeamten anzugeben, damit die Fettscheine für spätere Ausgaben in der neuen Wohnung zugestellt werden können. Wer nicht angetroffen wird oder die bezeichneten Unterlagen nicht sofort vorlegen kann, muß die Fettscheine später selbst abholen.

Für Volksgenossen, die Fettverbilligungs- oder Margarine-Bezugsscheine beantragen wollen, weil ihnen die Scheine nicht zugestellt werden konnten, sowie für Neuanträge wird ein besonderer Ausgabetag demnächst bekanntgegeben.

Die Zustellung der Fettscheine in den Stadtteilen Gerthe, Harpen, Langendreer, Werne, Linden-Dahlhausen, Laer, Querenburg und Stiepel erfolgt am 6. Juli.

Motorrad in der Innenstadt gestohlen

Auch Fahrraddiebe am Werke.

In der Nacht zum 19. Juni wurde ein an der Ecke Gußstahl- und Alleestraße abgestelltes Motorrad, Marke „DKW.", Erkennungszeichen IX 152901, gestohlen. Das Motorrad hat einen schwarzen Lackanstrich, Fahrgestellnummer 35619, Motornummer 626318.

In der gleichen Nacht wurde aus dem Flur des Hauses Humboldtstraße 48 ein Herrenfahrrad, Marke „Lindcar", Nummer unbekannt, entwendet.

Wer kann zu den beiden vorstehenden Diebstählen zweckdienliche Angaben machen? Angaben, die auf Wunsch vertraulich behandelt werden, erbittet die Kriminalpolizei in Bochum, Uhlandstraße 35, Zimmer 243.

Eine störrische Kuh. Als Samstag morgen der 28jährige Melker Anton H. die Kühe melkte, schlug eine Kuh nach hinten aus und traf H. derart heftig, daß er mit erheblichen Verletzungen dem Krankenhaus zugeführt werden mußte.

Der Arbeitsrichter hat das Wort

Wenn das Vertrauen verloren ist . . .

Drei Fälle aus dem Bochumer Grubenbetriebe

Ein Betriebsführer aus dem Hammerthal klagte gegen eine kleine Gewerkschaft und gegen ihren Repräsentanten wegen einer Gehaltsforderung und wegen der gegen ihn ausgesprochenen fristlosen Entlassung. Es war aus dem Dienstverhältnis zu einer schweren Störung des Arbeitsfriedens gekommen. Das Gericht setzte den Streitwert der Klage auf 7000 RM. fest. Es wies dann aber, nachdem im März schon ein Teilurteil wegen der Sach- und Rechtsverhältnisse ergangen, den Kläger gänzlich ab und verurteilte ihn in die Kosten.

Strittig waren jetzt nur noch die Ansprüche des Klägers über den 15. November v. J., den Tag der fristlosen Entlassung, hinaus. Das Gericht mußte anerkennen, daß die fristlose Entlassung zu Recht bestand, da sich der Kläger gegenüber dem beklagten Grubenrepräsentanten in einer Art und Weise aufgeführt hatte, daß eine Fortsetzung des Arbeitsverhältnisses nicht mehr erwartet oder gefordert werden konnte. Die Szene vom 23. Oktober, die sich vor einer Wirtschaft unter Zeugen abspielte, ließ einfach keine andere Lösung zu. Der Kläger war an den Wagen des Beklagten herangetreten, hatte die Wagentür heftig aufgerissen und laut gerufen: „Komm doch heraus, du . . . . . wir rechnen heute ab!" Später hat in der Wirtschaft selbst noch eine Auseinandersetzung stattgefunden, wobei der Kläger dem Gegner vorwarf, er habe ihm hunderttausend Mark in den Hals geworfen; wenn er nicht wäre, würde jener seinen Wagen nicht fahren! Er werde jetzt dafür sorgen, daß er die Grube nicht mehr betreten und nicht mehr einfahren könne." Die Gäste hatten den Eindruck, daß der Kläger dem anderen Betrug vorwerfen wollte. Zwar war der Kläger bei diesen Vorfällen stark angetrunken, doch mußte er wissen, daß der Beklagte als Repräsentant der Grube sein Vorgesetzter war und daß er mit solcherlei Reden seine Stellung gefährdete. Wenn der Kläger sich auch auf den rauhen, aber herzlichen Ton berufe, der im Bergbau nicht so leicht übelgenommen werde, so gehen solche Aeußerungen doch weit über das zumutbare Maß hinaus. Solches Verhalten habe das für eine fruchtbare Arbeit notwendige Vertrauen und die gegenseitige Achtung vernichtet. Es mußte somit die Klage in ihrem ganzen Umfange als unbegründet zurückgewiesen werden.

*

In einem anderen Falle klagte der frühere Betriebsführer eines kleinen, notleidenden Pütts an der Ruhr gegen einen Zechenbesitzer aus Herbede mit ebenso großem Mißerfolge. Hier wurde der Streitwert auf 1200 RM. festgesetzt. Der Kläger war am 28. September fristlos entlassen worden, und seitdem tobte ein papierner Krieg zwischen beiden. Der Kläger war Vertrauensratsmitglied, legte aber dieses Amt im Laufe des Rechtsstreits freiwillig nieder. Auch war der Treuhänder der Arbeit mit den vom Beklagten gegen den Kläger vorgebrachten Beschuldigungen befaßt worden.

Dem Zerwürfnis liegt ebenfalls der Bruch des Vertrauensverhältnisses zugrunde. Ohne das gegenseitige Vertrauen läßt sich jedoch ersprießliche Arbeit nicht leisten. Der schwerkranke Besitzer des Pütts mußte sich öfter durch seine geschäftstüchtige Frau vertreten lassen. Diese weibliche Vertretung paßte dem Betriebsführer, einem früheren Grubenbeamten, aber gar nicht. Er machte öffentlich aus seiner Ansicht kein Hehl, „daß Weiber nicht auf den Zechenplatz gehören, man sollte sie vom Platz jagen!" Nach diesem Grundsatz richtete der Kläger sein Verhalten ein, und als er eines Tages zu dem Kläger gerufen wurde, weigerte er sich und erklärte, „daß er die ganze Woche über keine Zeit für ihn habe". Der Gesundheitszustand des kranken Besitzers und derjenige der Frau litten unter diesem Verhältnis stark, zumal sie die Beobachtung gemacht zu haben glaubten, daß der Kläger nachlässig in seiner Pflichterfüllung geworden sei, so daß sie ihm aus hier nicht näher wiederzugebenden Gründen jetzt auch nicht mehr über den Weg trauten. Es kam deshalb zur fristlosen Entlassung nicht nur wegen der persönlichen Dinge, sondern auch deshalb, weil der Besitzer seine Grube gefährdet sah und sich für die Erhaltung des Betriebes und für die Sicherheit des Lebens der Bergleute verantwortlich fühlte.

*

Im dritten Falle handelte es sich um einen jungen Hilfsbeamten, der mit seiner Klage gegen eine Zeche im Weichbilde Bochums die Berechtigung der gegen ihn ausgesprochenen Kündigung bestritt. Dieser Streitfall lag aber sehr viel leichter. Es handelte sich auch nicht etwa um ein verlorenes Vertrauen, sondern einfach darum, daß der Kläger nach Ansicht des leitenden Bergwerksdirektors den sehr schwierigen Abbauverhältnissen in diesem Grubenbetriebe noch nicht gewachsen schien. „In einem Zechenbetriebe mit normalen Abbauverhältnissen möge sich der Beklagte wohl ganz gut bewähren, denn er sei noch jung und aufnahmefähig. Persönlich sei gegen ihn gar nichts einzuwenden. Er sei fleißig und anständig. Aber der Betriebsführer sei für Gesundheit, Leben und Sicherheit der ganzen Belegschaft verantwortlich. Es müsse ihm daher die Möglichkeit bleiben, sich die bestgeeigneten Kräfte auszusuchen, wie es die schwierige Eigenart des betreffenden Bergbaubetriebes erfordere. Nehme er diese Verpflichtung zu leicht, so könnten ihn im Falle eines Unheils die schwersten Vorwürfe treffen. Man wolle dem Kläger durchaus helfen, daß er eine neue, passende Stellung erhalte." Es kam schließlich zu einer Einigung mit dem Kläger, indem ihm noch eine Monatsrate zugebilligt wurde.

Es kann in jedem Betriebe vorkommen, daß für einen bestimmten Posten besonders erfahrene, starknervige, geistesgegenwärtige und kraftvolle Charaktere nötig sind. In solche Posten hineinzuwachsen, ist manchem sonst sehr fleißigen und tüchtigen Menschen erst mit den Jahren möglich. Daß dann der eine oder der andere einmal seine Stellung wechseln muß, braucht durchaus kein Minderwertigkeitszeugnis für ihn zu bedeuten. Es gibt auch persönliche Hemmungen, die den einen an einer gewissen Stelle nicht zur vollen Entfaltung kommen lassen, Hemmungen, die in einer neuen Stelle sich aber sofort lösen. Infolgedessen wird der Kläger, dessen Klage auf Aufhebung der Kündigung keine Aussicht auf Erfolg hatte, sehr wohl an anderer weniger gefährdeter Stelle durchaus seinen Mann stellen können und mit der Zeit auch das erarbeiten, was ihm etwa noch gefehlt haben sollte. M. F.

An die Mitglieder und Amtsträger des RLB.

Die NSV., Gau Westfalen-Süd, führt eine größere Mitgliederwerbung durch. Mitglied dieser einzig dastehenden großen nationalsozialistischen Einrichtung zu sein, ist eine selbstverständliche Ehrenpflicht eines jeden Deutschen.

Wenn ich als Landesgruppenführer der Landesgruppe Westfalen des Reichsluftschutzbundes anläßlich dieser NSV.-Mitgliederwerbung mich an die Mitglieder und mir unterstellten Amtsträger meiner Landesgruppe wende, mit der Bitte, dieses Werbevorhaben tatkräftig zu unterstützen, so tue ich dies aus der festen Ueberzeugung heraus, daß jeder Mann und jede Frau im RLB., die noch nicht Mitglied der NSV. sein sollten, dieser Ehrenpflicht jetzt nachkommen werden.

Der Landesgruppenführer:
(gez.) Angermann,
LS.-Gruppenführer.

Sängerkreis Bochum

Die Führung des Sängerkreises Bochum hatte für Samstag abend die Führer der verschiedenen zum Sängerkreis Bochum gehörenden Sängergruppen geladen. Nach kurzen Begrüßungsworten des Sängerkreisführers ging dieser auf die Ausgestaltung des diesjährigen Deutschen Liedertages ein, der eine Generalprobe für Breslau darstelle und der eine Werbeveranstaltung für die Sängerbewegung sein solle. Als Grundlage für alle Darbietungen solle das Breslauer Liederbuch dienen. Lebhaften Anklang fanden die Ausführungen über eine Musikwoche innerhalb des Sängerkreises Bochum in der Zeit vom 25. September bis 3. Oktober. Nach den Erfahrungen, die in Bochum gemacht werden, soll eine ähnliche Veranstaltung abwechselnd auch in Wattenscheid, Hattingen und in anderen zum Sängerkreis Bochum gehörenden Städten stattfinden. Selbstverständlich werden alle Männergesangvereine des Kreises an diesen Veranstaltungen teilnehmen.

Dann ging man auf die Fahrt nach Breslau ein. Es wurden Versicherungsfragen besprochen, da jeder Fahrtteilnehmer versichert werden soll. Die Vereine müssen aber die Zahl ihrer Teilnehmer umgehend bei Philipp Glaser, Bochum, Malteserstraße 34, anmelden. Eine Kollektivversicherung wird für alle Teilnehmer des Kreises gewünscht.

Weiterhin kamen noch einige kleinere Angelegenheiten zur Sprache. So fahren alle Teilnehmer am Bundesfest aus dem Kreis Bochum vom Bahnhof Bochum-Nord ab. Nach Möglichkeit sind für den Festzug auch Trachtengruppen, wie Bergmannsgruppen, Hüttenleute usw., zu stellen.

Alle Konzertveranstaltungen der Vereine müssen acht Wochen vorher gemeldet werden und dem Kreischormeister sind die Chöre aufzugeben. Diejenigen Vereine, die bisher an einem Wertungssingen noch nicht teilgenommen haben, erhalten im kommenden Jahre eine Einladung zu einem solchen. Insgesamt umfaßt der Sängerkreis Bochum heute 95 Gesangvereine mit über 5000 aktiven Sängern.

Zur letzten Ruhe. Am Montag nachmittag wurde der so plötzlich verstorbene Dreher Anton Müllner, Roonstraße 26, der noch vor kurzem sein 25jähriges Berufsjubiläum feiern konnte, unter großer Anteilnahme auf dem Friedhof am Freigrafendamm zur letzten Ruhe gebettet. Der Verstorbene war ein in hiesigen Sängerkreisen und bei seinem Werkschor (Flottmannwerke) bekannter und geachteter Mann. Neben der Werksgefolgschaft und dem Werkschor unter Leitung von Paul Folge, der Werkskapelle, gaben ihm viele Sangesbrüder das letzte Ehrengeleit. Prachtvolle Kränze wurden als letztes Zeichen der Liebe und Wertschätzung an dem frischen Grabhügel des Sangesfreundes niedergelegt.

Aus der NSDAP.

(Nach Bekanntmachungen der Partei)

Dienstag, 22. Juni

NS.-Frauenschaft Werne und Werne-Hellweg. 16 Uhr: Arbeitsgemeinschaft für alle Amtswalterinnen, Zellen- und Blockfrauen der NS.-Frauenschaft und NSV. bei Kersten an der Kirche.

NS.-Frauenschaft Griesenbruch. 15.30 Uhr: Singstunde bei Lotz, Griesenbruch.

NS.-Frauenschaft Linden. 16 Uhr: Arbeitsstunde im Parteiheim.

NSDAP. Weitmar-Nord. 20.15 Uhr: Zellenleitersitzung in der Geschäftsstelle.

NSDAP. Ehrenfeld. 20 Uhr: Schulungsabend für alle Politischen Leiter bei Gilleballe, Hattinger Straße 74.

NS.-Frauenschaft und Frauenwerk Altstadt. 11 Uhr: Eröffnung der Ausstellung „Tag der Frau" im Evangelischen Vereinshaus. — 19 Uhr: Feierstunde. Es spricht Kreisfrauenschaftsleiterin Frau Göbbels.

NS.-Frauenschaft und Frauenwerk Bövde. 20 Uhr: Heimabend bei Taddey (Abzweig Harpen). Erscheinen der Zellenfrauen ist Pflicht.

NS.-Frauenschaft Erbhof (Hofstede-Riemke). 20 Uhr: Zusammenkunft im Heim, Herner Straße 83.

NSDAP. Stiepel. 20 Uhr: Zusammenkunft der Politischen Leiter in der Geschäftsstelle.

NSDAP. Grumme-Bövde. 20 Uhr: Schulungsabend bei Josef Wiesmann, Castroper Straße. Teilzunehmen haben alle Politischen Leiter, Walter und Warte der DAF. und NSV. und die Walterinnen der NS.-Frauenschaft beider Gruppen.

NS.-Frauenschaft und Frauenwerk Hiltrop-Bergen. 20 Uhr: Pflichtabend bei Punge.

Kreis Wattenscheid

NSDAP. Höntrop. 20 Uhr: Schulungsabend für alle Politischen Leiter, Parteigenossen, Amtswalter, Warte, Obmänner der angeschlossenen Verbände und Feuerwehrmänner in der Luisenschule.

Mittwoch, 23. Juni

NS.-Frauenschaft Querenburg. Mittwoch, 23. Juni, 16 Uhr: Zusammenkunft bei Eggermann.

Deutsche Arbeitsfront

Schweißen, eine Notwendigkeit für alle in der metallverarbeitenden Industrie stehenden Volksgenossen.

Die Deutsche Arbeitsfront, Abteilung Berufserziehung und Betriebsführung, beginnt im kommenden Monat Juli mit einer Arbeitsgemeinschaft für Autogenschweißung und Elektroschweißung, in der sämtliche Volksgenossen Gelegenheit haben, sich die Kenntnisse des Schweißens auch während ihrer Berufsarbeit anzueignen.

Anmeldungen und Auskunft bei der Deutschen Arbeitsfront, Kreiswaltung Bochum, Abteilung für Berufserziehung und Betriebsführung, Alleestraße 46.

Kraft durch Freude

Dienstag, 22. Juni

Fröhliche Gymnastik und Spiele nur für Frauen von 15.30 bis 17.30 Uhr: Bürgergesellschaft (Privateingang, Wilhelmstraße 9).

Spezialgymnastik nur für Frauen von 20 bis 21 Uhr: Gymnastikschule, Bürgergesellschaft, Wilhelmstraße 9.

Schwimmen und Abnahme im Schwimmen für das Reichssportabzeichen für Männer von 21.30 bis 22.30 Uhr: Badeanstalt, Marienstraße.

Kindergymnastik für Kinder von 10 bis 15 Jahren von 16.30 bis 18 Uhr: Gymnastikschule, Rottstraße 29.

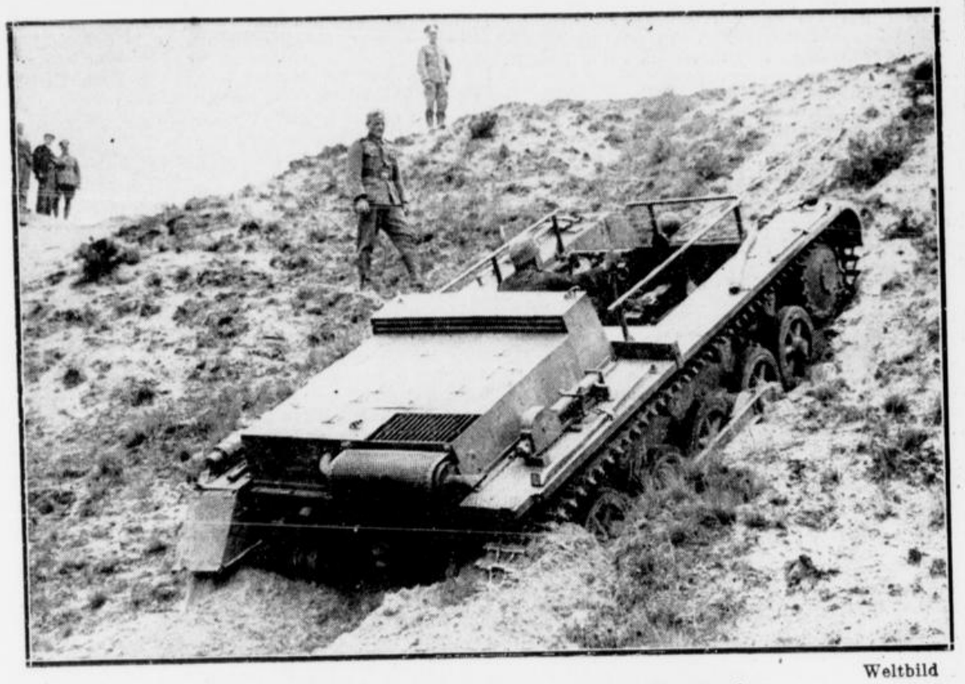
Jiu-Jitsu für Frauen und Männer von 20 bis 22 Uhr: Turnhalle der Alleeschule, Alleestraße.

Fröhliche Gymnastik und Spiele nur für Frauen von 20.30 bis 21.30 Uhr: Gymnastikschule, Rottstraße 29.

Fröhliche Gymnastik und Spiele nur für Frauen von 20 bis 22 Uhr: Licht- und Luftbad, Königsallee.

(Weitere Lokalnachrichten auf Seite 12)

Aus aller Welt



Weltbild

Dieser Wagen bezwingt jedes Gelände

Kraftfahrkampftruppen bei Geländeübungen in Wünsdorf in der Mark, die zeigen, wie selbst Sandberge von den Raupenfahrzeugen bewältigt werden.

Die Nanga-Parbat-Expedition

das Opfer einer Lawine?

dnb London, 21. Juni.

Die deutsche Nanga-Parbat-Expedition ist, wie Reuter aus Simla berichtet, nach Mitteilungen des britischen Agenten in Gulbat von einem schweren Unglück betroffen worden. Der britische Agent teilt mit, daß die Expedition in eine große Lawine geraten sei und daß sieben Mitglieder der Expedition und neun eingeborene Träger getötet worden seien. Nur der Leiter der Expedition, Dr. Wien, und ein weiteres Mitglied, das nicht namentlich genannt wird, seien mit dem Leben davongekommen. Der britische Agent habe sich sofort mit einer Trägerkolonne an Ort und Stelle des Unglücks begeben. Weitere Einzelheiten fehlen.

*

Bisher liegt noch keine Meldung des Leiters der Expedition oder von einem anderen Teilnehmer der Expedition selbst vor. Gewisse Einzelheiten obiger Meldung sind unwahrscheinlich, so daß mit einer Möglichkeit von Verwechslungen mit früheren Vorkommnissen gerechnet werden kann. Die verantwortlichen deutschen Stellen sind bemüht, den Sachverhalt zu klären, und stehen in dauernder Verbindung mit Indien.

Die deutsche Nanga-Parbat-Expedition, die am 11. April 1937 von München aus die Ausreise nach Indien angetreten hat, bestand aus neun Teilnehmern, die zum größten Teil bereits an früheren deutschen Expeditionen ins Himalaja-Gebiet teilgenommen hatten. Es handelt sich um Dr. Karl Wien, Peter Müllritter, Adolf Göttner, Dr. Günther Hepp, Dr. Hans Hartmann, Martin Pfeffer, Bert Fankhauser, Professor C. Troll und Dr. Ullrich Luft.

Englische Anteilnahme

London, 21. Juni.

Die Nachricht von dem tragischen Schicksal der deutschen Nanga-Parbat-Expedition hat in England großes Bedauern ausgelöst. Der Bericht über die Katastrophe wird von allen Blättern an erster Stelle wiedergegeben. Ein englischer Beauftragter aus Gilgit (Kaschmir) sei, so wird dazu gemeldet, nach dem Ort der Katastrophe aufgebrochen, um jede mögliche Hilfe zu leisten.

In einem Leitaufsatz schreibt „Daily Telegraph", daß der deutschen Nation tiefes Mitgefühl für den Verlust der tapferen Männer entgegengebracht werde. Sowohl die indische Regierung wie auch britische Bergsteiger hätten die deutschen Bemühungen, den höchsten Gipfel im britischen Reich zu ersteigen, in jeder Weise ermutigt. Nun bleibe aber der Nanga-Parbat ebenso wie der Mount Everest und der Kandchenzönga noch unbezwungen. Die „Times" schreiben in einem Leitaufsatz, die englische Oeffentlichkeit kenne die schrecklichen Gefahren, denen die englischen Kletterer auf dem Everest ausgesetzt gewesen seien. Sie wisse, was es zu bedeuten habe, wenn Männer ums Leben kämen, die die Herausforderung unbestiegener Berge angenommen haben. Aus diesem Wissen und diesem Verständnis heraus spreche England sein Mitgefühl mit den Angehörigen der ums Leben gekommenen Bergsteiger und mit der deutschen Nation aus. Eine Gruppe von tapferen Männern sei in den Tod gegangen.

Gewissenloser Wagenlenker

Lingen, 21. Juni.

In der Nacht zum Sonntag fuhr auf der Straße Lingen—Nordhorn in Höhe der Wirtschaft Sandschulte ein Meppener Personenkraftwagen in eine Soldatengruppe von 15 Mann. Der Fahrer, der angetrunken war und allein im Wagen saß, sauste in voller Fahrt in die Gruppe Soldaten, die auf dem Wege zur Kaserne waren. Von der Gruppe wurden vier Soldaten zum Teil schwer verletzt. Der Fahrer fuhr, ohne sich um seine Opfer zu kümmern, mit abgeblendeten Lichtern in rasender Fahrt davon. Die Polizei wurde sofort verständigt und konnte noch in der gleichen Nacht den gewissenlosen Wagenlenker aus dem Bett heraus verhaften. Die verletzten Soldaten wurden in das Lingener Krankenhaus gebracht, wo der Schütze Witte aus Hamm am Sonntag morgen seinen Verletzungen erlegen ist. Ein weiterer Schütze befindet sich in Lebensgefahr.

Bombenexplosion in Kopenhagen

dnb Kopenhagen, 21. Juni.

Auf die Villa des dänischen Wehrministers wurde in den frühen Morgenstunden ein Anschlag verübt. Durch die Explosion einer Bombe in dem Garten unmittelbar vor dem Hause wurden die Fenster des einen Flügels und eines Nachbarhauses zerstört. Der Wehrminister Alsing Anderson, der der sozialdemokratischen Partei angehört, befindet sich zur Zeit auf einer Dienstreise. Seine Frau und Tochter, die im Hause schliefen, blieben unversehrt. Die Täter sind unbekannt. Der Anschlag wird von der Polizei mit der durch die neue Wehrordnung veranlaßten und gestern erfolgten Auflösung der Freiwilligenkorps in Verbindung gebracht.

Feierliche Einweihung des neuen Budapester Flughafens

Unter Teilnahme der deutschen, italienischen und österreichischen Luftwaffe eröffnete der Reichsverweser Admiral von Horthy am Sonntag in feierlicher Weise den neuen Budapester Flughafen Budaörs.



Weltbild

Das neue Abzeichen des Nationalsozialistischen Fliegerkorps

Mit Zustimmung des Reichsluftfahrtministers Generaloberst Göring hat der Korpsführer des NSFK., Generalmajor Christiansen, dieses neue Abzeichen des Nationalsozialistischen Fliegerkorps geschaffen. Erstmalig zum gegenwärtigen Deutschlandflug 1937 fliegt das NSFK. in diesem neuen Zeichen.



Weltbild

Immer noch rüstig

Der greise deutsche Feldherr, Generalfeldmarschall von Mackensen, befindet sich zur Zeit in Süddeutschland. Am 15. Juni hielt sich der Generalfeldmarschall in Bad Schachen auf, um hier den Geburtstag seiner Gemahlin im Hotel zu feiern. Unser Bild zeigt den 87jährigen und Gemahlin auf dem Landungssteg in Bad Schachen am Bodensee.



Ein Auto gefällig? / Von Heinz Schilling

Tilly war ein reizendes, junges Mädchen, mit einem frischen roten Mund, lachenden Augen und blitzenden Zähnen. Mit großen, federnden Schritten ging sie die breite, belebte Straße entlang, ein wenig aufgeregt, wie es die Erwartung eines vielleicht für ihre Zukunft entscheidenden Ereignisses mit sich bringt. Tilly hatte nämlich auf eine Anzeige in einer der größten Tageszeitungen geschrieben, allerdings fast schon mehr aus Gewohnheit, als mit dem Gefühl eines Erfolges ihrer Bewerbung. Auf wieviele Anzeigen hatte sie nicht schon geschrieben, und wieviel mal hatte sie nicht schon auf eine Antwort gewartet, und immer war es vergebens gewesen, meistens hatte man nicht einmal geantwortet, nur einige Bilder hatte sie einmal anonym zurückbekommen, so daß sie noch nicht einmal wußte woher. Aber diesmal hatte sie eine Antwort bekommen, eine Antwort auf ihre Bewerbung auf die Anzeige einer großen Autofirma, die zum Verkauf ihrer Wagen eine tüchtige weibliche Kraft suchte, die gut aussehen, die alle möglichen sonstigen Talente und Fähigkeiten besitzen mußte, und die vor allen Dingen die Menschen derartig beeinflussen sollte, daß sie gar nicht anders konnten, als einen Wagen kaufen. Alle diese Eigenschaften glaubte Tilly zu besitzen, und auch den Führerschein, der zu den Bedingungen gehörte, hatte sie, ebenso eine kleine Kautionssumme, die verlangt wurde.

Und jetzt befand sie sich auf dem Wege zu der Autofirma, um sich persönlich vorzustellen. Ab und zu warf sie einen Blick in ein Schaufenster, um sich immer wieder zu überzeugen, daß sie wirklich gut aussah, so wie es sich eine Autofirma von einer Verkäuferin ungefähr denkt. Je näher sie ihrem Ziel kam, desto aufgeregter pochte ihr Herz. Das ist weiter nicht verwunderlich. Endlich stand sie vor der Tür, die links und rechts von vier riesigen Schaufenstern flankiert wurde, in denen die schönsten und modernsten Wagen der Welt eine Revue vorführten, die jedes Menschenherz entzücken mußte.

Ein kurzes Zögern — dann drückte Tilly entschlossen den Türgriff nieder. Ein melodiöses Glockenspiel ertönte, auf das eine Reihe dienstbarer Geister aus allen Ecken des Lokals herbeiströmte. Der erste, ein junger Mann [illegible] Alter, verneigte sich fast bis zum Boden vor ihr, weil er in ihr eine fette Kundschaft vermutete.

„Was steht zu Diensten, gnädiges Fräulein?"

Verbindlich lächelte er sie an. Tilly wurde ein wenig rot, sie schüttelte ihren Blondkopf und drückte ein bißchen. Mit einer hastigen Bewegung griff sie in ihr Täschchen und reichte dem Verkäufer das Schreiben der Firma, das sie auf ihre Bewerbung erhalten hatte.

„Ich bin hierher bestellt."

Der Verkäufer verlor nicht seine zuvorkommende Haltung, obwohl seine Hoffnung auf ein großes Geschäft zunichte war. Er brachte Tilly unverzüglich zum Chef, dem die Einstellung des Personals oblag. Als sie hinter der undurchsichtigen Glastür verschwunden war, die das Büro des Gewaltigen von dem Ladenlokal abschloß, nickte er verständnisinnig mit dem Kopf. Das Mädchen war Klasse. Dieser Meinung schlossen sich alle Angestellten an, es war nur unverständlich, warum sich eine solche Frau zu einem solch undankbaren Geschäft hergeben wollte, und die teuren Wagen verkaufen wollte. Aber es war nicht Sache der Verkäufer, sich darüber Gedanken zu machen. Nach einer Weile kam Tilly mit strahlendem Gesicht, in Begleitung des Chefs, welcher der Sohn des Inhabers der Autofirma war. Sie waren schnell einig geworden, denn Tilly verkörperte wirklich alle Vorzüge, die zu solchem Beruf nun einmal dasein müssen.

„Meine Herren — das ist Ihre neue Mitarbeiterin — Fräulein Tilly Fleischer, ich hoffe, daß Sie sich gut mit ihr verstehen werden."

Eine Antwort wartete er nicht ab, sondern begab sich wieder zurück in sein Kabinett, denn die Angestellten wußten, daß es eine Widerrede gegen seine Anweisungen nicht gab.

Kurze Zeit später saß Tilly also in einem funkelnagelneuen Wagen der teuersten Preisklasse, den sie „unter die Leute zu bringen hatte", wie ihr der Chef lächelnd gesagt hatte, als er ihr Glück auf die erste Fahrt wünschte. Diese Fahrt sollte gleichzeitig ihr Befähigungsnachweis sein, ob sie für die Firma weiterhin geeignet war oder nicht.

Sie genoß das Gefühl, wie man es hat, wenn man von allen Leuten bewundert und beneidet wird, denn es wußte ja keiner der vielen jungen und alten Herren, die ihr bewundernde Blicke nachschickten, daß sie nur eine Verkäuferin war, die einen Wagen fuhr, der ihr gar nicht gehörte, und den sie nur „unter die Leute zu bringen hatte". Ohne Umschweife fuhr sie zu dem ersten Kunden, der auf ihrer Liste stand, denn sie hatte wenig Zeit zu verlieren. Sie hatte Glück, und traf ihn zu Hause an. Der Herr Fabrikbesitzer hatte gerade Urlaub, aber er war noch nicht dazu gekommen, abzureisen.

So war es möglich, daß Tilly ihr erstes Opfer gleich „bearbeiten" konnte. Das „Opfer" hörte geduldig zu, nicht ohne daß sein Interesse sich immer mehr steigerte, allerdings sein Interesse an der jungen, hübschen Vertreterin, weniger sein Interesse an dem Kauf eines teuren Wagens. Aber ohne Zögern nahm er die Einladung zu einer unverbindlichen Probefahrt an, nur stellte er eine Bedingung, seine „über alles geliebte Frau" dürfe nichts von seinem Ausflug erfahren, denn sonst sei sie imstande, ihm die Augen auszukratzen, und das wolle er doch nach Kräften vermeiden. Tilly stimmte ihm zu, und so verabredeten sie die Probefahrt für den Nachmittag des gleichen Tages. Als sie ging, konnte er es nicht unterlassen, ihr mit seiner Hand über die Haare zu streichen. Aha, dachte sie, daher weht der Wind.

Der Nachmittag war ein strahlender Sonnentag. Der Herr Fabrikbesitzer zeigte ungeheures Interesse, aber, wie gesagt, leider mehr an der jungen, hübschen Verkäuferin, als an dem teuren Wagen. Tilly nahm die Bewunderung des Herrn stillschweigend hin, auch gewisse Annäherungsversuche, die sie noch für unverbindlich und risikolos hielt. Das mußte sie schon im Hinblick auf das schöne Geschäft, das ihr in Aussicht stand. Endlich hatte die Fahrt ein vorläufiges Ende in einem vornehmen Ausflugslokal. Der Herr Fabrikdirektor bestellte mit der Miene eines Fürsten die teuersten Sachen, die Tilly bis zu diesem Augenblick nur dem Namen nach kannte.

Der Nachmittag verlief harmonisch, der Abend nahte, und je näher er kam, desto näher kam auch der Herr Fabrikdirektor an Tilly heran, und gerade wollte er ihre Hand ergreifen, als er unabsichtlich einen Blick zur Tür warf, und was er da sah, ließ ihn erbleichen. Denn durch die Tür trat eben seine über alles geliebte Frau mit einer Miene, die nichts Gutes verhieß. Geradeswegs steuerte sie auf den Tisch los, an dem er mit Tilly saß. In diesem Augenblick verwünschte er alle Tillys und Autoverkäuferinnen der Welt, aber seine Verwünschungen klangen nur in einem schüchternen Seufzer aus.

„Hilfe, meine Frau — — —"

Das war alles, was er sagen konnte.

Tilly hatte blitzschnell erkannt, daß ein gehöriges Ungewitter heranzog, aber über ihr Gesicht zog statt des Schreckens, den man füglicherweise wohl erwarten konnte, ein zufriedenes Lachen.

Sie nahm aus ihrem Täschchen eine Anzahl Papiere, die sie auf den Tisch ausbreitete, und mit lächelndem Gesicht wandte sie sich zu dem verzweifelten Herrn Fabrikdirektor:

„Da kommt ja gerade Ihre Frau Gemahlin — —"

Und zu der Ankommenden, die gerade zu einem ausführlichen Donnerwetter ausholen wollte, lächelte sie mit bezauberndem Augenaufschlag.

„Ach, gnädige Frau — da kommen Sie gerade recht, Ihr Herr Gemahl wollte gerade den Vertrag unterschreiben, um Ihnen den wundervollen Wagen zu schenken, der draußen vor der Tür steht — nicht wahr, Herr — — Gregorie?"

Der arme Mann nickte nur.

„Bitte — hier ist der Füllfederhalter — und dort müssen Sie Ihre Unterschrift hinsetzen — — —"

Sie gab ihm den Halter, den der Herr nahm und seine Unterschrift dahinsetzte wo sie hindeutete, ohne zu sehen, was er unterschrieb.

Tilly war aufgestanden — bot der Frau Direktor einen Stuhl an — verneigte sich leicht.

„Vielen Dank, Herr Direktor — der Wagen ist in acht Tagen in unserer Filiale — dort können Sie ihn abholen — und ich wünsche Ihnen viel Glück und viel Vergnügen mit dem Wagen — — —"

Dann war sie gegangen. Zurück blieben ein zufriedener Mann, und eine strahlende Gattin.

Ob der Herr Direktor wohl auch so zufrieden gewesen wäre, wenn er gewußt hätte, daß seine liebe Gattin nur auf einen telephonischen Anruf Tillys hin in dieses Lokal gekommen war?

Tilly hatte ihren ersten Wagen glänzend verkauft, und das Erstaunen des Chefs war nicht klein, als ihm seine neueste Verkäuferin noch am selben Abend den unterschriebenen Vertrag auf den Tisch legte — und da er der Sohn des Inhabers war — und noch sehr jung war, und Tilly ebenfalls — so kam es, wie es immer kommt — — —

Eine eigenartige Beschwerde

Einer Chronik nacherzählt von Adolf Neß

Mancherlei findet man unter den Schriftstücken aus alter Zeit, das zum Lachen reizt. Aber nicht alles ist so lustig und ernst zu gleicher Zeit, wie die folgende tatsächliche Beschwerde eines Schulmeisters, der neben seinem kargen Gehalt sich und die Seinen von dem Entgelt durchbringen mußte, das er für seine Tätigkeit als Küster bei Hochzeiten, Kindtaufen und Begräbnissen erhielt. Das Schriftstück stammt aus dem Jahre 1818 und wurde im Nachlaß eines schlesischen Pfarrers gefunden.

Also schrieb der wackere Küster an seinen Vorgesetzten:

„Wohledler, hochgestrenger Herr! Euer Wohlgestrengen geruhen mir nicht übel aufzunehmen, wenn ich dieselben mit diesen höchstbilligen Zeilen vermolestiren thu und mich dabei beklagen muß, daß im Dörfel fast gar keine Begräbnisse mehr vorkommen, imgleichen Hochzeiten und Kindtaufen, so daß ich mich samt meinem Weibe und Kindern kümmerlich durchbringen muß. Wo soll das hinaus? — Der Urban ist vor zwei Monaten gestorben, er war 94 Jahre alt — das wäre 1, und der Martin Noack hat einen recht drallen Jungen bekommen — das sind ihrer 2, der Kirchvater ließ erst kürzlich ein Mädchen taufen, obgleich ich samt meinem Weibe erwartet hatte, es würde ein Zwillingspaar werden — das sind 3. Der Gotthelf Schuppan hat sich endlich trauen lassen — das sind 4. Der Andreas Trude hat einen todtkranken Lümmel, so hat er ihn kürzlich in die Stadt gethan, allwo er glücklich gestorben ist. So entzieht man uns den Verdienst. Der Siegmund Kutsch hielt sich noch am besten: ihm hat der Herr drei Kinder in einem Jahr abgerufen, hernach ihn selbst. Ich habe neulich schon Michael Quanter angeredet, warum er sich kein Weib nehme, also hat er mir geantwortet, ich solle ihm den Hobel ausblasen. So will den keiner etwas für mich thun. Der Lorenz Paulick war auch schon verschieden und habe ich ihm ein hübsches Begräbnis ausgesucht gehabt, da hat ihn seine Frau durch ihr klägliches Geschrei wieder aufgeweckt. Jetzt ist er auf der Besserung. Wenn also in einem Jahr zehn sterben, heiraten und geboren werden, und einer von ihnen noch vor dem Begräbnis aufgeweckt wird, was kann da herauskommen? Darum wollte Ew. Wohlgestrengen allergnädigst und unterthänigst gebeten haben, Sie wollen sich meiner erbarmen und bei Strafe anbefehlen, daß, wer einen Todesfall haben kann, nicht der Stadt zu Gute kommen lasse, ebenso mit den Trauungen und Kindtaufen. Den Weibern aber verbieten, daß sie die Toten durch ihr Geplärr nicht aufwecken oder die Kinder nicht tot zur Welt bringen, wie neulich die Krischonin. Die Krischonin hat mir eine fette Kindtaufe versprochen und nun ist wieder damit Essig.

Schnörrig, Küster."

So diese Beschwerde eines Menschen von Gemüt. Leider ist nicht bekannt geworden, ob und durch welche Maßnahmen den geschilderten „Uebelständen" abgeholfen wurde!

Auf dem Vereinsball

„Fräulein Klara, wissen Sie auch, daß Sie jetzt mit dem stärksten Manne aus dem Verein tanzen?"

„Wirklich? Ach, dann kommen Sie doch nachher mal an unsern Tisch; Mutter hat 'ne Flasche Wein mitgebracht und kriegt den Korken nicht 'raus!"

Die Krone im Rhein

ROMAN VON WOLFGANG MARKEN

27)

Vergnügt nickten sie einander zu.

Sie hatten gemeinsam gevespert, und die zwei jungen Menschen waren die ersten, die sich wieder erhoben und noch einen kleinen Spaziergang unternahmen. Nachdenklich sah ihnen Frau Elmire nach und wandte sich dann an den Bruder.

„Ich muß dir jetzt etwas sagen, Rainer", sagte sie ruhig. „Das Schicksal hat es gut mit uns gemeint, daß es diesen jungen Mann nach der Narrenburg führte. Er ist unser Helfer geworden, aber ich denke, er wird dir noch mehr werden."

„Wie meinst du das, Elmire? Ein Freund?"

„Ja, ein Freund, und noch mehr . . . dein Schwiegersohn!"

Jäh erhob sich der Mann und sah seine Schwester erschrocken an. „Elmire, wie kommst du darauf. Ist etwas geschehen, hat er sich ihr irgendwie genähert?"

„Nein, gab sie ruhig zurück. „Das hat er nicht getan, und das wird er nicht tun. Er weiß, daß du ihm vertraust, und er wird sich deines Vertrauens immer würdig erweisen. Aber ich weiß heute schon, daß die Stunde bald kommen wird, wo er dich fragen wird, ob du ihm Viktoria zur Frau geben willst."

Schwer ging der Atem des Mannes, und bang sah er auf die Schwester.

„Soll ich auch die letzte hergeben?" fragte er bitter.

„Nein, das sollst du nicht. Das Schicksal meint es gut mit dir. Daß Kinder einmal heiraten und aus dem Hause gehen, erfahren alle Mütter und Väter, und wenn Viktoria früher oder später einmal einen Menschen lieben lernt, der sie nach einem ganz anderen Fleckchen Erde führt, und wenn sie das Reisen nicht ausführen könnten, so müßtest du auch still sein und verzichten. Wenn aber dieser Mann anklopft und bittet um die Hand deines Kindes, dann weißt du, daß er jedes Jahr wochen-, ja monatelang hier zu Gaste sein wird, darauf möchte ich schwören. Er ist vermögend, scheinbar sogar reich. Das gibt nicht den Ausschlag, weder bei dir, noch bei Viktoria, aber es ist schön, daß es so ist, denn das bedeutet, daß wir das Kind nicht für immer fortgeben, sondern, daß wir es Jahr um Jahr wiederhaben. Es ist nicht weit, von hier bis drüben nach England. Die Welt ist klein geworden, die Entfernungen sind zusammengeschrumpft."

Rainer von Torenheim sagte eine ganze Weile nichts. Aber sein Gesicht entspannte sich langsam, und als er jetzt das Wort an seine Schwester Elmire richtete, war der Ton seiner Stimme beruhigt.

„Jetzt sage mir aber einmal, Elmire, wie kommst du zu dieser Annahme?"

„Das spürt man, Rainer. Man braucht nur mit ihnen zusammen zu sein und zu hören, wie sie miteinander sprechen, dann weiß man alles. Sie lieben sich beide, sie denken jetzt vielleicht noch nicht daran. Dreht sich für Viktoria nicht alles um unseren Gast? Ihr Erstes, wenn sie früh aufsteht, ist Will, und wenn sie ins Bett geht, genau so, Will. Gewiß, ich gebe zu, sein Besuch ist etwas Neues und sehr Interessantes, er kommt aus einem anderen Teil der Welt, er ist ein angenehmer Mensch, das gebe ich alles zu. Aber das alles genügt nicht, um Viktorias ganzes Wesen richtig zu deuten. Nun rate ich dir eins, lieber Bruder, tue nichts, laß dein Kind und laß deinen Gast, laß sie beide miteinander selber ausmachen. Du darfst beiden vertrauen, das weißt du, und überlege es dir gut, damit du ihm, wenn er anklopfen wird, die richtige Antwort gibst."

Rainer nickte zu den Worten der Schwester. „Du weißt, Elmire, daß mir Viktoras Glück über allem steht."

„Ich weiß es Bruder."

*

Ottokar von Warin empfing an diesem Tage den Rechtsanwalt Dr Schoell, der die Verwaltung seines Privatvermögens und die Durchführung aller besonders gearteten Aufträge vertraulicher Art für den Generaldirektor durchführte.

Als die Männer einander gegenübersaßen, fragte der Generaldirektor: „Wie weit sind Sie in der Angelegenheit Perkeohaus?"

„Das Perkeohaus ist von mir gekauft worden, als Käufer fungiert auf Ihren Wunsch mein Kollege in Bad Kreuznach, Dr. Schröter. Der Preis betrug elftausend Mark. Die Besitztitel sind in meinen Händen, ich möchte sie Ihnen jetzt übergeben."

„Und die Pacht ist gekündigt?"

„Ja, per ersten Juli, wie Sie es wünschten. Allerdings ist die jetzige Pächterin nicht gezwungen, die Pachtfrist per ersten Juli einzuhalten. Erhebt sie Widerspruch, kann die Pachtfrist bis zum dreißigsten September verlängert werden."

Der Generaldirektor nickte und begann nach einer Weile nachdenklich: „Sie werden sich wundern, daß ich das Perkeohaus gekauft habe, aber es handelt sich um die Interessen Alexander von Warins, der gewissermaßen mein Pflegesohn war und den ich in England studieren ließ. Alexander ist im Perkeohaus, fallen Sie nicht vom Stuhl, als . . . Kellner. Er lehnt jede Unterstützung meinerseits ab. Ich habe aber großes Interesse an ihm. Ich brauche nun einen tüchtigen Mann, der nach dem Perkeohaus geht und ihn beobachtet, der aus ihm herausholt, was er in Zukunft zu tun gedenkt. Können Sie mir einen zuverlässigen Mann empfehlen?"

„Sie wollen also Herrn Alexander von Warin regelrecht beobachten lassen?"

„Ja. Sie werden verstehen, daß ich ein großes Interesse daran habe, daß er keine Dummheiten macht, die dem Namen Warin unzuträglich sind."

„Selbstverständlich, Herr Generaldirektor. Die Aufgabe soll darin bestehen, den Herrn zu beobachten und Sie laufend zu unterrichten."

„Und wenn Alexander von Warin das Perkeohaus verläßt, muß der Mann herausbringen, wohin er zieht. Deshalb wäre es am zweckmäßigsten, wenn sich der Fremde mit Alexander anfreunden würde."

„Ich habe einen geeigneten Mann dafür, der jetzt in Pension gehen will. Er ist geschickt, vorsichtig und schlau. Er hört auf den Namen Weinbeerl, und wenn er dort als Rentier auftritt, der von seinem Gelde lebt, wird kein Mensch daran zweifeln."

„Es ist gut, dann schicken Sie den Mann hin. Ihre Unkosten wird meine Kasse jederzeit honorieren."

Dr. Schoell zog sich schmunzelnd zurück und freute sich über den erteilten Auftrag.

Wieder in seinem Büro angekommen, rief er Herrn Weinbeerl zu sich und sprach lange und eindringlich mit ihm, bis Herr Weinbeerl alles begriffen hatte.

„Alexander von Warin", sagte Herr Weinbeerl nachdenklich. „Ist das der Warin von der lettischen Linie?"

„Ja, ich glaube, das ist er."

„Der muß doch ungeheuer reich sein?"

„Wieso? Woraus schließen Sie das?"

„Bevor ich zu Ihnen kam, Herr Doktor, war ich doch bei Justizrat Engler tätig, und der Justizrat hat doch seinerzeit den großen Prozeß, in dem die Warins den lettischen Staat zur Herausgabe der Güter oder auf Entschädigung verklagten, geführt. Der lettische Staat hat den Prozeß verloren und hat damals — es ist aber schon mehr als zehn Jahre her — eine Summe von sieben oder acht Millonen Mark zur Auszahlung gebracht."

„Das kann schon sein, lieber Weinbeerl, aber was wundert Sie an der Angelegenheit?"

„Scheinbar weiß Herr Alexander von Warin noch nicht einmal, daß ihm das Erbe zusteht", erklärte Herr Weinbeerl bedächtig.

„Sie sind wohl toll, Herr Weinbeerl. Woraus schließen Sie das?"

„Ganz einfach. Ein Mann, der die Unterstützung seines Onkels ablehnt und dort als einfacher Kellner lebt, der wird das doch bestimmt nicht tun, wenn er so vermögend ist. Ich möchte annehmen, daß Herr Alexander gar keine Ahnung von seinem Vermögen hat."

Die Worte des Angestellten beunruhigten den Rechtsanwalt. Es lag Logik darin, das konnte er nicht abstreiten. Schließlich sagte er: „Das geht uns nichts an, Herr Weinbeerl; wir haben den Auftrag des Herrn Generaldirektors und nichts weiter. Ich verpflichte Sie zum Schweigen. Herr von Warin ist ein Ehrenmann, und wenn er seinem Mündel noch nicht von dem Erbe Mitteilung gemacht hat, so wird er gewichtige Gründe dafür haben. Ich nehme ja an, daß Alexander von Warin einmal Universalerbe des Warinschen Vermögens wird. Sie wissen Bescheid, Herr Weinbeerl, darüber wird kein Wort verloren."

„Selbstverständlich, Herr Doktor. Ich werde morgen abreisen."

*

Und wieder sind zwei Tage ins Land gegangen, zwei Tage, an denen sich die Sonne hinter den Wolken versteckte und alle Freude von der Landschaft weggewischt zu sein schien.

Die Menschen blieben zu Hause, und in den Ausflugsgaststätten war es still.

Vom Perkeohaus konnte man das aber nicht sagen, im Gegenteil, dort war es lebhafter denn je. Hein Tünnes, der Kapitän der „Caliope", lag immer noch unweit des Perkeohauses vor Anker und gab sich alle Mühe, zusammen mit seinen Leuten ein Teilchen seines Verdienstes im Perkeohause umzusetzen. Er und seine Leute betranken sich regelmäßig, aber es war seltsam bei diesen Menschen, je mehr sie tranken, um so stiller wurden sie. Es war, als wenn alles nach innen ginge. Sie lärmten und skandalierten nicht. Die einzige Veränderung an ihnen war, daß der Gang etwas schwankender wurde und daß sich das Lachen in den Augen verstärkte.

Alexander saß in der Küche im Lehnstuhl und sah den beiden Frauen zu, die am Herde beschäftigt waren, das Mittagsmahl zu bereiten.

Die Zahl der Gäste hat sich erhöht, denn gestern sind Louisons Freunde eingetroffen: der Marquis Francois de Vallone und der Hauptmann Paul Reyner aus Metz. Es sind zwei typische Franzosen, flott, scharmant und leichtlebig, beides sympathische, wenn auch etwas oberflächliche Menschen, die sich ritterlich um Louison bewegen, daß sie sich wie eine kleine Königin fühlt.

Sie haben als Franzosen einen Blick für Schönheit und sind überrascht, als sie Alexander und Hanna sehen. Sie staunen, zwei so bildschöne Menschen hier in dieser Gaststätte zu finden, als Wirtstochter und als Kellner, und sie behandeln Hanna und Alexander mit aller Zuvorkommenheit.

Alexander ist froh, daß sie gekommen sind. Er denkt noch daran, daß er vor zwei Tagen mit Louison im Rhein baden wollte. Er sieht sie noch vor sich; aber als sie zaghaft eines ihrer dünnen Beine in das kalte Wasser steckte, war sie nicht zu bewegen, hineinzugehen.

Und eins hatte er auch gesehen. Der Badetrikot hatte schonungslos preisgegeben, daß die raffinierte, elegante Kleidung Louisons einen wenig schönen Körper bedeckte, der ihm jeden Reizes bar erschien. Unwillkürlich sah er Hannes Bild vor sich auftauchen.

Mr. Priestley war immer noch Gast im Perkeohause und schimpfte wie ein Rohrspatz auf das Wetter. Heute hatte es ihn aber nicht abgehalten, auf die Narrenburg hinaufzusteigen. Der Schloßherr hatte ihn auch empfangen, sehr höflich und sehr zurückhaltend, und ihm mitgeteilt, daß er ihm sofort Nachricht zukommen lassen werde, sobald seine Töchter eingetroffen seien.

Er hatte aber nicht daran gedacht, Priestley einzuladen, auf der Narrenburg zu Gaste zu bleiben.

Darüber war der Amerikaner sehr ärgerlich, und er sagte es auch Alexander.

„Ja, was wollen Sie, Mister Priestley, der Mann ist ein Sonderling. Ich habe mich riesig gewundert, daß mein Freund Willy Lloyd aus England von ihm aufgenommen worden ist."

„Aha, ganz recht, Sie sind ja mit einem Freunde hier. Was ist das für ein Mann? Ist das auch so ein junger Gott wie Sie?"

„Lassen Sie doch diese Scherze, Mister Priestley, einem Manne Komplimente zu machen ist mehr als albern", entgegnete Alexander grob, und es wirkte.

An alles das dachte jetzt Alexander, als ihn die Glocke schrill aus seinen Gedanken riß. Er sah nach dem Nummerbrett und nickte. Aha, die Herren aus Frankreich haben Wünsche."

Er stieg nach oben und traf die beiden Franzosen zusammen mit Louison im Zimmer des Marquis.

Der Marquis bat um eine Bridgekarte, die ihm Alexander rasch brachte.

Nach wenigen Minuten kam er wieder in die Küche zurück und sagte schmunzelnd zu Hanna: „Wo haben Sie denn Ihr Glücksschweinchen?"

„Warum?"

„Weil ich in Ihre Sparbüchse etwas stecken möchte. Hier, sehen Sie sich einmal das Trinkgeld an, zwei deutsche Reichsmark."

„Behalten Sie es doch selber und bauen sich damit Ihre Existenz auf. Ich spare mir mein Geld selbst, denn es ist für meine Ausstattung."

„Na, dann gestatten Sie vielleicht Ihrem Freunde, daß er Ihnen zwei Mark beisteuert."

Lachend holte Hanna die Sparbüchse, die die Form eines Glücksschweinchens hatte, und Alexander steckte das Geld hinein und sagte: „Schon ein Stuhlbein mehr."

*

Auf der Narrenburg war ein Telegramm eingetroffen, das die Ankunft der beiden Töchter für übermorgen meldete.

Viktoria war ganz aus dem Häuschen und freute sich, die Schwestern wiederzusehen.

Ganz im Gegensatz zu ihr zeigte der Hausherr keine übermäßige Freude, ja, er schien eher einen gedrückten Eindruck zu machen. Er zog sich in sein Arbeitszimmer zurück, in dem ihn wenige Minuten später Elmire besuchte.

„Rainer", sagte die Schwester, „du scheinst dich wenig zu freuen, daß Georga und Rose eintreffen?"

(Fortsetzung folgt.)

Berliner Shakespeare-Woche

Gründgens inszeniert „Was Ihr wollt"

In die Rosenzeit, in den blühenden Sommer streute Gustaf Gründgens im Berliner Staatlichen Schauspielhaus eines jener zauberhaften sommerlichen Lustspiele, die Shakespeare für die Volksfeste der „Zwölf Nächte" vor Epiphanias dichtete. „Was Ihr wollt" schrieb der Dichter auf der Höhe seiner Reife. Die holden, mit Rüpelkomik gemischten Verkleidungs- und Verwechslungsszenen duften fast schon wie der „Sommernachtstraum" selbst. Traugott Müller schuf dazu ein strahlend-südliches Illyrien, mit sonnengelben Palästen, blühenden Gartenterrassen, an deren Fuß für die verliebte Olivia (Maria Bard) sogar ein poetisches Ruderboot bereit lag, mit steilen, winkligen Gassen und sommernächtlichen Veranden. Gründgens als Spielleiter gab den schmelzenden Versen überall, wo sie leuchten müssen, ihr Recht, trieb dazwischen aber den drastischen Humor des Olivianischen Hofstaates durch viele übermütige Einfälle in die Nähe der Groteske. Der blöde Junker von Bleichenwang (Viktor de Kowa) bleibt mit dem Finger unversehens in einem Brunnenhahn stecken, der Narr fuchtelt in der Verkleidung als Priester mit einem zwei Meter langen Bart herum und Junker Rülp wetzt plötzlich mit schreckhaftem Krach seinen Degen.

Auch in der Besetzung war manches anders, als man es sonst sieht. Das Schönste gab diesmal Marianne Hoppe, die in der Hosenrolle der Viola durch kecke Anmut und mädchenhafte Liebesverwirrtheit alles mit sich riß. Franz Weber machte als Rülp keinen Versuch, seine hagere Gestalt dem Falstaff anzunähern. Er spielte den weinseligen Junker mit dem sturen Ernst des ausgedörrten Säufers. Ebenso gravitätisch deklamierte Aribert Wäscher den Narren, die Pointen mit dem Knall der Pritsche betonend, und Theo Lingen lieh dem Malvolio die ölige Komik, die wir an ihm vom Film her kennen.

Der Abend, dem im Schauspielhaus mit stürmischer Heiterkeit gedankt wurde, bewies wieder, wie unendlich wandelbar, im Optischen und Dramatischen, Shakespeare unter den Händen des phantasievollen Spielleiters ist.

Karlernst Knatz

Wettstreit der deutschen Mundarten

In Wuppertal wurde vom 13. bis 20. Juni ein großer Wettstreit der deutschen Mundarten durchgeführt. Zu diesem edlen Wettstreit hatten die Landesleitungen der Reichsschrifttumskammer je einen ihrer Dialektdichter entsandt, die mit ihren Dichtungen epischer und lyrischer Art, ernsten und heiteren Charakters um die Palme des Sieges stritten. Als Wanderpreis war von der Stadt Wuppertal eine silbervergoldete Plastik „Der goldene Spatz" gestiftet worden, der derjenigen Landesleitung der Reichsschrifttumskammer zufällt, in der der Sieger seinen Wohnsitz hat. Außerdem wurde für den Sieger selbst ein Preis in Höhe von 2000 RM. bestimmt.

Der Mundartenwettstreit, der in Verbindung mit anderen großen Veranstaltungen einen erfreulichen Verlauf nahm, fand nun am Samstag nachmittag mit der feierlichen Ueberreichung des Preises seinen Abschluß. Als Sieger ging aus der Schar der 31 Bewerber um den „Goldenen Spatz" der Dialektdichter aus dem Hamburger Sprachgebiet Rudolf Kinau hervor.

Operette im Dortmunder „Olympia"

Wenn das Stadttheater seine Pforten schließt, beginnt im Olympia die sommerliche Operetten-Spielzeit. Walter Kollos „Frau ohne Kuß" wurde diesmal zur Eröffnung ausersehen, ein Werkchen, das nicht in die Kategorie der großen Ausstattungsoperetten gehört, sondern mehr sich dem konversierenden Schwanktheater mit musikalischen Einlagen nähert und seine Wirkung im Wortwitz und der komischen Situation hat. Solch eine Komödie will sehr pointiert gespielt und mit guten schauspielerischen Kräften besetzt sein. Beide Forderungen wurden in einer fast auf intimen Kammerton gestellten, flotten und äußerst ausgeglichenen Inszenierung erfüllt. Der Operetten-Regisseur der Duisburger Oper, Otto Daue, betreute die szenisch geschmackvoll ausgestattete Aufführung in liebevollster, dezent einfallsreicher Weise und zeigte sich auch in dieser Operette der Männer — fünf um eine einzige Frau — als gewandter und kultivierter Darsteller in der männlichen Hauptrolle. Die bekannte Operetten-Diva, Inge van Heer, spielte die umschwärmte Weiblichkeit mit eleganter Routine und reizvoller Lebendigkeit. Rolf Enger, Albert Badewitz, Hans Lindbichler und Franz Nieß vertraten mit bestem Erfolg die humorvollen Typen aus der schnell entflammten Männlichkeit. Musiziert und gesungen wurde sauber und beschwingt. Wie groß im Publikum das Bedürfnis nach Operettenkost ist, zeigten der überaus zahlreiche Besuch und der ständige Applaus der amüsierten Zuschauer.

Dr. Josef Schwermann

Nordische Gesellschaft in Lübeck

Auf der Tagsatzung der Nordischen Gesellschaft am Montag vormittag sprach zunächst Dr. Alf Bjerke (Norwegen) über das Thema „Der nordische Mensch als Entdecker". In Norwegen, so führte er aus, hätten sich Entdeckergeist und Abenteuerlust als Kennzeichen nordischer Rasse mehr noch als bei den anderen nordischen Völkern in ausgeprägtem Maße entwickelt. Die norwegische Frühgeschichte sei reich an Entdeckern und Abenteurern. Eirik der Rote segelte nach Island und entdeckte später Grönland. Sein Sohn Leiv Eiriksson entdeckte lange vor Columbus Amerika. Im Jahre 1000 landete er nach planmäßiger Entdeckerfahrt an der Küste des heutigen Labradors. Fast 900 Jahre später: Fridtjof Nansen, der gleich groß war als Entdecker, Forscher, Wissenschaftler und Schriftsteller. Bei ihm und dem Polarentdecker Roald Amundsen war der systematische Forschergeist Voraussetzung ihrer großen Erfolge.

Sodann nahm der Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen, Dr. Fritz Todt, das Wort zu seinem Vortrag „Der nordische Mensch und der Verkehr". Ueber „Gemeinsame Verkehrsfragen der Ostsee" sprach darauf Reichsverkehrsminister Dr. Dorpmüller.

Mailänder Scala in Berlin

Das mit Spannung erwartete Gesamtgastspiel der Mailänder Scala begann am Sonntag mit einer Aufführung von Verdis „Requiem". Kurz vor Beginn der Aufführung erschienen die Ehrengäste. Neben dem Vizepräsidenten der Reichskulturkammer, Staatssekretär Funk, nahmen mit ihrer Begleitung Platz als Vertreter des Ministers Alfieri der Generaldirektor des italienischen Theaters und Ministeriums für Volkskultur Commendatore de Pirro, der italienische Botschafter in Berlin, Exzellenz Attolico, und Staatssekretär Ricci. In einer Prozeniumsloge saß neben dem Hausherrn, Generalintendant Rode, der Generalintendant der Mailänder Scala, Jenner Mataloni.

Als die Solisten erschienen, setzte ein wahrer Begrüßungssturm ein, der sich noch mehr steigerte, als der Dirigent Victor de Sabata das Pult betrat. Chor und Orchester erhoben sich und trugen die deutschen Nationallieder vor, denen die italienische Königshymne und die Giovinezza folgten.

Chor und Orchester der Mailänder Scala wurden von Victor de Sabata mit überragender Meisterschaft zu großartigen Leistungen geführt. Ein Quartett edelster Stimmen, das von den Damen Gina Cignas und Ebe Stignanis und den Herren Benjamino Gigli und Tancredi Pasero gebildet wurde, erfüllte die Solopartien mit überströmendem Wohllaut und musikalischer Kultur.

Die Zehenkraft des Menschen

Durch die jünsten Untersuchungen von Dr. Josef Hahn wurde festgestellt, daß die Druckkraft der menschlichen Großzehen 26,7 Kilogramm erreichen kann, was aber natürlich nicht den beim Stehen auf dem Boden ausgeübten Druck bedeutet, der viel geringer ist, sondern die Kraft, die die Zehen bei absichtlichem Stemmen entwickeln können. Während des Gehens, wo es zu einer starken Kraftenfaltung der Zehen kommt, wird dementsprechend auch ein besonderer Druck auf die Unterlage ausgeübt, der die obengenannte Höchstzahl auch oft übersteigt und bei Männern 35 Kilogramm und bei Frauen 29,75 Kilogramm erreicht. Bei den Männern übten die Zehen des linken Fußes durchschnittlich eine größere Druckkraft aus als die des rechten Fußes. Die übrigen vier Zehen erreichen die Kraftleistungen der Großzehe bei weitem nicht, indem zum Beispiel die zweite Zehe nur mehr Höchstleistungen von 3,1 bis 6,1 Kilogramm entwickelt. Bei Kindern ist jedoch auch die Kraft der letzten vier Zehen verhältnismäßig groß, womit es auch zusammenhängt, daß Kinder häufig gute „Spitzentänzer" werden.

Rene Deltgen wird bei den Reichsfestspielen in Heidelberg den Romeo in Shakespeares „Romeo und Julia" spielen als Partner von Gisela Uhlen. Deltgen war früher am Kölner Schauspielhaus und ist jetzt Mitglied der Berliner Volksbühne.

Manuela Loos, die junge Bochumer Tänzerin, über deren schönen Erfolg beim Gastspiel des Folkwang-Studios in der NS.-Kulturgemeinde wir kürzlich berichten konnten, wurde zu Beginn der neuen Spielzeit an das Essener Opernhaus verpflichtet.

Tagung der Anatomischen Gesellschaft. Vom 24. bis 27. August findet in Königsberg i. Pr. die 45. Tagung der Anatomischen Gesellschaft statt. Ueber die Verbindung der Nervenzellen untereinander und mit den Erfolgsorganen wird am zweiten Verhandlungstage ein Referat gehalten werden.

Botschafter von Hassell in Italien. Der deutsche Botschafter in Rom, von Hassell, nahm an der feierlichen Eröffnung der Turiner Barockkunstausstellung durch den italienischen Kronprinzen teil. Anschließend wohnte der Botschafter in Begleitung des deutschen Konsuls und des Ortsgruppenleiters der NSDAP. der Jahresschlußveranstaltung bei.

Neubearbeitung von Wagners „Feen". Im Auftrag der Intendanz der Leipziger städtischen Theater hat Hans Stieber, der Komponist der in Leipzig uraufgeführten Oper „Eulenspiegel", eine neue Bühnenbearbeitung von Richard Wagners Jugendoper „Die Feen" geschaffen. Mit der neubearbeiteten Oper wird am 13. Februar 1938 die Festspielreihe „Das dramatische Gesamtwerk Richard Wagners" eröffnet, mit der Wagners Vaterstadt den Meister aus Anlaß seines 125. Geburtstages (22. Mai 1938) ehrt.

Der Tänzer Harald Kreutzberg wird während der Festwochen in Wien einen Tanzabend veranstalten.

Abschluß der Reichs-Theaterfestwoche

Hebbels „Nibelungen-Trilogie" in Worms

Worms, 20. Juni.

Von Worms her gesehen trat die geistig-politische Architektur der diesjährigen Reichstheaterfestwoche noch einmal groß und klar hervor. Was sich innerhalb einer Woche auf den Opern- und Schauspielbühnen des Westens in wechselvoller Erscheinung darstellte, die Idee eines deutschen Nationaltheaters, hier in Worms wurde sie am letzten Sonntag mit Friedrich Hebbels großartiger „Nibelungen-Trilogie" zum Ereignis. Dieses Werk, angesiedelt an der Wende zweier Welten, der germanisch-heidnischen und der deutsch-christlichen, ist geeignet, den Blick auf das umfassende Ganze unserer völkischen Entwicklung zu richten, Auge in Auge dem elementaren Seelensturm, in den sich die beschwichtigenden Klänge der „Vor humana" mischen. Hier, in dieser Landschaft ist die Mär von Siegfried, dem lichten Helden, von Hagen, dem dämonischen Schwerthalter germanischer Treuepflicht, nicht in literarisches Denken überfremdet, hier hält sie die Menschen in wurzelnaher Empfindung, und hier durfte am ehesten daran gedacht werden, die Schöpfung des beispielhaften nordischen Tragikers in der ganzen Fülle ihrer seelischen, völkischen und ethischen Beziehungen als Kunstwerk, mehr noch, als Bekenntnis vor die zu sich selbst zurückgefundene deutsche Nation zu stellen.

Die Inszenierung im romanischen Wormser Fest- und Spielhaus erfolgte in Gegenwart des Reichsministers Dr. Goebbels unter der Gesamtleitung von Generalintendant Franz Everth mit dem durch Gäste ergänzten Ensemble des Hessischen Landestheaters. In sechs Stunden wurde die gewaltige Dichtung, die nach Hebbels eigenen Worten nichts anderes sein soll als die szenische Einrichtung des frühmittelalterlichen Volksepos, dem Hause dargeboten. In einer grundsätzlich monumentalen, jedoch gewissen Stilschwankungen unterworfenen, Form, für die der Spielleiter Richard Weichert ein noch in seinen Uebersteigerungen gerechtfertigtes theatralisches Maestoso einsetzte. Die Bearbeitung der umfänglichen Trilogie ließ die große dramatische Linie unangetastet und entsprach so ganz den Hebbelschen Intentionen, die auf eine auch durch rücksichtslose Striche zu ermöglichende bühnengerechte Fassung des Werkes abzielten. Die farbig wenig belebten Bühnenbilder Max Fritsches zeigten eine auf realistischer Grundlage entwickelte Tendenz zur Stilisierung in großen Aufbauten, dem architektonischen Empfinden der Stauferzeit angemessen. Agnes Straub spielte die burgundische Königin Kriemhilde, die auf eine geschlossene darstellerische Linie zu bringen kaum einer modernen Darstellerin völlig gelingen dürfte. Agnes Straub beherrscht eine sehr umfängliche Skala von Darstellungsmitteln, den scheuen und mädchenhaften Ton, die intime Gebärde des liebenden Weibes wie die metallene Härte, hier allerdings in den Tonmitteln artistisch anmutend, der rächenden Gattin. Außerordentlich ist die Leistung Maria Koppenhöfers als Brunhilde. Sie hat die klar und klug modellierte sprachliche Form, die geistige Leidenschaft der großen Seele und die darstellerische Intensität bei gehaltenem Ausdruck, die sich magnetisierend auf das Spiel überträgt. Ein arglos er, ungemein sympathischer Siegfried war Jochen Poelzig, den Hagen gab Karl Zistig in drohend dämonischer Haltung. Die Aufführung zwang, wenn auch nicht immer zu völligem Einverständnis, so doch zu starkem Mitgehen des festlich besuchten Hauses, das mit herzlichem Beifall nicht kargte. Mit dieser Inszenierung fand die vierte Reichstheaterfestwoche ihren repräsentativen Abschluß.

Dr. Emil Strodthoff

Geschichtstafel

22. Juni

1767 Der preußische Staatsmann und Gelehrte Wilhelm v. Humboldt in Potsdam geboren (gestorben 1835).
1867 Der Verlagsbuchhändler Eugen Diederichs bei Naumburg a. d. S. geboren (gestorben 1930).
1919 Gründung der Universität Köln am Rhein.
1933 Endgültiges Verbot der SPD.

Die Wandlungen der Barbara Flint

ROMAN VON MARIANNE v. ANGERN

24)

Wem wäre es auch möglich, hier entscheidend einzugreifen? Einzig und allein Dagmar hätte alles aufzuklären vermocht, aber Dagmar war tot und hatte ihr Wissen mit ins Grab genommen. Und es gab keinerlei Verständigung zwischen Toten und Lebenden.

Wohl eine Stunde schon mochte er so, das Gesicht in die Handhöhlen vergraben, fruchtlos grübelnd zugebracht haben, als das jähe Oeffnen der Tür ihn plötzlich aus seiner Versunkenheit riß.

Verwundert sah er seinen Sekretär vor sich, der, ohne anzuklopfen, so formlos hereingestürzt war.

„Was soll das, Bergström?"

Der Mann, sich seines Versäumnisses eben erst bewußt werdend, stammelte bestürzt:

„Entschuldigen Sie, Herr Wellhof — aber eine solche Ueberraschung . . . Herr Welander . . . unser Herr Doktor, ist angekommen . . ."

„Was sagen Sie da?" Wellhof glaubte nicht richtig zu hören. „Welander . . .? Welander ist hier?"

„Wie er leibt und lebt . . ." ließ sich auch schon die schläfrige, wohlbekannte Stimme seines langjährigen Syndikus und treuen Mitarbeiters vernehmen.

Gleich darauf wurde eine lange Gestalt sichtbar, die durch einen bis an die Knöchel reichenden Staubmantel überhaupt kein Ende zu nehmen schien; die unvermeidliche Aktentasche trat in Augenschein; es folgte ein schmaler, semmelblonder Kopf, ein sommersprossiges Gesicht mit unbewimperten Augen.

Tatsächlich — Welander, wie er leibte und lebte.

„Eben mit dem Flugzeug eingetroffen", schnitt er jede weitere Frage ab.

Dann fuhr er fort zu reden — wie stets, im Telegrammstil — was Wellhof immer schon zur Verzweiflung gebracht hatte.

„Alles aus den Zeitungen erfahren . . . Scheußliche Geschichte, das . . . Gar nicht im Sinne unserer unglücklichen Dagmar — sie ruhe in Frieden . . ." Er räusperte sich, um seine Ergriffenheit zu verbergen; dann sprach er weiter:

„Sie haßte jedes Aufsehen . . . deshalb müssen unsinnnige Gerüchte sogleich zum Schweigen gebracht werden . . . Dachte bei mir . . . am besten, du fährst hin und nimmst es gleich mit . . ."

Verständnislos starrte Wellhof ihn an. „Was . . . was haben Sie gleich mitgenommen?"

„Das Testament selbstverständlich . . . was denn sonst?"

Die Sprache drohte Wellhof wegzubleiben.

„Ein Testament . . . Dagmar hinterließ ein Testament?" brachte er mühsam hervor.

„Natürlich hinterließ Dagmar ein Testament. Sie übergab es versiegelt dem Konsul in Marseille, mit der Bitte um Beförderung an uns. Und wenn einer umgebracht wird, pflegt er nicht vorher . . ."

Er vermochte nicht weiterzusprechen, denn wie in einem Schraubstock fühlte er plötzlich seine Schultern von Wellhofs eisernen Fäusten zusammengepreßt.

„Mensch . . ." stammelte er fassungslos jubelnd. „Mensch . . ."

*

Eine halbe Stunde später wurde im Beisein des Untersuchungsrichters und mehrerer Gerichtspersonen das Testament geöffnet.

Es war vom 23. Februar datiert, mußte also am Todestag selbst verfaßt und befördert worden sein.

Der Inhalt beschränkte sich nur auf wenige Zeilen.

„Ich, Dagmar Ohlsen, habe den Entschluß gefaßt, freiwillig aus dem Leben zu scheiden . . . Hierdurch gebe ich im Zustande vollkommener geistiger Klarheit meinen letzten Willen bekannt: Mein Besitzanteil an den Schwedischen Stahlerzgruben soll nach meinem Tode an die Familie meines Gatten zurückfallen und dem weiteren Gedeihen des Unternehmens dienen. Mein sonstiges bewegliches Vermögen hinterlasse ich meiner lieben Freundin und guten Kameradin Barbara Flint. Meine sterblichen Ueberreste sollen nach meiner Heimat übergeführt und an der Seite meines Gatten beigesetzt werden."

Nach einem langen Schweigen, das der Verlesung der Urkunde gefolgt war, ergriff jetzt der Untersuchungsrichter das Wort.

„Durch Vorhandensein und Inhalt dieser letztwilligen Verfügung hat sich der gegen Barbara Flint erhobene Mordverdacht als völlig haltlos erwiesen. Obwohl die weiteren Punkte der Anklage vorläufig aufrechterhalten werden müssen, beantrage ich die sofortige Freilassung der Angeklagten.

Gleichzeitig möchte ich noch auf einen sonderbaren Umstand hinweisen.

Auf Grund des vorliegenden Testaments ergibt sich der nicht ganz alltägliche Fall, daß sich die Angeklagte bei dem noch zu erwartenden Verfahren der ungesetzlichen Aneignung eines ihr bereits gesetzlich zugehörigen Eigentums zu verantworten haben wird. Ja, es gibt eigenartige Konstellationen, meine Herren . . ."

Die scharfsinnige Schlußfolgerung des Untersuchungsrichters stimmte insofern nicht ganz, als Barbara sich allen Ernstes weigerte, Dagmars Erbschaft anzutreten. Ebenso hartnäckig widersetzte sie sich einem Wiedersehen mit Wellhof. Nie, nie konnte sie ihm mehr unter die Augen treten, nach all dem, was vorgefallen war.

Als sie von Dagmars Testament erfuhr, hielten die gequälten Nerven nicht länger stand, sie verfiel in ein haltloses Schluchzen, das wie ein Gewitter über sie hinwegfegte, aber doch zuguterletzt erlösende Entspannung hinterließ.

Die Nachricht von ihrer Haftentlassung machte auf sie nur geringen Eindruck. Was sollte sie mit ihrer Freiheit beginnen?

Ob man jemanden benachrichtigen sollte, um sie aus dem Gefängnis abzuholen? wurde sie gefragt.

Sie schüttelte den Kopf. Nein, sie wüßte wirklich nicht . . .

Plötzlich fiel ihr Bianka und ihr Brief ein.

Ob die wohl bereit wäre, zu kommen? Es war schrecklich, so ganz allein zu sein. Man könnte es ja versuchen . . .

Sie gab Namen und Adresse an.

Bianka fand das vollkommen in Ordnung. Sie kam und entführte Barbara in ihr kleines Vorstadtheim. Längst war Armand schon über alle Berge und ließ, wie gewöhnlich, nichts von sich hören. „Was wollen Sie", meinte Bianka altklug, „das liegt ihm eben so im Blut."

Barbara beabsichtigte, bis zur Beendigung des gerichtlichen Verfahrens in Paris zu bleiben. Sie schien ganz versessen darauf, endlich ihre Strafe abzubüßen. Und nachher . . .? Ja, das Nachher . . . das lag wohl noch in tiefes Dunkel gehüllt.

Bianka hörte sich das an und nickte heuchlerisch.

Oh, sie war durchaus nicht so harmlos, wie sie es zu sein vorgab. Sie spielte ein ganz gefährliches, doppeltes Spiel. So richtig wie eine Intrigantin kam sie sich vor, wenn sie heimlich zur Post lief und ein Telegramm beförderte . . .

Diese Verbindung mit Wellhof hatte sich gewissermaßen so von selbst ergeben, dadurch, daß er Barbaras Aufenthalt bei ihr in Erfahrung brachte.

Schließlich wollte er ja nichts weiter, als hin und wieder Nachricht über sie haben. Und den Gefallen konnte man ihm doch erweisen?

Wellhof hatte darauf verzichtet, vorläufig ein Wiedersehen erzwingen zu wollen. Er achtete Barbaras augenblickliche Gemütsverfassung und ließ sie ruhig gewähren.

Augenblicklich befand er sich in Marseille, um Dagmars letztem Wunsche Genüge zu tun und die Ueberführung des Sarges in die Heimat zu bewerkstelligen.

Aber eines Tages — kurz vor dem schon angesetzten Verhandlungstermin — kam er an, als gehöre er in dieser Zeit selbstverständlich an Barbaras Seite.

Und nach der ersten Ueberrumpelung fühlte sie auch gar keine Scheu mehr davor, ihm zu begegnen.

Es war schön, ihn um sich zu wissen, so stark, sicher und verläßlich, wie er war Und ohne Widerspruch tat sie nun, was er sie hieß.

Es dauerte keine vierundzwanzig Stunden, und sie war rechtmäßige Eigentümerin von Dagmars Hinterlassenschaft geworden.

Gleichzeitig erhielt Bianka, trotz ihres anfänglichen Sträubens, die Mittel ausgehändigt, die die Erfüllung des lang gehegten Traumes, sich einen bescheidenen Unterhalt zu schaffen, in greifbare Nähe rückten.

Aber nicht hier sollte das geschehen, sie wollte zurück in ihre südamerikanische Heimat und dort eine kleine Farm erwerben. Und da sollte auch der arme Armand endlich zur Ruhe kommen von den Irrungen und Wirrungen seines zerrissenen Daseins, das zu meistern er nicht stark genug gewesen war . . .

Wellhof ließ es sich nicht nehmen, Barbara zu geleiten, als die Stunde herankam, da es für sie galt, abermals vor den Schranken des Gerichts zu erscheinen.

Die bange Frage in ihren Augen gewahrend, lächelte er ihr aufmunternd zu.

„Auch das werden wir noch überstehen", sagte er, ihre Hände mit warmem Druck umfassend. „Du hast schon so viel vorweggebüßt, daß das Urteil gar nicht mehr sehr schlimm wird ausfallen können. Aber es sei wie es sei, dann ist doch wenigstens endlich reiner Tisch gemacht. Die Gesetze sind nun einmal dazu da, respektiert zu werden, mein kleines Mädchen.

Und nachher . . ." — ein knabenhaft frohes Leuchten erhellte das braune Männerantlitz — „nachher, wenn alles vorüber sein wird, dann ist auch dem Schicksal wieder freie Bahn gegeben, sich so zu erfüllen, wie das schon von Anbeginn mit uns beiden vorbestimmt war . . ."

Ende.

MORGEN

beginnen wir an dieser Stelle mit dem Abdruck eines der spannendsten neuen Detektivromane

Die Nebelmänner

von dem bekannten englischen Kriminalschriftsteller J. M. WALSH.

Eine abenteuerliche Geschichte aus dem Leben der Beamten von Scotland Yard

Schnelleres, leichteres, billigeres Rasieren mit
PALMOLIVE-Rasierseife -hergestellt mit Olivenöl
Mit dem handlichen Bakelitehalter 60 Pf

Heimkehr der „Viktoria"!

Jubelnder Empfang der Schalker Meistermannschaft in Gelsenkirchen





Aufnahmen: B.A.-Muthherr (1), Brüning (1)

Heimkehr der Sieger. Links: Fritz Szepan freut sich, daß er wieder in der Heimat ist. Rechts: In offenen Kraftwagen fuhren die Schalker Spieler durch ein tausendköpfiges Menschenspalier zum Schalker Markt. Rechts Ernst Kuzorra, Schalkes Mannschaftskapitän, links „Papa" Unkel, der Vereinsführer des FC. Schalke 04.

Die Nachbarstadt Gelsenkirchen hat seit dem ersten Sturmangriff des FC. Schalke 04 auf die Deutsche Fußballmeisterschaft schon oft im Zeichen des Volkssports Fußball gestanden, aber noch nie haben die Wogen der Fußballbegeisterung den normalen Alltag in der „Stadt der tausend Lichter" so überflutet wie bei der Heimkehr der Schalke" vom siegreichen Endspiel 1936/37 aus Berlin. Die kleine Notiz, daß die siegreiche Schalker Mannschaft Montag abend um 19.28 Uhr wieder in Gelsenkirchen eintreffen würde, hatte genügt, um die ganze Bevölkerung zu alarmieren. Handel, Wandel und Verkehr stockten für einige Stunden, die Polizeistunde wurde aufgehoben; Gelsenkirchen feierte seinen Deutschen Meister. Der Gelsenkirchener Bahnhofsvorplatz war beim Eintreffen der Schalker Mannschaft mit Tausenden und aber Tausenden von Menschen umlagert, die immer wieder in stürmische Ovationen ausbrachen, als die elf Spieler und Begleiter der Mannschaft aus der Bahnhofshalle kamen. Der etwa drei Kilometer lange Weg vom Gelsenkirchener Hauptbahnhof bis zum Schalker Markt war schätzungsweise von weit über 100 000 Menschen umsäumt, die die Bahnhofstraße in Gelsenkirchen zu einer „Via triumphalis" ausgestaltet hatten. Wie die Trauben hingen die Fußballbegeisterten in den Fenstern, standen sie auf den Dächern, Schaufenster waren ausgeräumt, um Platz für blauweiße Drapierungen zu schaffen. Ununterbrochen rieselte ein Konfettiregen auf die Schalker Spieler nieder, die einzeln in offenen Kraftwagen saßen. Nur schrittweise konnte sich der Zug fortbewegen, und es dauerte 40 Minuten, ehe er den als Festplatz ausgestalteten Schalker Markt erreichte.

Der Schalker Markt war durch Polizei- und SA.-Ketten abgesperrt. Aber noch ehe die Spieler ihre Wagen verlassen konnten, wurden die Absperrketten durchbrochen. Es dauerte geraume Zeit, bis Oberbürgermeister Böhmer den Dank der Stadtverwaltung an die Schalker Mannschaft abstatten konnte. Gelsenkirchen habe nun auch im Sport durch die erneute Erringung der Deutschen Fußballmeisterschaft, durch die Erfolge von Murach in Amerika und des Schach-Olympiasiegers Ernst eine beachtliche Höhe erklommen. Und so wie Stadtverwaltung und Vereinsführung in den verflossenen Jahren gemeinsam an der Errichtung der Schalker Kampfbahn gearbeitet haben, so soll in Zukunft dafür Sorge getragen werden, daß

die „Glückauf"-Kampfbahn zu einer der schönsten Sportplatzanlagen Deutschlands ausgebaut würde.

Die Schalker Spieler erhielten je eine wertvolle Erinnerungsgabe; für Bornemann bedeutet die dritte Deutsche Meisterschaft gleichzeitig ein besonderes Geburtstagsgeschenk, wurde er doch Montag 24 Jahre alt. Der stellvertretende Schalker Vereinsführer Tschenscher sprach im Namen des FC. Schalke 04 der Stadtverwaltung seinen Dank aus. Kreisleiter Kossol wies in einer launigen Ansprache darauf hin, daß es den Schalker Jungen gelungen sei, das „untreue Mädchen Viktoria wieder nach Gelsenkirchen zurückzuholen, daß die Schalker Spieler ihm versprochen hätten, ihm keine Gelegenheit mehr zur Untreue zu geben". Auch der Führer habe sein großes Interesse an dem Kampf bekundet, während der Stellvertreter des Führers Rudolf Heß seine Glückwünsche persönlich zum Ausdruck gebracht habe. Immer wieder wurden stürmische Rufe nach Fritz Szepan und Ernst Kuzorra laut, denen es aber nicht möglich war, bis zum Mikrophon vorzudringen, da das Gedränge auf dem Schalker Markt lebensgefährliche Formen angenommen hatte. Ganze Waschkörbe von Glückwunschtelegrammen sind im Schalker Vereinslokal Thiemeyer eingegangen.

Im übrigen darf man den Bericht über die Meisterschaftsfeier in Gelsenkirchen in den lakonischen Satz zusammenfassen, „daß die Festlichkeiten andauern". Während die Sperrkette um das Vereinslokal Thiemener Belastungsproben standhalten muß, spielt auf dem Schalker Markt die Polizeikapelle auf dem erhöhten Rednerpodium zum Tanz im Freien auf. Der für Dienstag auf dem Schalker Markt vorgesehene Wochenmarkt mußte abgesagt werden; denn es finden hier zu Ehren der Schalker Mannschaft zunächst ein Platzkonzert der Standartenkapelle und ein „Gesangwettstreit" der Gelsenkirchener Männergesangvereine statt, während abends die Feierlichkeiten mit einem großen Feuerwerk und einem Fackelzug ihren Abschluß finden.

So feierte Gelsenkirchen Schalkes dritte Deutsche Fußballmeisterschaft.

„Empfangsfeierlichkeiten waren anstrengender als das Spiel!"

Was Fritz Szepan sagt

Wir hatten Gelegenheit, mit Fritz Szepan einige Worte zu wechseln. Szepan ist auch im Taumel der Fußballbegeisterung der bescheidene und ruhige Sportsmann geblieben, dem die rauschenden Empfangsfeierlichkeiten weniger liegen. Nach seiner Meinung über die dritte Deutsche Meisterschaft befragt, äußerte er sich wie folgt: „Die eineinhalbstündige Spielzeit war weniger anstrengend als die Empfangsfeierlichkeiten, die schon in Bielefeld begonnen haben und sich über Dortmund bis nach Gelsenkirchen fortsetzten. Wir sind froh, wieder zu Hause zu sein, und es ist uns eine Genugtuung, daß man unsere Leistung überall anerkennt.

Das Spiel an sich war für uns nicht schwer.

Nürnberg hatte nach meiner Meinung schon nach zehn Minuten keine Chance mehr. Es hat mich sehr befremdet, daß der Club durch übergroße Härte den diesmal vorhandenen spielerischen Unterschied wettmachen wollte. Ich habe es außerordentlich bedauert, daß sich gerade Seppl Schmidt so vergessen konnte, daß nach langen Jahren wieder ein Platzverweis im Endspiel um die Deutsche vorgekommen ist. Der Platzverweis war gerecht, aber wir hätten auch ebenso gern gegen elf Nürnberger gespielt und ebenso sicher gewonnen."

Aus dem Bochumer Sportleben

TC. im Rechener Wald

Sieger im Bochumer Tennis-Pokalturnier

Am Samstag und Sonntag wurde auf der Anlage des TuS. Bochum das Bochumer Tennis-Pokalturnier zum Austrag gebracht, an dem sich neben dem Veranstalter TC. Rechener Wald, TV. 48 Bochum und Postsport Bochum beteiligten. Zum drittenmal gewann der TC. im Rechener Walde den Pokal, der nun in den endgültigen Besitz des Vereins übergeht. Von 14 Begegnungen gewann Rechener Wald allein 10, zweimal belegte der Sieger den zweiten Platz und einmal langte es zum dritten Platz. Lediglich im dritten Herren-Einzel blieb der Club unplaciert ohne Punkte. Damit brachte es Rechener Wald auf insgesamt 35 Punkte, während es der TuS. mit 3 ersten, 9 zweiten und 2 dritten Plätzen auf 29 Punkte brachte. Tv. 48 Bochum sicherte sich 12 Punkte, der Postsport 8 Punkte.

Im ersten Herren-Einzel kamen die TuS-Leute durch Möller mit einem Sieg über Dr. Kanert (Rechener Wald) mit 6:0, 6:1 auf den ersten Platz, nachdem Möller vorher Funke (Postsport) 6:1, 6:2 geschlagen hatte. Im zweiten Einzel belegte Brunswick den ersten Platz vor Schulz (Postsport) und Wieseke (TuS.). Im dritten Einzel belegte Magath (TuS.) den ersten Platz vor Voßnacke und Winkelmann (Postsport). Das vierte Einzel sah Diekmann (Postsport) vor Michels (TuS.) und Dr. Leibener (Rechener Wald) in Front.

Im Damen-Einzel beherrschte TC. Rechener Wald das Feld mit vier ersten Plätzen durch die Damen Strauch, Fr. Heitmann, Fr. Meyer, Rinsloh und Fr. Levers. Hier belegte der TuS. alle zweiten Plätze.

Im ersten Herren-Doppel blieb der TuS. mit Möller-Schäfer erfolgreich, im zweiten Rechener Wald durch Simonides-Schunk.

Im gemischten Doppel war dann wieder Rechener Wald sicherer Beherrscher der Lage mit vier ersten Plätzen. Die zweiten Plätze teilte sich der TuS. mit dem Tv. 48.

Die Endspielergebnisse:

Herren-Einzel: Möller — Funke 6:1, 6:1; Brunswick — Wieseke 6:1, 5:7, 6:3; Magath — Voßnacke 6:1, 8:6; Diekmann — Michels 4:6, 6:3, 6:3.

Damen-Einzel: Strauch — Remens 6:4, 8:6; Fr. Heitmann — E. Klein 6:0, 6:1; Meyer Rinsloh — M. Kleine 6:1 6:1; Fr. Levers — Gatza 6:3, 6:2.

Herren-Doppel: Möller-Schäfer — Nowack-Voßnacke 8:6, 8:10, 6:2; Simonides-Schunk — Beste-Knepper 6:4, 6:2.

Gemischte Doppel: Strauch-Kanert — Klein-Möller 2:6, 6:1, 6:4; Meyer-Brunswick — Eggers-Voßnacke 6:1, 6:0; Heitmann-Halle — Sonnenschein-Nowack 6:2, 10:8; Levers-Simonides — Knepper-Knepper 6:1, 6:0.

Die Kreismeisterschaften im Schwimmen

Blau-Weiß Bochum 96 erfolgreichster Verein

Die erstmalig durchgeführten Kreismeisterschaften im Schwimmen fanden im SC. Poseidon Wanne-Eickel einen guten Veranstalter, der bei anfangs gutem, später aber empfindlich kühlem Wetter einen erfreulichen Besuch zu verzeichnen hatte.

Einleitend wies Kreisfachwart Rechtsanwalt Koch 2. die Erschienenen begrüßend, darauf hin, daß die Meisterschaften zum erstenmal ausgetragen würden.

Erfreulich war, daß alle Kreisvereine am Start waren. Der erfolgreichste Verein war Blau-Weiß Bochum, der drei Einzel- und drei Staffelmeisterschaften errang. Nach ihm rangieren überraschend zwei Vereine ohne Winterbad mit je drei Erfolgen: der Veranstalter und Neptun Herne.

Das abschließende Wasserballspiel sah die stark ersatzgeschwächte Mannschaft des Blau-Weiß Bochum im Kampf gegen die stärkste Kombination Herne—Wanne-Eickel. Nach einem Ueberraschungastor der Kombinierten zogen die Blau-Weißen bald gleich und siegten dann klar.

Ergebnisse:

Männer: (Vereine mit Winterbad) 200-Meter-Brustschwimmen: 1. Ratte 3,17, 2. Engelbrecht 3,23,7, 3. Bastian 3,28,1 (sämtlich Blau-Weiß Bochum). 100-Meter-Rückenschwimmen: 1. Wiener II 1,27,5, 2. Barenberg 1,28,7 (beide Blau-Weiß Bochum). 200-Meter-Kraulschwimmen: 1. Wiener II 3,13,7, 2. A. Müller 3,22,2 (beide Blau-Weiß Bochum). 3×100-Meter-Bruststaffel: Sieger Blau-Weiß Bochum 1. Mannschaft 4,83,2 (Engelbrecht, Ratte, Koch). Lagenstaffel 100, 200, 100 Meter: 1. Blau-Weiß Bochum 1. Mannschaft 6,51 (Wiener II, Ratte, Koch). Kraulstaffel 3×100 Meter: Sieger Blau-Weiß Bochum 4,0,5 (Ratte, Koch, Wiener II). Springen: Nietzaorffi (Tg. Bochum-Ehrenfeld) 46,13 P.

Vereine ohne Winterbad: 100-Meter-Brustschwimmen: 1. Jänkel Wipv. Linden-Dahlhausen) 1,30,4, 2. Müller (Poseidon Wanne-Eickel) 1,33, 3. Diederich (Wiking Herne) 1,33,3. 100-Meter-Rückenschwimmen: 1. Fronzek (Poseidon Wanne-Eickel) 1,29, 2. Rasch (Neptun Herne) 1,31. 100-Meter-Kraulschwimmen: Rasch (Neptun Herne) 1,13,4, 2. Pogaenpol (Wipv. Linden-Dahlhausen) 1,16,2, 3. Hahne (Wiking Herne) 1,17,6. Brustitaffel 3×100 Meter: 1. Linden-Dahlhauser Wassersportverein 4,50,4, 2. Poseidon Wanne-Eickel 4,55,6. Hagenstaffel 3×100 Meter: 1. Poseidon Wanne-Eickel 4,35, 2. Wipv. Linden-Dahlhausen 4,37,1. Kraulstaffel 3×100 Meter: 1. Poseidon Wanne-Eickel 4,24. Springen: Kulot (Neptun Herne) 32,40 P.

Frauen (Vereine mit Winterbad): Brustitaffel 3×100 Meter: Turnverein 48 Bochum 5,46,3 (Langen, Scharp und Jäger). 200-Meter-Brustschwimmen: Scharp (Tv. 48 Bochum) 4,06,8.

Vereine ohne Winterbad: 100-Meter-Brustschwimmen: 1. Wirgol (Wiking Herne) 1,43,2, 2. Endrikat (Poseidon Wanne-Eickel) 1,45,6, 3. Willms (Wasserfreunde Herne) 1,51,1. 3×100-Meter-Brustitaffel: Poseidon Wanne-Eickel 5,37,6. Wasserballspiel: Blau-Weiß Bochum — Kombinierte Mannschaft Herne—Wanne-Eickel 4:1 (2:1). (Mannschaft: Engelbrecht, Koch, Schumacher, Ratte, Müller II, Wiener II und Bastian).

Schalke – Westfalenauswahl

Der Sport beim Gautreffen Westfalen-Nord

Im Rahmen des Gautreffens Westfalen-Nord steigen am kommenden Samstag in der Glückauf-Kampfbahn in Gelsenkirchen auch vielversprechende sportliche Darbietungen der Parteigliederungen. Aus Berlin kommt auch der Reichssportführer von Tschammer und Osten, der mit Gauleiter Dr. Meyer und SA.-Gruppenführer Schramme zur Eröffnung der Wettkämpfe sprechen wird. Der große Staffellauf Münster—Gelsenkirchen überbringt den Gruß des Gausportführers, Brigadeführers Lorenz. Das Ereignis des Samstagnachmittags ist das Spiel des Deutschen Fußballmeisters Schalke 04 gegen eine Auswahl von Westfalen-Nord. Dr. Meyer und Gruppenführer Schramme werden zum Ausklang die Sieger ehren.

Deutschlandflug 1937

Von 62 Verbänden nur einer ausgefallen

Obwohl das Wetter am ersten Tage des Deutschlandfluges 1937 nicht sehr günstig war, schnitten die Verbände auf ihren Flügen durch das Reich sehr gut ab. Von 62 gestarteten Verbänden fiel nur einer aus. Nach Kontrolle der Beurkundungen war festzustellen, daß 60 Verbände noch vollzählig sind.

Die Sportflieger greifen erst am Mittwoch in den Wettbewerb ein. Sie werden mit ihren eigenen Maschinen am Mittwoch früh von beliebig gewählten Ausgangspunkten aus losfliegen und müssen im Laufe des Freitags in Rangsdorf eintreffen.

Irlands Reiter vor Deutschland

Das Londoner Reitturnier in der Olympiahalle erreichte am Montag seinen sportlichen Höhepunkt. In Anwesenheit der Königinmutter und des Herzogspaares von Gloucester kam das Mannschaftsspringen um den Prinz-von-Wales-Preis zur Entscheidung, das dem auf dem Festlande üblichen Preis der Nationen ähnelt. Sechs Nationen stritten um den Pokal. Irlands Reiter erwiesen sich in diesem Jahre als die besten. Mit zwölf Fehlern errangen sie den verdienten Gesamtsieg vor Deutschland und Belgien, die sich mit 28 Fehlerpunkten in den zweiten Platz teilten.

Am 25. Juli auf dem Nürburgring

Großer Autopreis von Deutschland

Die Oberste Nationale Sportbehörde für die deutsche Kraftfahrt gibt die Ausschreibung für den „Großen Preis von Deutschland 1937" für Rennwagen bekannt. Mit der Durchführung des Rundstreckenrennens am 25. Juli auf der Nordschleife des Nürburgrings ist die NSKK.-Motorbrigade Westmark beauftragt. Die Rundstrecke von 22,810 Kilometer ist 22mal zu befahren. Die Gesamtstrecke beträgt 501,820 Kilometer.

Brod siegt in Bocholt

Beim Amateur-Straßenrennen in Bocholt konnte Brod (Westfalia) erneut zu einem Siege kommen. Er gewann das Rennen in der Klasse E (Eichenkranzfahrer) über 74 Kilometer überlegen mit 1½ Minuten Vorsprung in 2,12,06 Std. Damit hat Brod in der diesjährigen Saison seinen vierten Sieg herausgeholt.

Fußball-Nachlese

Jubelfeier des SC. Dahlhausen 07

Im festlich geschmückten Vereinsheim J. Wibbecke auf der Kassenbergerstraße in Ober-Dahlhausen fanden sich nach dem Jubiläumsspiel des SCD. gegen den Niederrhein-Gauligisten VfL. Benrath am Sonntag die Mitglieder und die Anhänger des Vereins zur Jubelfeier zusammen. Das Programm des Abends war abwechslungsreich und geschmackvoll zusammengestellt. Die musikalische Ausgestaltung des Festabends lag in den Händen des Kapellmeisters W. Drescher. Der Vereinsführer des Sportklubs Dahlhausen, Krautscheid, begrüßte den Vertreter des Reichsbundes für Leibesübungen (Fachwart für Fußball) Mellis, ferner die Abordnungen der vielen Nachbarvereine. Noch einmal streifte Vereinsführer Krautscheid die Vereinsgeschichte. Nach Zellers Potpourri „Der Vogelhändler" sprach der Kreiswart Mellis aus Bochum. Nachdem er die Arbeit des Dahlhauser Fußballpioniers anerkannte, prägte er die schönen Worte: „Der Verein, der seine Grundmauern so fest gebaut hat, kann niemals zugrunde gehen." Unter den Klängen des Liedes vom guten Kameraden verlas H. Mellis die Namen der Toten. Für die freundliche Aufnahme bedankte sich dann mit herzlichen Worten der Vereinsführer des VfL. Benrath. Seine Anerkennung und seinen Dank legte er in die Ueberreichung eines Bildes „Die Benrather Burg". Die gesamten Veranstaltungen des Dahlhauser Sportklubs waren eine gute Werbeaktion für den deutschen Sport.

SC. Dahlhausen — VfL. Benrath 1:5 (0:3)

Die Dahlhauser Fußballanhänger haben es ihrem Verein durch recht guten Besuch gedankt, daß er anläßlich der Jubiläumsfeierlichkeiten die bekannte Elf des VfL. Benrath verpflichtet hatte. Wenn Hohmann auch fehlte, so gab es in der Benrather Elf doch einen Spieler zu bewundern, der sich schnell die ungeteilte Sympathie aller zu erwerben wußte. Das war der jugendliche Mittelstürmer Mebus, der sich als wahrer Ballkünstler entpuppte. Bis zur Pause waren die Benrather bei durchweg planvollerem Spiel dreimal erfolgreich. Thelen (Rechtsaußen), Pitton (Halblinks) und der rechte Läufer Budde waren die Torschützen. Benrath wechselte bei der Pause den jugendlichen Mittelstürmer Mebus gegen einen ebenfalls sehr talentierten Nachwuchsspieler (Wälde) aus und kam zu zwei weiteren Toren durch Stoffels und Wälde. Bei diesem Stande erzielte Dahlhausen durch Donczyk den Gegentreffer.

STV. Werne — LFC. Laer 1:2 (1:1)

Vor zahlreichen Besuchern endete der Gesellschaftskampf an der Zeche „Amalia" in Werne mit einem knappen Siege der Laerer, die im Kampf mit dem Nachbarn erneut ihre augenblicklich ausgezeichnete Form unter Beweis stellen konnten.

BV. Westfalia Bochum — BV. 12 Gelsenkirchen 4:1 (2:1)

Der Ballspielverein Westfalia Bochum erfüllte am Samstag abend auf dem Platz an der Feldsieper Schule eine Freundschafts-Rückspielverpflichtung gegen den Gast aus Gelsenkirchen. Es gelang den Bochumern, die im Hinspiel erlittene Niederlage diesmal klar wettzumachen. Auf beiden Seiten hatte man auf Ersatzspieler zurückgreifen müssen. Vor einer geringen Zuschauermenge wurde der Kampf fair und flott durchgeführt. In der 10. Minute ging der Bochumer Halblinke Distelrath an einigen Spielern vorbei, Sandkühler konnte die Flanke Distelraths durch Kopfstoß verwandeln. Nicht lange konnten sich die Bochumer ihres Vorsprunges erfreuen, denn wenige Minuten später kamen die Gelsenkirchener im Anschluß an einen Freistoß durch den Halbrechten Schmutz zum Ausgleich. In der 25. Minute holte sich Bochum erneut die Führung, als der Halbrechte Henke einen Weitschuß aus 20 Meter Entfernung dem gegnerischen Hüter durch die Arme schoß. Vergebens kämpften die Gelsenkirchener im zweiten Abschnitt um den Ausgleich. Als in der 25. Minute Distelrath im gegnerischen Strafraum gelegt wurde, verwandelte Lackner den Elfer zum dritten Tore. Ein scharfer Schuß von Schwarz prallte dann an der Latte ab. Er wurde von Sandkühler im Nachschuß unhaltbar zum vierten Treffer ausgewertet.

Preußen Bochum — Buer-Hassel 4:0 (1:0)

Vor leider recht magerem Besuch endete der Rückkampf an der Wasserstraße mit einem eindeutigen Siege der Preußen, die ihre Ueberlegenheit deutlich unter Beweis stellten. Bis auf Glatz II komplett spielend, waren die Bochumer ihrem Gegner um Längen überlegen. Obwohl die Hasseler Angriffsreihe im gegnerischen Strafraum entschlossen zu handeln verstand, waren es Schnitter und der seinen Nebenmann Stezicki deutlich überragende Doering, die die Angriffe der Gäste leerlaufen ließen. Der erfolgreichste Stürmer dieses Kampfes war Glatz I, der schon nach wenigen Minuten die Führung herausschoß. Obwohl die Bochumer das Spiel bis zur Pause diktierten, hielt die wuchtige Abwehr der Gäste ihr Tor bis zum Wechsel rein. Im zweiten Akt war es abermals Glatz I, der eine Flanke Reinmöllers mit dem Kopf zum 2:0 eindrückte. Die ausgezeichnete Läuferreihe der Preußen arbeitete eine Feldüberlegenheit heraus, die den Kampf meistens zu einer einseitigen Angelegenheit der Preußen werden ließ. Bis zum Abpfiff stellten die Preußen durch Mischniewski und Kalfelder, der einen Handelfer verwandelte, das Endergebnis her.

Von Cramm siegt leicht

Auftakt in Wimbledon

Die All-England-Tennismeisterschaften in Wimbledon wurden am Montag mit den ersten Spielen eingeleitet. Das Wetter ließ keinen Wunsch offen.

Auf Platz 1 hatte sich unser Meister Gottfried von Cramm mit dem Engländer J. F. G. Lysaght im ersten Spiel auseinanderzusetzen. Von Cramm leistete sich die Abgabe des ersten Satzes, siegte aber ohne sonderliche Mühe 3:6, 6:1, 6:2, 6:0. In der zweiten Runde kommt er nun mit dem englischen Davispokalspieler Tuckey zusammen.

Unser zweiter Vertreter im Männereinzel, Henner Henkel, spielte in seinem ersten Einzel gegen den Engländer Newman, den er sicher in 6:1, 6:0, 6:3 ausschaltete.

Verbeabend des Tv. Bochum 48 auf Mittwoch, 30. Juni, verschoben

Das für Sonntag abend angesetzte Terrassenturnen des Turnvereins zu Bochum, gegründet 1848, e. V., ist der ungünstigen Witterung zum Opfer gefallen. Es findet bei gutem Wetter am Mittwoch, 30. Juni, statt.

Saint-Cloud, 21. Juni

1. R.: 1. Simiba (Poincelet), 2. Sbykor, 3. L'Industrieuse. — Sieg 63, Platz 29, 37, 40. Ferner: Sambo, Marquis de Mill, La Becassine II, Printemps, Nap, Quibole, Duralumet, Dame Motley, Cherinette, Gros Papa.

2. R.: 1. Savoisienne (Brethes), 2. Alicourt, 3. Sadi. — Sieg 19, Platz 11, 12, 11. Ferner: Ettore, Lord Motley, Echidna, Crieff, Pleine Lune.

3. R.: 1. Melba (Cheret), 2. Reine de Picardie, 3. Veren. — Sieg 38, Platz 15, 24, 26. Ferner: Heuskia, Escalats, Bernique II, Dorypphore, Queenie, Va sans Crainte II, Aigrette, Dynamo, Dark King.

4. R.: 1. Bas Empire (Tribois), 2. Craig le Patre, 3. Kiglia. — Sieg 51, Platz 17, 29, 16. Ferner: Train Bleu, Ceres, Languet, Harewood, Athéna, La Bergeronnette, Thebes, Montfort, Simeto.

5. R.: 1. Follen III (Destandau), 2. Last Post, 3. Mignon. — Sieg 31, Platz 16, 14. Ferner: Scamp, Bas Blanc, Baliverne, Yes Sir.

6. R.: 1. Tizona (Nabbe), 2. Spinette, 3. Hasparren. — Sieg 13, Platz 11, 12. Ferner: Montreau, Orsovienne.

Womit soll das Auto fahren?

Probleme der Treibstoff-Versorgung

Ueber die für alle Autofahrer wichtige Frage: „Wie sollen wir uns den verschiedenen Kraftstoffen gegenüber verhalten?" sprach in Bochum in der Verwaltungsakademie Ministerialdirektor Dr. Brandenburg vom Verkehrsministerium auf Einladung der verkehrswissenschaftlichen Gesellschaft der Universität Münster. Da wir heute jeden beliebigen Treibstoff künstlich herstellen können, frage es sich, welchem Treibstoff sich Deutschland vorwiegend zuwenden wolle. Eigentlich müßte die Wirtschaftlichkeit bei der Beantwortung die erste Rolle spielen. Der Dieselmotor ist bekanntlich sparsamer im Verbrauch und das für ihn benötigte Gasöl billiger herzustellen als Leichtkraftstoffe. Aber man muß natürlich berücksichtigen, daß die Autos zum weitaus größten Teil mit Vergasermotor laufen. Noch andere Gründe führte Dr. Brandenburg dafür an, daß sich tatsächlich die heimische Treibstofferzeugung hauptsächlich den Leichtkraftstoffen zugewandt hat.

Zu hohe Ansprüche an Klopffestigkeit

An diese leichten Kraftstoffe müssen nun gewisse Mindestanforderungen gestellt werden, wobei die Klopffestigkeit eine besondere Rolle spielt. Hier verwies nun Dr. Brandenburg darauf, daß wir die Anforderungen an die Klopffestigkeit der Gemische nicht zu hoch stellen dürfen. Wir hätten mit unseren Beimischungen von Benzol und Spiritus den Motorenkonstrukteur sozusagen verwöhnt. Er hat dem Motor ein Kompressionsverhältnis geben können, das mit einer außerordentlichen Klopffestigkeit des Kraftstoffs rechnet. Im Ausland sind solche Beimischungen weniger üblich. Wer mit seinem Kraftwagen ins Ausland reist, wird merken, wie häßlich sein Motor zu klingeln beginnt, wenn bei einer ausländischen Tankstelle getankt wurde. Dr. Brandenburg stellt fest, daß wir im Hinblick auf unsere Exportinteressen und auch im Hinblick auf unsere Kraftstoffwirtschaft einer gewissen Abkehr von der auf hoher Klopffestigkeit aufgebauten Hochzüchtung der Fahrzeugmotoren bedürfen.

Die Frage der Ersatzkraftstoffe

Voller Probleme steckt auch das Kapitel der Ersatzkraftstoffe. Ministerialdirektor Brandenburg verwies darauf, daß Zeiten mit einer Ueberbeanspruchung der Produktion von flüssigen Kraftstoffen eintreten könnten. In solchen Zeiten würden die Ersatzkraftstoffe eine willkommene Ausgleichmöglichkeit darstellen, die aber nur dann vorhanden ist, wenn diese Antriebsarten technisch vollendet entwickelt werden. Man müsse also den Wettbewerb um diese Kraftstoffe nicht nur zulassen, sondern sogar fördern. Dies geschehe ja auch dadurch, daß die Einführung von Ersatzkraftstoffen durch Steuervergünstigungen erleichtert wird. Andererseits darf man die Bäume auf diesem Gebiet nicht in den Himmel wachsen lassen; denn der Absatz flüssiger Kraftstoffe muß unter allen Umständen auf der Höhe der notwendigen Produktion gehalten werden. Am besten wäre es, wenn sich die sogenannten Ersatzkraftstoffe bei denjenigen Fahrzeugen einbürgern würden, die in der städtischen Versorgung und in der Wirtschaft immer unentbehrlich sein werden. Es bleibt nach wie vor wünschenswert, daß Spezialfahrzeuge der städtischen Wirtschaft, z. B. der Müllabfuhr, der Straßenreinigung, aber daß auch handelsübliche Fahrzeuge, die für den Transport lebenswichtiger Güter in Betracht kommen, Elektrizität, Hochdruckgas, Generatoren- und nach Maßgabe des Vorrats evtl. auch Flüssiggas verwenden. Das Reich läßt sich die Steuerung und Lenkung des Verbrauchs solcher Kraftstoffe, insbesondere der gasförmigen, angelegen sein. Es hat die Verwendung gasförmiger Kraftstoffe — zunächst nur dieser — von einer besonderen Erlaubnis abhängig gemacht.

Und die Tankstellenpolitik

Schließlich beschäftigte sich der Redner mit der Tankstellenpolitik. Neue Tankstellen entstehen im wesentlichen nur auf den Autobahnen. Es ist bemerkenswert, daß die Autobahntankstellen auf alle Markenbezeichnungen verzichtet haben und ihre Tankstoffe nur noch als versprittetes Benzin und als Benzin-Benzol-Gemisch verkaufen. Wo noch Neuzulassungen von Tankstellen oder Verlegungen von alten Tankstellen stattfinden, sollte man hierbei Reparaturwerkstätten und Garagenunternehmungen berücksichtigen.

280 Millionen RM.

jährliche Betriebskostenersparnis nach Fertigstellung der Reichsautobahnen.

Auf der Tagung der Nordischen Gesellschaft in Lübeck sprach am Montag Generalinspektor Dr. Todt über Verkehrsfragen. Er teilte mit, daß noch im Laufe des Jahres 2000 Kilometer Reichsautobahnen fertiggestellt sein werden. Jedes Jahr würden weitere rund 1000 Kilometer dem Verkehr zur Verfügung gestellt. Ueber die Betriebskostenersparnisse von Kraftwagen auf der Reichsautobahn habe man in der letzten Zeit bemerkenswerte Feststellungen getroffen: die Zeitersparnis auf der Strecke zwischen Bad Nauheim und Bruchsal, die 147 Kilometer auf der Reichsautobahn und 161 Kilometer auf der alten Reichsstraße messe, betrage 47 v. H. bei einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 119 Kilometer auf der Reichsautobahn und von 71 Kilometer auf der alten Straße. Fahre man auf beiden Strecken mit der gleichen Durchschnittsgeschwindigkeit, so belaufe sich der Benzinverbrauch auf der Reichsstraße auf 27 Liter, auf der Reichsautobahn dagegen nur auf 14 Liter! Bei mäßiger Geschwindigkeit auf der Reichsautobahn spare der Kraftwagen also allein 40 bis 50 v. H. an Betriebskosten! Versuche mit Lastwagen hätten das überraschende Ergebnis gezeitigt, daß ein Sechszylinder-Dieselwagen mit Anhänger und mit einer Tragfähigkeit von acht Tonnen auf der alten Reichsstraße 10 v. H. Treibstoff mehr in unbeladenem Zustande brauche als der gleiche Wagen vollbeladen auf der Reichsautobahn. Nach Fertigstellung der 7000 Kilometer Reichsautobahnen werde sich bei einer angenommenen gleichbleibenden Verkehrshäufigkeit wie heute eine Ersparnis an Betriebskosten von rund 280 Millionen Reichsmark jährlich ergeben.

332370 neue Wohnungen

Ueber die Bautätigkeit im Deutschen Reich veröffentlicht „Wirtschaft und Statistik" die endgültigen Ergebnisse für das Jahr 1936. Danach hat sich ergeben, daß die bereits bekanntgegebenen vorläufigen Ergebnisse, die seinerzeit schon als Mindestzahlen bezeichnet worden waren, tatsächlich beträchtlich überschritten werden. Nach den endgültigen Feststellungen wurden 332 370 Wohnungen fertiggestellt, das sind rund 38 000 Wohnungen mehr als auf Grund der monatlichen Meldungen vorläufig ermittelt worden waren.

Die Zahl der fertiggestellten Neubauwohnungen hat seit 1933 ununterbrochen zugenommen; sie war im Jahre 1936 mit 282 466 um rund ein Drittel höher als 1935 (213 227) und hat sich gegenüber ihrem Tiefstand im Jahre 1932 mehr als verdoppelt. Der Wohnungsumbau, der im Jahre 1934 mit 129 182 Umbauwohnungen (40 v. H. aller durch Neu- und Umbau fertiggestellten Wohnungen) seinen höchsten Stand erreicht hatte, ist seitdem ständig im Rückgang begriffen; im Jahre 1936 wurden nur noch 49 904 oder 15 v. H. aller fertiggestellten Wohnungen durch Umbau, vor allem durch Teilung von Großwohnungen, gewonnen.

Der gesamte Rohzugang von Neu- und Umbauwohnungen war hiernach im Jahre 1936 mit 332 370 Wohnungen um gut ein Viertel höher als im Vorjahr (263 810). Nach Abzug des Wohnungsabgangs durch Umbau, Abbrüche, Brände usw. verbleibt für 1936 ein Reinzugang von insgesamt 310 490 Wohnungen, das sind 28,8 v. H. mehr als im Vorjahr. Auch im ersten Vierteljahr 1937 wurde wieder eine große Anzahl Wohnungen fertiggestellt, und zwar insgesamt 51 901 Wohnungen, 13,7 v. H. mehr als im ersten Vierteljahr 1936 (45 666).

Die 15 Milliarden überschritten!

Bei den Spareinlagen der deutschen Sparkassen, Girokassen und Kommunalbanken hat sich die aufsteigende Linie im Mai 1937 weiter fortgesetzt. Durch eine Zunahme um 60,3 Millionen Reichsmark haben die Spareinlagen die 15-Milliarden-Grenze überschritten. Sie belaufen sich Ende Mai auf 15,03 Milliarden Reichsmark. Von dem Gesamtzugang an Spareinlagen entfielen 33,6 Millionen auf den reinen Einzahlungsüberschuß; 3,7 Millionen Reichsmark entfielen auf Zinsgutschriften und 23 Millionen Reichsmark auf sonstige Buchungsvorgänge, zum Beispiel Umbuchungen von sonstigen Einlagen auf Spareinlagen. Auch bei den sonstigen Einlagen (Girogutha ben usw.) setzte sich die bisher günstige Entwicklung fort. Der Einlagenzuwachs betrug hier 86,1 Millionen Reichsmark, so daß also der gesamte Einlagenzuwachs (Spareinlagen und Girogelnlagen) 146,4 Millionen Reichsmark gegenüber 102 Millionen Reichsmark im Vormonat betrug. Der Bestand der Gesamteinlagen erreichte bei den deutschen Sparkassen Ende Mai 17,6 Milliarden Reichsmark.

Kartei der Berufe

Einzigartiges Register ist geschaffen

Durch die Einführung des Arbeitsbuches wird es Deutschland möglich sein, ein Berufsregister anzulegen, wie es sonst nirgendwo auf der Welt anzutreffen ist. Aus dem Material der Arbeitsbücher wurde zunächst bei den Arbeitsämtern eine Arbeitsbuch-Kartei in alphabetischer Reihenfolge angelegt. Gegenwärtig sind die Arbeitsämter damit beschäftigt, auch eine alphabetische Sachkartei zu errichten, d. h. ein Register der Berufsgruppen und Berufsarten aufzustellen. Eine daneben zentral geführte Sachkartei ermöglicht ohne weiteres das Auffinden der Arbeitsbuch-Karte, wenn etwa in einer Veränderungsanzeige die Berufsgruppe nicht angegeben wird.

Auch wir in Deutschland hatten bisher noch keine Berufsstatistik, abgesehen von den in großen Zeitabständen mit den Volkszählungen durchgeführten Berufszählungen. Durch das neue Berufsregister wird ein ständig auf dem laufenden bleibendes Verzeichnis entstehen, in dem die gesamte Arbeitnehmerschaft nach ihren Berufen abgegrenzt ist. Es ist vorgesehen, in etwa halbjährlichem Abstand diese Bestandsangaben durch genaue Auszählung sämtlicher Arbeitsbuchinhaber zu kontrollieren, so daß die Staatsführung ein jederzeit den augenblicklichen Stand wiedergebendes Berufsregister als Unterlage für wichtige sozial-, bevölkerungs- und wirtschaftspolitische Maßnahmen zur Verfügung hat. Man kann daraus u. a. ermitteln, welche Schwankungen einzelne Berufsgruppen ausgesetzt sind, was wiederum für die Nachwuchs-Zuführung von Bedeutung ist. Auch die Altersschichtung der erwerbstätigen Bevölkerung, die Gliederung nach dem Familienstand und dem Geschlecht werden ohne weiteres klar.

Neues aus den Betrieben

Hanomag, Hannoversche Maschinenbau-AG. vormals Georg Egestorff. Weiter gut beschäftigt. Ausfuhr beträchtlich gestiegen. Wieder 5 Prozent Dividende — **Schering-Kahlbaum AG. in Berlin.** Bei beträchtlichen Abschreibungen 8 Prozent Dividende. Offene Rücklagen um 1,6 Millionen Reichsmark auf 7,5 Mill. RM. erhöht. — In der o. HV. der **Auto-Union AG. in Chemnitz** wurde der Abschluß für 1936 mit wieder 6 Prozent Dividende einstimmig genehmigt. Ueber die Entwicklung im neuen Geschäftsjahr wurde mitgeteilt, daß sich der Umsatz weiter befriedigend entwickelt habe. Es liege ein größerer Auftragsbestand vor, der die Beschäftigung für mehrere Monate sicherstelle. — **Gewerkschaft Diergardt-Mevissen I/IV in Duisburg.** In der Gewerkenversammlung wurde der bekannte Abschluß für 1936 vorgelegt und die bereits im Januar vom Grubenvorstand vorgenommene Ausbeutezahlung von 100 Reichsmark je Kux genehmigt. Ferner wurde der Grubenvorstand ermächtigt, weitere Ausbeutezahlungen zu veranlassen, soweit es die Geschäftsergebnisse gestatten. Hugo Stinnes teilte mit, daß die Absicht bestehe, die Gewerkschaft Diergardt-Mevissen IV mit der Gewerkschaft III derart zu verschmelzen, daß die Gewerkschaft IV in der Gewerkschaft III aufgehe. Früher oder später werde die Verwaltung auch den Vorschlag unterbreiten, die Gewerkschaften I, II und III zu verschmelzen.

Das größte Schiff der Welt

Das neue Riesenschiff der Cunard White Star Line.

Wie verlautet, wird der neue Riesendampfer der Cunard White Star Line, der gegenwärtig auf der Werft von Brown & Co. im Clydebank in Arbeit ist, im Herbst 1938 vom Stapel laufen. Dieses Schiff, das auf den Namen „Queen Elizabeth" getauft werden soll, wird das Schwesterschiff „Queen Mary", das 81 000 Bruttoregistertonnen umfaßt, an Größe erheblich übertreffen. Es wird mit 90 000 Bruttoregistertonnen und einer Länge von 1030 Fuß das größte und schnellste Schiff der Welt.

Börsen schwach

Rhein.-Westfälische Wertpapierbörse in Düsseldorf

Nachdem auch zu Beginn der neuen Woche die Umsätze weitgehend klein blieben, führte die Geschäftsstille auf fast allen Marktgebieten zu Abschwächungen. Im allgemeinen hielten sich diese im Rahmen von ½ Prozent. Unverändert gut behauptet lag der Markt der festverzinslichen Werte, an dem sich keine nennenswerten Abweichungen gegenüber Samstag ergaben. Die Nachfrage war gering; Angebot lag nicht vor. Von Industrie-Obligationen die Stahlvereins-Serien teilweise ¼ höher. Reichsaltbesitz und Reichsbahnvorzüge dagegen minus ¼. Am Aktienmarkt Montanwerte ziemlich behauptet; Rheinstahl sogar ½ höher. Nur Buderus minus ½, Harpener minus ¾. Farben 1 Prozent auf 166¾ nachgebend. Elektrowerte geschäftslos und schwächer; Siemens minus 1½, Felten minus ½, dagegen Schuckert plus ½. Der Kurenmarkt zeigte eine freundliche Haltung bei ebenfalls ruhigem Geschäft. Montanaktien letzte Preise. Im Freiverkehr konnten Lothringen-Genuß 1 Prozent gewinnen. Die Börse schloß teilweise etwas leichter.

Berliner Börse

Die Börse begann die neue Woche an den Aktienmärkten meist etwas schwächer bei nach wie vor außerordentlich stillem Geschäft. Die Vorgänge in Spanien und der Rücktritt des Kabinetts in Frankreich haben die allgemeine Zurückhaltung etwas erhöht. Viel Angebot kam nicht heraus. Das Publikum hielt sich nach wie vor zurück. Der Montanmarkt und Kaliaktien hatten wieder das größte Interesse. Der Rentenmarkt war weiterhin ruhig und verzeichnete keine wesentlichen Veränderungen. In den Neubesitzanleihen scheint eine Beruhigung einzutreten. Die Umsätze sind klein. Unter den öffentlichen Anleihen lag die Altbesitzanleihe heute leicht um ⅜ auf 126¼ gedrückt. Für die verschiedenen Reichsschatzanweisungen der Jahre 1935 und 1936 zeigt sich kleine Nachfrage. Verlauf und Schluß der Börse waren weiter schwach. Am Geldmarkt Tägliches Geld 2¼ bis 2¾ Prozent.

Rhein-Mainische Abendbörse in Frankfurt a. M.

Die Abendbörse verharrte in fast völliger Zurückhaltung. Aus Kundschaftskreisen lagen Aufträge nach keiner Richtung hin vor, so daß der Geschäftsumfang sehr gering blieb. Die zunächst genannten Kurse lagen auf der Berliner Schlußbasis. Im Verlaufe blieb das Geschäft klein. Ueberwiegend lagen aber die Berliner Kurse unverändert.

Die Auslandsbörsen

Newyork: Schwächer.
London: Nachgebend.
Amsterdam: Uneinheitlich.
Paris: Freundlich.
Brüssel: Ruhig.
Zürich: Widerstandsfähig.
Mailand: Geschlossen.
Wien: Lustlos.

Getreidegroßmarkt zu Berlin

Amtl. Preise. Getreide und Oelsaaten per 1000 kg, sonst per 100 kg

	21. 6.	19. 6
Weizen märk.	212	212
Roggen märk.	175	175
ndustriegerste	—	—
Hafer märk.	—	—
Weizenm. Auszm. (0,870 Asche)	29 20	29 20
Roggenm. 0,997 A.	21 10	21 10
Viktoriaerbsen	34.0-36 0	34.0 36 0
Speiseerbsen	33.0-35.0	33 0 35 0
Futtererbsen	24.0-26.0	24 0 26 0

* **Berliner Elektrolytkupfer-Notierung vom 21. Juni:** 77,75 Reichsmark für 100 Kilogramm. Aluminium, 98 bis 99 Prozent, in Blöcken, 144 Reichsmark, Aluminium, Walz oder Draht: 148 Reichsmark für 100 Kilogramm.

Die **Kennziffer der Großhandelspreise** stellt sich für den 16. Juni auf 106,0 (1913 gleich 100). Sie ist gegenüber der Vorwoche (106,1) wenig verändert. Die Kennziffern der Hauptgruppen lauten: Agrarstoffe 104,5 (minus 0,1 v. H.), Kolonialwaren 97,7 (unv.), industrielle Rohstoffe und Halbwaren 96,8 (minus 0,4 v. H.) und industrielle Fertigwaren 124,4 (unv.).

Im Handel wird gehandelt

Ministerpräsident Göring zur Berliner Tagung der Internationalen Handelskammer

Ende Juni tritt die Internationale Handelskammer in Berlin zu ihrem 9. Kongreß zusammen. Es spricht für den Willen Deutschlands, an der Neuordnung einer aufblühenden Weltwirtschaft aktiv mitzuarbeiten, wenn das neue Heft der Zeitschrift „Der Vierjahresplan", das jetzt erschienen ist, ganz im Zeichen dieses Kongresses steht. Die Reihe der Abhandlungen wird mit einem Artikel des Beauftragten für den Vierjahresplan, Ministerpräsidenten Generaloberſten Göring, eröffnet. Der Artikel trägt die Ueberschrift „Nur von gesunden Volkswirtschaften lebt die Weltwirtschaft". Der Ministerpräsident spricht darin die Erwartung aus, daß die Arbeitssitzung der Kammer die Unklarheiten und Ungewißheiten über die internationalen Bedingtheiten der deutschen Wirtschaftspolitik beseitigen helfen und damit auch für die internationale Zusammenarbeit bessere Grundlagen schaffen möge.

Er begrüßt es vor allem, daß den Männern der deutschen Regierung und der deutschen Wirtschaft Gelegenheit gegeben wird, in persönlicher Aussprache die führenden Wirtschaftler und Wirtschaftssachverständigen des Auslandes näher kennenzulernen und dabei den Gedanken der Verwirklichung einer noch engeren internationalen Gemeinschaftsarbeit zu pflegen.

Unser Streben zur Weltwirtschaft habe den tieferen Sinn, durch Ausfuhr von Erzeugnissen, die Produkte deutschen Schaffens sind, Güter und Gaben einführen zu können, die die Natur Deutschland und damit auch dem deutschen Menschen im eigenen Lande versagt hat. Es kann kein Land geben, so sagt Göring, das grundsätzlich auf die Teilnahme am internationalen Güteraustausch verzichten kann, es sei denn, daß es seine Bevölkerung von vornherein zu einem Verzicht zwingt.

Der deutsche Vierjahresplan, der die Gesundung der innerdeutschen Wirtschaft stabilisieren und damit die Sicherung des Lebens der deutschen Nation garantieren soll, ist deshalb kein Hemmnis für den Aufbau einer neuen Weltwirtschaft; vielmehr bringt Deutschland mit diesem gefestigten und gestählten Wirtschaftskörper ein wertvolles Aktivum in die Weltwirtschaft ein. Die neuen deutschen Erfindungen und die daraus entwickelten Industrien sind zugleich international bedeutungsvoll. Sie stellen auch eine Bereicherung der Weltwirtschaft dar.

Der Ministerpräsident weist schließlich darauf hin, daß ein exportfreudiges und exportfähiges Land auch gleichzeitig ein importfreudiges Land sein muß. Eine Wirtschaft, die sich ihrer nationalen Aufgaben bewußt ist, kann sich aber nicht von außen her diktieren lassen, was exportiert oder importiert werden soll. Um jeden Preis importieren oder gar sich Exportmöglichkeiten durch politische Bindungen, die national nicht erträglich sind, verschaffen, kommt für Deutschland nicht in Frage. Aus einer solchen Zwangslage führt uns der Vierjahresplan heraus. Wir werden in Zukunft nur das kaufen, was unseren Bedürfnissen entspricht. Und ebenso können wir nur das exportieren, woran das Ausland Bedarf hat.

Das sind in erster Linie die qualitativ hochstehenden Leistungen unserer Fertigwarenindustrie und die Erzeugnisse unserer ständig fortschreitenden chemischen und technischen Forschung. Diese Grundsätze schließen Zugeständnisse, wenn sie nationalwirtschaftlich vertretbar sind, in keiner Weise aus. Im Handel wird gehandelt.

Die Weltwirtschaft läßt sich auch nicht kommandieren, sie lebt nicht von währungs- und handelspolitischen Doktrinen, sie lebt vielmehr von den richtigen Einsichten der Staatsmänner in die realen wirtschaftlichen und in die kulturellen Zusammenhänge, in denen die einzelnen Nationen miteinander stehen. Weltwirtschaft ist also die Gesamtheit der vielfältigen wirtschaftlichen Wechselbeziehungen der Völker. Die Wirkung des Ausfalls einzelner Volkswirtschaften auf den Welthandel ist zur Genüge bekannt, deshalb ist es an der Zeit, daß man sich auf internationalen Wirtschaftszusammenkünften mit der Neuordnung der Weltwirtschaft beschäftigt.

Deutschland ist jederzeit bereit — wie auch jetzt in Berlin — an solchen Aussprachen teilzunehmen. Deutschland ist überzeugt, daß dieses Ziel im gegenseitigen Vertrauen erreicht und daß auf dem Boden einer so neu geordneten Weltwirtschaft der politische und soziale Frieden in der ganzen Welt gesichert werden kann.

Rh.-Westf. Börse, Düsseldorf, 21. Juni

Mitgeteilt von **Wilhelm Schwarz**, Bankgeschäft, **Bochum, Bongardstraße 14**

Fortlaufende Notierungen

	Div	21. 6. Anfang	21. 6. Schluß	21. 6. Kassa	19. 6. Schluß
Altbesitz	—	126.25	126.25	126.30	126.37
5% Hoesch RM.	—	98.75	98.75	98.75	98.75
6% Krupp RM.	—	101.75	101.75	101.75	—
6% Mittelstahl	—	137.50	137.50	137.25	139.00
Bemberg	0	134.25	137.50	137.25	139.00
Berger	4	128.00	—.—	—	—
Buderus	6	152.00	152.00	152.00	152.00
Dahlbusch St.	6	152.00	152.00	152.00	152.00
Demag	—	—	—	—	—.—
Dtsch. Atlanten	6	121.00	—.—	—	—.—
Dtsch. Erdöl	5	156.75	156.25	156.50	157.12
D. Reichsb. V.	7	125.25	125.25	125.37	125.50
Dortm. Union	12	—.—	—.—	—	216.75
I. G. Farbenind.	7	166.62	166.37	166.12	167.50
Feldmühle	6	146.25	146.50	146.25	157.50
Felten & Guille	6	138.87	138.25	138.25	—.—
Goldschmidt	5	148.00	147.50	147.50	149.00

Steinkohlen-Kuxe

	21. 6. Geld	21. 6. Brief	19. 6. Geld	19. 6. Brief
Carolus M.	7000	7500	7000	7500
Const.	10000	10675	10100	10600
Deutschl.	395	425	395	425
Schwerin	—	—	—	—
Heinr.	15400	16000	15750	16300
Langb.	20500	21200	20600	21500

Braunkohlen-Kuxe

Gute Hoff.	8300	8600	8300	8600
Leonh.	12300	—	12400	12900
Michel	17100	—	17200	17800
Vasta	12300	13100	12000	12700
Bernhardth.	—	1600	1500	1600

Kali-Kuxe

Beienrode	1100	1150	1090	1050
Burbach	—	3100	—	—
Neu-Staff.	—	—	—	—
Siegfr.-lu.-II	—	—	—	—
Wth.	18700	19700	18400	19400

Freiverkehr

Steinkohlen- u. Braunk.-Kuxe

	21. 6. Geld	21. 6. Brief	19. 6. Geld	19. 6. Brief
Dierg.	11500	12100	11600	12200
Westfalen	1050	—	1050	—
Bellerh.	3800	4100	—	—

Kali-Kuxe

	21. 6. Geld	21. 6. Brief	19. 6. Geld	19. 6. Brief
Braunschw.	6100	6650	6900	6500
Einigkeit	—	—	—	—

	Div	21. 6. Anfang	21. 6. Schluß	21. 6. Kassa	19. 6. Schluß
Harpen	3½	174.00	174.00	174.00	174.87
Hoesch Köln-N.	3½	126.00	125.25	125.62	126.00
Kali-Aschersl.	5	125.37	—.—	125.00	122.00
Klöckner-W.	4½	136.62	135.25	135.75	—.—
Mannesmann	3	124.12	124.00	124.00	124.12
Reichsbank	12	215.00	—.—	—	216.50
Rhein. Braunk.	12	232.00	232.75	233.75	233.00
Rhein. Stahlw.	6	160.87	160.87	160.50	160.50
Rh.-W.-Elek.	6	132.87	132.00	132.00	133.75
Salzdetfurth	7½	164.75	—.—	164.50	—.—
Schuckert & Co.	6	171.00	171.00	171.00	170.50
Siemens & Hal.	8	220.00	—.—	220.00	—.—
Gebr. Stollwerk	6	—.—	—.—	125.00	—.—
Ver. Stahlwerke	3½	121.50	121.00	121.00	121.50
Westd. Kaufhof	0	60.12	59.87	60.00	59.50
Westeregeln	5	124.87	—.—	123.12	—.—
Wintershall	6	135.12	134.00	134.75	135.50

Erichssegen	—	—	3750	—	—	—
Habigh.	—	—	—	2400	2600	
Ilsenburg	290	—	290	—		
Mariagl.	7100	7550	7000	7450		
Marie	2850	3050	2900	3050		
Marie L.	2850	3050	2900	3050		
Max	2400	2600	2350	2550		
Neusollst.	240	2600	2350	2550		
Reichsld.	290	320	300	—		
Thüringen	—	—	—	—		

Industrieaktien (Einheitsk.)

	Div.	21. 6.	19. 6.
Balcke Masch	0	122.0	121.8
Berg. G. Dahl. V.	5	152.0	152.0
Bonner Bg. u. H.	6	138.5	138.5
Bösp. Walzw.	—	124.2	124.2
Braunk. Zuk.	6	141.0	140.2
Dortm. Ritterbr.	5	178.0	—.—
Düss. Hoef.-Br.	5	137.0	137.0
Düss. Masch. B.	0	137.0	137.0
Dynamit a. Nob.	3.5	85.5	87.2
Eschw. Berg. V.	14	—.—	—.—
Ewald-K.-Ludw.		175.2	—.—
Glas- u. Sp. S.	10	178.0	176.0
Glückauf-B. AG.	7.5	—.—	—.—
Gebr. Goedh. AG.	6	132.5	131.3
Hallesche Salz.	6	167.7	167.7
Hilges	5	—.—	—.—
Hndr.-Aufferm.	6	159.2	159.2
Hochtief AG.	6	155.0	205.0
Kabelw. Rheydt	14	207.5	155.6
Kali-Chemie	5	—.—	—.—
W. Kreffft	0	84.2	85.8
H. Lehm & Co.	5	145.7	146.0
Mülheim. Berg.	6	—.—	—.—
Rhein. Metall	6	—.—	—.—
Rhein. Spiegel	3	—.—	—.—
Roddergr. Brnk.	18	400.0	400.0
Sachti. AG. Bgb.	9	190.0	—.—
Schieß- Defries	8.5	146.0	147.7
Schieg. Scharp.	5	127.0	128.0
Ver. Rumpus	5	100.0	100.0
Waggonf. Uerd.	5	144.0	144.0
Wasserw. Gels.	0	170.5	173.0

Bankaktien

Berlin. Hand. G.	6	—.—	—.—
Com.- u. Pr.- B.	5	113.5	113.2
D. Bank u. D.-G.	5	116.5	118.7
Dresdner Bank	4	—.—	103.0
Rh. W. Bb. Cr. B	7	136.0	135.8
Westd. B. K.-A	5	113.6	116.0

Versicherungsaktien

Aach.-Münch. F.	32	1104	1100
Aach. Rückvers.	14.8	—.—	—.—
Agripp. S., F. L.	—	335.0	385.0
Allg.-u. Stuttg. V.	9.2	234.7	263.5
Allg.-u. St. L.-V.	6.8	205.7	266.5
Colonia, F.-V. K.	2.4	133.0	205.7
Colonia Rückv.	—	—.—	133.0
Gladb. Feuerv.	40	800.0	800.0
Köln Hagelv.	8	—.—	97.0
Köln. Lloyd A. V.	—	267.0	267.0
Köln Rückv. gr.	6	125.0	125.0
Köln. Rückv. kl.	—	83.0	—.—

Rentenwerte

4½% Rh.-W.-B. 4 8.12.10		99.2	99.2
5% dto. dto. S. 11		101.0	101.0
4½% dto. Gold.-Kom. 1926, 1927 S. 4—8		98.0	98.0
4½% Wd. Bod. Gpfb. Em. 3. 9/12, 14		99.0	99.0
4½% dto. Gold-K.-Obl.		98.0	98.0

Freiverkehrs-Aktien

	21. 6. Geld	21. 6. Brief	19. 6. Geld	19. 6. Brief
Alexand	74.0	81.0	79.5	82.0
Burb. K.	64.0	66.5	62.0	—.—
Dütt.-W	—.—	112.0	—.—	112.0
Dol. Bas.	100.0	103.0	102.5	103.5
Dyckerh	—.—	137.0	133.5	137.0
Eisa C.	128.5	131.5	126.5	130.5
Hann. K.	75.0	—.—	75.0	—.—
Humb. DM	141.0	144.5	141.0	144.5
Kortum	66.0	—.—	66.0	—.—
K.-Falz.	111.5	115.0	111.5	114.5
Lotarin.	121.5	124.5	121.0	123.0
Lothr. G.	80.0	83.0	80.0	81.5
Nrh. Berg	113.5	116.5	113.5	116.5
Rh. Linol	170.0	—.—	170.0	—.—
Str. b. Nia.	113.0	115.0	113.0	116.0
W. Kupf.	109.0	112.5	110.0	113.5
W. Dinn.	132.0	136.0	135.5	139.5
H. Schott	—.—	90.0	—.—	—.—
Walther	123.5	126.5	—.—	—.—

Steuergutscheine

	21. 6.	19. 6.
fällig ab 1. 4. 1934	—.—	103.5
„ „ 1. 4. 1935	—.—	107.5
„ „ 1. 4. 1936	—.—	111.5
„ „ 1. 4. 1937	—.—	115.7
„ „ 1. 4. 1938	116.1	116.1

Berliner Börse, 21. Juni

Mitgeteilt von der

Commerz- und Privat-Bank A.-G., Filiale Bochum

Reichsbankdiskont 4%
Lombardzinsfuß 5%

Einheitskurse

Industriewerte

	21. 6.	19. 6.
Akkumulatoren Aku	12 —.	237.5
A. E. G.	0 —.—	—.—
Anhalter Kohle	4	128.8 129.0
Aschaff. Zellstoff	3	144.7 144.5
Balcke	0	122.0 122.0
Basalt	0	43.0 43.7
Bayr. Motoren	6	149.6 149.2
Bemberg	0	137.0 138.1
Berger Julius	6	139.7 139.7
Bergmann El.	4	139.6 140.0
Berl. Kr. u. Licht	8	165.5 165.5
Buderus	4	—. 127.2
Charl. Wasser	5½	113.8 114.5
Chem. Gelsenk.	4½	—.— —.—
Conti Gummi	11	192.5 194.0
Daimler Benz	5	138.0 138.0
Dtsch. Atlant.	6	121.0 121.2
Dtsch. Conti Gas	5	119.3 119.3
„ Kabel	6	143.0 143.0
„ Linoleum	10	163.6 163.0
„ Steinzeug	6	181.0 179.0
„ Tel. u. Kab.	7	—.— —.—
„ Waffen	6	168.0 167.2
„ Eisenhand.	6	157.2 157.7
Dierig	10	169.7 —.—
Dittmann Neuh.	3	—.— —.—
Dtmd. Akt.-Brau.	10	177.8 —.—
„

Nachrichten aus Groß-Bochum

Aus den Bochumer Stadtteilen

Stadtteil Hordel

Versammlung. Am Sonntag hielten die Hordel-Eickeler Kleintierzüchter bei Fahnbauer ihre Versammlung ab, in der ein aufklärungsreicher Vortrag gehalten wurde. — Der Schlesierverein hatte am Sonntag ebenfalls seine Versammlung, zu deren Einleitung man zunächst der Toten gedachte. Auf die vorgesehene Heimatfahrt wurde nochmals hingewiesen. Kassenwart Kurze gab einen Ueberblick über die Kassenverhältnisse. Ein Vortrag über „Auch Westfalen ist schön" fand allgemeine Aufmerksamkeit.

Stadtteil Hamme

In hohem Alter. Der Werkspensionär Heinrich Nickel, Frankenstraße 5, kann Mittwoch, 23. Juni, in verhältnismäßig guter Gesundheit sein 81. Lebensjahr vollenden. Der Hochbetagte wurde am 23. Juni 1856 in Gieselwerder, Kreis Hofgeismar, geboren. Schon seit seiner Schulentlassung ist ihm Bochum zu seiner zweiten Heimat geworden. Im Jahre 1870 trat er beim Bochumer Verein in Arbeit, wo er mit nur wenigen Jahren Unterbrechung bis zum Jahre 1929 blieb. 1899 konnte er sein silbernes und 1924 sein goldenes Arbeitsjubiläum auf dem Bochumer Verein begehen. Mit seiner Ehefrau, Friederika geb. Höppe, beging er im Mai 1935 das Fest der goldenen Hochzeit. Eine große Kinderschar, Enkel und Urenkel können den Hochbetagten, der sich allgemeiner Wertschätzung erfreut, zu seinem Ehrentage herzlich beglückwünschen.

Stadtteil Hofstede-Marmelshagen

Schüler und Eltern bei gemeinsamem Ausflug. Die evangelische Schulgemeinde Bochum-Hofstede machte am Sonntag, 20. Juni, den schon lange geplanten Ausflug. Die Straßenbahn brachte die Schüler und Eltern nach Hattingen, wo zuerst die Kirche mit dem schiefen Turm besucht wurde. Dann ging es durch den Hattinger Stadtwald nach „Haus Friede" in Bredenscheid, wo Kaffee getrunken wurde. Am Nachmittag hielt der erste Vorsitzende eine Ansprache und wies die anwesenden Eltern auf den Zweck der evangelischen Schulgemeinde hin.

Stadtteil Riemke

Schützenappell der 3. Kompagnie Hofstede-Riemke. Die 3. Schützenkameradschaft hatte Sonntag einen Schützenappell angesetzt, der mit einem Wertungsschießen auf dem Schießstand Bergmann und der Kameradschaftsversammlung verbunden wurde. Die Kameradschaft wurde vom Kameradschaftsführer Wagner begrüßt. Am 5. September findet das Wanderpokalschießen des Bataillons statt. Die drei besten Schützen des Wertungsschießens waren: Vizefeldwebel Fork mit 35 Ringen, Unteroffizier Albert Kickel (33 Ringe) und Leutnant Burg (32 Ringe). Kamerad Bargon gab einen ausführlichen Bericht über den Schießsport und die Kameradschaftspflege im Schützenwesen. Schriftführer wurde Leutnant Sauerwein und Propagandawart Leutnant Burg.

Stadtteil Gerthe

Sonnwendfeier. Die Ortsgruppe Bochum-Gerthe der NSDAP. veranstaltet Sonntag abend eine Sonnwendfeier. Um 21 Uhr traten die HJ., die SA. und die Politischen Leiter auf dem Marktplatz an. Unter Mitführung der geschmückten Feuerkränze bewegte sich der Zug zum Feuerplatz auf dem Festplatz am Castroper Hellweg. Mit dem Liede „Heilig Vaterland" leitete die HJ. die Feierstunde ein. Schulungsleiter Pg. Reschen sprach dann in kurzen Ausführungen über Sinn und Bedeutung der Sonnwendfeier. Bei dem Feuerspruch des „Pimpfs" wurde der mächtige Holzstoß in Brand gesetzt und aus jungen frischen Kehlen erklang das Lied „Flamme empor". Unter Feuersprüchen wurden die geschmückten Kränze dem Feuer übergeben.

Volksarbeit im Zeichen des Roten Kreuzes. Mit der Wiedererstarkung der deutschen Wehrmacht sind auch dem Deutschen Roten Kreuz neue und große Aufgaben gestellt worden. Sie zu lösen und zu bewältigen, hat sich auch die deutsche Frau in den Dienst des Roten Kreuzes gestellt. Die Arbeit kann aber nur vollen Erfolg haben, wenn jede deutsche Frau gern und freudig irgendwie mithilft. Das Arbeitsgebiet ist groß. Deutsche Frau und deutsches Mädchen, hilf mit! Ihr seid herzlich eingeladen zu der Generalversammlung des Vaterländischen Frauenvereins, welche die Ortsgruppe Gerthe am Mittwoch, 23. Juni, um 3.30 Uhr nachmittags, im Saale Kalthoff abhält. In dieser Versammlung wird die Provinzialvorsitzende des Roten Kreuzes, Frau Kaltheuner (Dortmund), über die Aufgaben der deutschen Frau im Roten Kreuz sprechen.

Verkrachter Brieftaubenwettflug. Am Sonntag veranstaltete die Reisevereinigung Bochum-Gerthe und Umgebung einen gemeinsamen Brieftaubenwettflug mit den benachbarten Vereinigungen Langendreer und Werne. Die Tiere wurden in Rehfelde um 5 Uhr morgens auf die 470 Kilometer lange Flugstrecke aufgelassen. Unterwegs gerieten die Tiere in ein Unwetter, so daß es leider wieder einmal einen „verkrachten Flug" gab, der in seinen Verlusten an den verkrachten Stendalflug 1935 heranreicht. Von den 350 Gerther Tauben waren bis Sonntag abend nur rund 100 Tiere zurück. Im Laufe des Montags trafen noch einige Tiere ein, jedoch wird in Züchterkreisen mit einem Verlust von 50 Prozent aller Tiere gerechnet, was einen harten Schlag für die Züchter bedeutet. Viel wertvolles Material ist dem Unwetter zum Opfer gefallen. Die Ergebnisse werden erst Mittwoch veröffentlicht werden können.

Stadtteil Altenbochum

Filmvorführung. Die Ortsgruppe Altenbochum der NSDAP. veranstaltet wieder drei Filmvorführungen, und zwar am 28. Juni um 15 Uhr, um 17.15 Uhr und um 20 Uhr. Vorgeführt wird in allen drei Vorstellungen der Großlustfilm „Kater Lampe". Zu der um 20 Uhr beginnenden Vorführung werden, um einer Ueberfüllung vorzubeugen, Jugendliche unter 18 Jahren nicht zugelassen. Eintrittskarten sind im Vorverkauf zu den bekannten Preisen bei allen Block- und Zellenleitern der Partei zu haben.

Stadtteil Laer

Letzte Fahrt. Einer der ältesten Volksgenossen des Ortsteils, der 82 Jahre alte Kaufmann Albert Schlang, wurde am Sonntag unter starker Beteiligung auf dem Friedhof an der Schattbachstraße zur letzten Ruhe gebettet. Der Männergesangverein „Wachtel" und der Löschzug der Bürgerfeuerwehr gaben ihrem Freund und Kameraden das letzte Geleit.

Bürger-Schützenverein Bochum-Harpen. Der Verein führte am Sonntag auf dem Schießstand Ruwe in Kornharpen unter guter Beteiligung und im Beisein des Königspaares die Vereinsmeisterschaft durch. Vereinsmeister wurde Wilhelm Dietrichs mit 140 Ringen. Es folgten die Schützen Walter Nöthe mit 136, Wilhelm Arendt mit 129, Hugo Richter mit 122 und Hans Krumhus mit 115 Ringen. Geschossen wurden 15 Schuß mit Kleinkaliber, je fünf Schuß liegend, kniend und stehend freihändig. Vorgenannte Schützen haben die Berechtigung, an den Schießwettkämpfen in Bochum beim „Fest der Leibesübungen" teilzunehmen. Bei der nachfolgenden Bataillonsbesprechung wurde beschlossen, zum „Fest der Leibesübungen" in Bochum das Fahnenkommando zu entsenden. Zur Feier des 75jährigen Bestehens des Bochumer Schützenbundes 1862 wird der Verein eine Abordnung entsenden und sich am Schützenfest in Bochum-Werne am 4. Juli auf Grund der guten nachbarlichen Beziehungen voll beteiligen. Die Harpener Schützen treten an diesem Tage um 13.30 Uhr am Bataillonslokal Hoffmann (Fleitmann) an. Das Königspaar nimmt ebenfalls an der Feier in Werne teil. Die weiteren Termine für das Pflichtschießen wurden auf den 25. Juli, 8. August und 12. September festgelegt.

Stadtteil Langendreer

Dienstjubiläum. Auf eine 25jährige Tätigkeit bei der Gelsenkirchener Bergwerks-AG. können die Gefolgschaftsmitglieder Hauer Gustav Feist und Pförtner Friedrich Nagert zurückschauen. Eine besondere Ehrung wurde den Arbeitsveteranen durch die Gefolgschaft zuteil.

35 Jahre Fahrbeamtenverein Langendreer-Witten. Im festlich hergerichteten Lindemannschen Saale an der Hauptstraße beging der Reichsbahn-Fahrbeamtenverein Langendreer-Witten in feierlichem Rahmen sein 35jähriges Bestehen, dem eine Versammlung vorausgegangen war. Nach kurzen Grußworten ging der langjährige Vereinsführer Weiland auf die bewegte Geschichte des Vereins in den 35 Jahren des Bestehens ein und forderte die Anwesenden zu weiterer Treue zum Verein auf. Anschließend erfolgte die feierliche Ehrung der Jubilare des Vereins, von denen 16 auf eine 35jährige Mitgliedschaft und einer auf eine 25jährige treue Mitgliedschaft zurückblicken können. Ein kunstvolles Angebinde wurde ihnen zuteil. Anschließend nahm das reichhaltige Festprogramm seinen Fortgang. Ein lustiges Tanzkränzchen und gemeinsame Lieder hielten die Feiernden noch lange zusammen.

Stadtteil Wiemelhausen

Zum Deutschen Liedertag. Mit einer Werbung für das deutsche Lied veranstaltet der Deutsche Sängerbund am kommenden Sonntag auf allen öffentlichen Plätzen ein Singen seiner Vereine. Die Wiemelhauser Gesangvereine werden an folgenden Plätzen auftreten: MGV. „Liederfreund-Schneeglöckchen" Brenschede bei Seier; MGV. „Grüne Linde" Wiemelhausen bei Hahnefeld, Ecke Brenscheder und Borgholzstraße; MGV. „Liedertafel" bei Klann, Ecke Wiemelhauser und Bernecker Straße.

Stadtteil Baak-Sundern

Schießsportverein „Diana". Der Verein hielt am vergangenen Sonntag unter starker Beteiligung auf dem Stand des Wirts H. Borabömer sein Vereinsmeisterschaftsschießen ab. Die Höchstzahl der Ringe erzielte der Schütze Franz Dörendahl mit 152 Ringen. Ihm folgten Fritz Börger mit 143, Willi Berneiser mit 142, Heinrich Grothausmann mit 129, Karl Wahl mit 125, Heinrich Köster mit 124 und Emil Schawacht mit 120 Ringen. Auch die Jungschützen zeigten wieder, daß sie voll bei der Sache sind. Die drei besten unter ihnen waren Herbert Börger mit 119, H. Kahlfuß mit 103 und K. Wahl jun. mit 93 Ringen.

Stadtteil Linden-Dahlhausen

Einführung der Berufsschulpflicht für Mädchen in Linden-Dahlhausen. Alle im Ortsteil Linden-Dahlhausen beschäftigten oder wohnhaften weiblichen Jugendlichen, die Ostern 1936 aus der Volksschule entlassen sind, haben sich zwecks Einschulung am Freitag, 25. Juni 1937, nachmittags 4 Uhr, in der Schule, Amtmann-Falke-Straße 18, zu melden.

Stadtteil Weitmar

„Deutsche sind und bleiben wir!"

Feier- und Weihestunde der NSDAP.-Ortsgruppe Weitmar

Die NSDAP.-Ortsgruppe Weitmar vereinte sich mit den Waltern und Warten der Deutschen Arbeitsfront, NS.-Volkswohlfahrt und NS.-Frauenschaft am Montag abend im festlich geschmückten Saalbau des Lokales Brune an der Hattinger Straße zu einer Feier- und Weihestunde. Worte des Führers, umrahmt von Klängen der Musik und gemeinschaftlich gesungenen Kampfliedern der Bewegung, weckten nach dem Einmarsch der Fahne die Besinnung auf das, was Wesen und Sinn der deutschen Sendung in der Gegenwart ist. Der deutschen Erde, der fruchtetragenden, galt der Lobgesang des deutschen Bauern. Die Sage, wie sie aus grauer Vorzeit dunklen Tagen uns überliefert worden, gab mit der Väter Weistum in der aufrüttelnden Rede deutscher Seher und Dichter begeisterte und begeisternde Kunde von den großen und ruhmreichen Taten deutscher Vergangenheit. Es sprach die deutsche Gegenwart in den Liedern der Arbeit, in den Trutzweisen kämpferischer deutscher Jugend, und alles rundete sich zu einem eindrucksvollen Bild von dem Deutschland der Ehre und der Freiheit, wie es der Führer zu wiederholten Malen in seinen Reden an die deutsche Nation gezeichnet hat. So zeugte die Feier- und Weihestunde, die in ihrem weiteren Verlaufe in das festliche Gedenken der Sonnenwende einmündete, von deutschem Wesen und deutscher Art, und die mit den deutschen Hymnen ausklingenden Feierworte des Schulungsleiters Todebusch waren ein starker Appell, Nationalsozialisten und Deutsche allezeit zu sein und zu bleiben. Ein kameradschaftliches Beisammensein bildete den Abschluß der eindrucksvollen Feierstunde.

*

Fackelträger des Glaubens

Feierstunde der NSDAP., Ortsgruppe Weitmar-Nord

Zum Abschluß ihrer Schulungsarbeit 1936/37 veranstaltete die NSDAP., Ortsgruppe Weitmar-Nord, am Montag abend in der Gaststätte „Zur Engelsburg" eine Feierstunde, um den Amtsträgern und Amtsträgerinnen Dank und Anerkennung zu sagen für ihre bisherige Arbeit und neue Richtlinien zu geben für die kommende Aufbauarbeit. Nach musikalischen Darbietungen begrüßte Schulungsleiter Fern seine Mitarbeiter und sprach die Hoffnung aus, daß diese Feierstunde allen Teilnehmern neue Kraft geben möge für die am 15. September beginnende Schulungsarbeit. Das gemeinsam gesungene Lied „Siehst du im Osten das Morgenrot" leitete über zu einer sorgfältig ausgewählten Programmfolge. Dichtungen von Schumann und Anacker, die von dem unerschütterlichen Glauben an Deutschland kündeten, wurden von den einzelnen Amtsträgern wirkungsvoll vorgetragen. Auch die übrigen Vorträge über deutsche Art und Sitte, eine Fahrt ins deutsche Bergwerk und u. a. die Sage von Hermann Löns „Huck der Hüne" wurden mit Interesse entgegengenommen. Im Laufe der Feierstunde nahm Schulungsleiter Fern Gelegenheit zu einer kurzen Ansprache, in der er aufforderte, Fackelträger des Glaubens zu sein und überall zu künden von der nationalsozialistischen Weltanschauung. Den ewig Unzufriedenen müsse man zurufen, an die Zeit vor der Machtübernahme zu denken, wo es viele Millionen Erwerbslose gab und alle Menschen verzweifelt waren. Die einmal einheitlich ausgerichtete Marschrichtung werde eingehalten in dem Bewußtsein, sein ganzes Denken und Handeln einzustellen auf das große vor uns liegende Ziel, das Deutschland heißt. Verschönt wurde diese Feierstunde durch weitere ausgezeichnete musikalische Darbietungen. Mit einem Treuegelöbnis und den Liedern der Deutschen fand die Feierstunde ihren Abschluß.

Personalnachrichten

Die Eheleute Wilhelm Eickhoff und Frau, Mimi geb. Krampen, Hermannstraße 45, feiern heute ihre silberne Hochzeit.

Reichsinvalide Hermann Laabs, Hagenstraße 9, vollendet heute sein 77. Lebensjahr. Er ist seit 1915 Bezieher des „B. A." und liest ihn jeden Morgen mit Interesse.

80 Jahre alt



Anton Ringens, geboren am 22. Juni 1857 bei Düsseldorf, kam schon früh nach Bochum, wo er 1881 heiratete. Von Beruf Gärtner, hatte er seinen Verkaufsstand auf den Märkten. Er war der einzige, der bei der Gründung des Marktes auf dem Wilhelmsplatz zugegen war und mit der Aufhebung auch seinen Stand aufgab. Im Nebenberuf als Musiker hat er schon vor vielen Jahren mit den Maischützen seinen 25. Auszug nach Harpen begehen können. Ringens ist ein stadtbekannter Mann, sein urwüchsiger Humor und sein Mutterwitz machten ihn in allen Kreisen beliebt. Nachdem er vor einigen Jahren seine Frau verloren hat, lebt er einsam in seiner alten Wohnung an der Wittener Straße. Möge sein Lebensabend noch lange sorglos und geruhsam verlaufen.

Kauf anbot. Nachdem er sich entfernt hatte, stellte die Familie fest, daß ein Geldbetrag von 7 RM. verschwunden war. Durch die sofort angestellten Ermittlungen konnte der Täter ermittelt werden. Es handelt sich um einen 20 Jahre alten Mann aus Wattenscheid.

Stadt Wanne-Eickel

Persönliches. Oma Biermann aus der Märkischen Straße wurde 90 Jahre alt. Groß war die Zahl der Gratulantenschar, die der beliebten Oma Glück- und Segenswünsche darbrachte. — 70 Jahre alt wurde Frau Dorothea Rüffert — Mutter von zwölf lebenden Kindern — aus der Wilhelmstraße. — Den gleichen Geburtstag konnte Frau Wilhelmine Reinert aus der Unser-Fritz-Straße feiern. — Den 70. Geburtstag feierte Karl Schulz aus der Gelsenkirchener Straße 44.

„Ade, du mein lieb' Heimatland . . ." Ein großes Abschiednehmen gab es Sonntag am frühen Nachmittag auf dem Hauptbahnhof. Ueber 300 Kinder nahmen Abschied. Sie fuhren nach Ostpreußen, um für einige Wochen Erholung zu finden.

Ausgabe der Fettverbilligungsscheine, der Bezugsscheine für Konsum-Margarine (ohne Verbilligung) und Zusatzscheine für die Monate Juli, August und September 1937 erfolgt in der Stadthalle. A) Fettverbilligungsscheine und Zusatzscheine: 1. an alle Wohlfahrtsunterstützungsempfänger: a) allgemeine und gehobene Fürsorge einschließlich Kriegsbeschädigter am Donnerstag, 24. Juni, von 14.30 bis 17.30 Uhr; b) Wohlfahrtserwerbslose am Freitag, 25. Juni, von 14.30 bis 17.30 Uhr. 2. An alle Lohn-, Gehalts- und Rentenempfänger jeweils von 14.30 bis 17.30 Uhr, mit den Anfangsbuchstaben A bis E am 28. Juni, F bis J am 29. Juni, K bis P am 5. Juli, M bis O am 6. Juli, R bis S am 8. Juli, T bis Z am 9. Juli. B) Bezugsscheine für Konsum-Margarine (ohne Verbilligung) und Zusatzscheine: Für die Anfangsbuchstaben A bis K am 22. Juli, L bis Z am 23. Juli, jeweils von 14.30 bis 17.30 Uhr. Die Ausgabetermine sind genau einzuhalten. Jeder Empfangsberechtigte hat selbst zu erscheinen, da er den Empfang zu bestätigen hat. Die Ausweiskarte, die Rentenbescheid und ein Nachweis über das vorhandene Einkommen sind unbedingt mitzubringen. Ohne Vorlage der Lohn- oder Gehaltsbescheinigungen werden keine Fettscheine (A und B) ausgegeben. Jede Veränderung in der Personenzahl ist bei der Ausgabe zu melden. Wer an den obengenannten Tagen seine Fettscheine nicht abholt, verliert den Anspruch auf die Fettscheine für den Monat Juli 1937. Wer zum Bezuge von Fettverbilligungsscheinen berechtigt ist, kann selbstverständlich keine Bezugsscheine für Konsum-Margarine (ohne Verbilligung) erhalten.

In eine Tankstelle eingebrochen. In der Nacht zum 18. Juni wurden aus einer Tankstelle der Dorstener Straße drei Kanister mit 30 Liter Motorenöl, ein Feuerzeug und ein Sparfix-Rabattmarkenbuch gestohlen. Es handelt sich um zwei weiße Sirupkanister mit der Firmenbezeichnung „Bourzutjaheki Söhne", Creisheim in Württemberg, mit je 10 Liter Motorenöl, einen grauen Blechkanister mit 10 Liter Shell-Motorenöl, ein längliches gelbes Feuerzeug und Sparfix-Rabattmarkenbuch, ausgestellt von der Firma Nibelina, Wanne-Eickel, Dorstener Straße. Mitteilungen erbittet die Kriminalpolizei, Gelsenkirchener Straße 25.

Stadt Herne

Schrecklicher Tod eines Kindes

Am 20. Juni fiel das zweijährige Kind Werner H. in eine Jauchegrube am Landwehrbruch und ertrank. Der Vater hat das Kind aus der Jauchegrube gezogen und im Beisein eines Arztes Wiederbelebungsversuche angestellt. Die Versuche waren ohne Erfolg. Nur als Leiche konnte das Kind in die elterliche Wohnung gebracht werden. Dieser traurige Fall sei allen Hausbesitzern eine dringende Warnung, ihre Jauche- und Abortgruben mit sicherer Abdeckung zu versehen, um so Menschenleben vor Unheil zu schützen.

Stadt Castrop-Rauxel

Vier Verletzte bei einem Verkehrsunfall. Am 20. Juni, gegen 17.45 Uhr, fuhr ein mit vier Personen besetzter Personenkraftwagen in der Kurve Recklinghäuser und Auf-der-Hardt-Straße mit großer Geschwindigkeit gegen einen Baum. Die vier Insassen wurden teils schwer, teils leichter verletzt ins Krankenhaus eingeliefert. Es handelt sich um Personen aus Düsseldorf.

Bochumer Veranstaltungen

Stadttheater Bochum. Heute Wiederholung von Aichingers „Kleinod in die Silberlee gefaßt". Morgen, Mittwoch, 23. Juni, Gastspiel der Kölner Oper „Così fan tutte".

Bochumer Verbände und Vereine

Der Reichsbund der Kinderreichen (RDK.), Kreisabschnitt Felsenburg, veranstaltete am 19. Juni eine Mitgliederversammlung mit geladenen Gästen. Einen Bericht über die Reichstagung in Frankfurt sowie über Ziel und Zweck des Reichsbundes der Kinderreichen gab ein Redner der Landesleitung. In bezug auf das Ehrenbuch wurden die Richtlinien bekanntgegeben, die zur Verleihung des Ehrenbuches notwendig sind. Ein gemütliches Beisammensein, bei dem noch Erinnerungen von Frankfurt ausgetauscht wurden, beschloß die Versammlung.

Luftschutz ist Landesverteidigung

Nach dem Willen des Reichsministers der Luftfahrt, Generalobersten Göring, soll der Reichsluftschutzbund eine umfassende Bewegung für den Luftschutz des Volkes sein. Er hat die Aufgaben:

1. jeden über die Luftgefahren aufzuklären und ihm die Schutz- und Abwehrmaßnahmen zu zeigen;
2. LS.-Hauswarte und Selbstschutzkräfte in allen Häusern einzusetzen und zur Mitarbeit zu verpflichten;
3. die eingesetzten Kräfte in Luftschutz-Lehrgängen auszubilden;
4. das in der Ausbildung den Kräften vermittelte Wissen in die Praxis umzusetzen durch Haus- und Blockübungen;
5. die Durchführung der technischen Luftschutzmaßnahmen in den Häusern anzustreben;
6. durch die vorgenannten Arbeitsgebiete eine festgeschlossene, unerschütterliche Front, den Selbstschutz der Zivilbevölkerung, innerhalb der deutschen Landesverteidigung aufzurichten.

Die Lösung dieser gewaltigen Arbeit erfordert — und das müssen wir immer wieder betonen — die verständnisvolle Mitarbeit jedes Deutschen, Mann oder Frau, Junge und Mädchen. Die Durchführung der Aufgaben bedingt aber auch große Kosten, zu denen jeder Volksgenosse beitragen sollte. Zumindest ist es aber eine selbstverständliche Pflicht jedes Mannes, jeder Frau, zum Mindestjahresbeitrag von 1,20 RM. dem Reichsluftschutzbund beizutreten. Dieser Mindestjahresbeitrag, welcher auch in Monatsbeiträgen von je 0,10 RM. gezahlt werden kann, ist so niedrig gehalten, um jeden als Mitglied erfassen zu können. Das Beitrags-Einzugsverfahren ist einheitlich für das gesamte Reich festgesetzt. Die Beiträge werden vermittels der hierunter abgebildeten Beitragskarte durch ehrenamtliche Amtsträger und Amtsträgerinnen eingezogen. Mit Rücksicht auf die gemeinnützige Arbeit, die hierbei von den Amtsträgern und Amtsträgerinnen für das Volksganze geleistet wird, bittet die Ortsgruppe alle Volksgenossen und Volksgenossinnen, sie in der Durchführung ihrer Aufgaben zu unterstützen.

Der weitaus größte Teil des Beitragsaufkommens wird für Zwecke der Ausbildung der Kräfte und für Uebungen örtlich verwendet. Das zeigen einige Beispiele: In der vergangenen Zeit wurden allein in Großbochum 23 Schulen für Luftschutzausbildung eingerichtet, rund 78 000 Selbstschutzkräfte in der Grundschulung ausgebildet, Uebungen für rund 4600 Häuser und rund 67 000 Einwohner durchgeführt.

Der Aufbau der Organisation ist abgeschlossen, die oben aufgezeigten Aufgaben werden laufend gelöst. Die Lösung selbst aber ist um so leichter und eher durchzuführen, wenn — dieser Appell richtet sich an alle — jeder das Gesagte versteht und beherzigt. Das Endziel des Jahres 1937 heißt:

Jeder Bochumer Mitglied des Reichsluftschutzbundes!
Jeder denke daran: Was der Luftschutz schafft, ist für alle, für die Nation: Luftschutz ist Landesverteidigung!

Aus dem Nachbargebiet

Stadt Wattenscheid

Ein Kind angefahren

Der Motorradfahrer geflohen.

Am 18. Juni, gegen 16.30 Uhr, wurde ein siebenjähriges Mädchen von einem Kraftrad auf der Jung-Stilling-Straße in Wattenscheid angefahren. Das Kind kam zu Fall und erlitt eine Fleischwunde oberhalb des linken Auges und einen Bruch des linken Oberarmes. Es wurde in die elterliche Wohnung gebracht. Der Fahrer des Kraftrades ist nach dem Unfall, ohne sich um die Verletzte zu kümmern, weitergefahren.

*

Fahnenübergabe an die Höntroper SA. Sonntag hatte der SA.-Sturm 26/457 Höntrop seinen großen Tag, bekam er doch an diesem Tage seine Sturmfahne. Der Führer des Sturmes, Obertruppführer Birkendörfer, ließ nach dem Appell die SA.-Männer im Wietelmannschen Garten antreten und unter Vorantritt des Sturmbann-Spielmannszuges ging es zum nahe liegenden alten Zechenplatz. Hier entrollte der Stellvertreter des Sturmbannführers Schienbein, Obersturmführer Born, die Fahne und übergab sie dem Fahnenkommando des Sturmes 26/457 mit dem Spruch: „Wenn du auch fällst, die Fahne muß stehen." In seiner Rede wies Obersturmführer Born darauf hin, daß der Sturm nach der Neuaufteilung der SA. wieder einen guten Aufschwung genommen habe. Dieser müsse noch besser werden, wo der Sturm jetzt eine Fahne besitze. Obertruppführer Birkendörfer versprach im Namen des Sturmes unerschütterliche Treue. Bei dem anschließenden kameradschaftlichen Beisammensein wurde den Männern insofern eine freudige Ueberraschung zuteil, als plötzlich ihr Sturmbannführer Schienbein, der beim Militär weilt, als Urlauber erschien.

Die Kampfbahn der SA.-Standarte 457. Die in Herne gelegene Kampfbahn der SA.-Standarte 457 geht der Vollendung entgegen. In Wochenendlehrgängen werden hier die SA.-Männer körperlich gestählt und für die alljährlich stattfindenden SA.-Wettkampfspiele ausgebildet. Nach einem Appell des Standartenführers Lappe erklärten sich alle Stürme bereit, für jeden SA.-Mann, der in Arbeit steht, 2 RM. zu zahlen, damit die SA. die Kampfbahn ihr eigen nennen darf.

Mit unglaublicher Frechheit gestohlen. In den Nachmittagsstunden des 19. Juni erschien bei einer Familie in der Rudolfstraße ein junger Mann, der Pfeffer zum

Bad Neuenahr
Zucker / Gallen / Leber / Magen / Darm / Nierenleiden
Mit direkter Zuleitung aus den Heilquellen:
Kurhotel inmitten der Kuranlagen Pension von RM 10.– an
Kur-Sanatorium Leitender Arzt: Prof. Dr. Oeller
Kurvilla Quellenhof Pension von RM 9.– an
Andere Hotels, Pensionen in jeder Preislage.
Prosp. d. Kurdirektion, Verkehrsamt u. d. Reisebüros
NeuenahrerSprudel
zu Hauskuren
Sprudel-Vertriebs-Niederlagen:
Karl Linden, Kronenstraße 35-37, Tel. 671 51
Rich. Jacobi, Kronenstraße 45, Tel. 68851

Der Mord beim Kloster Mariatann

Die Hintergründe des furchtbaren Verbrechens

dnb **Villingen**, 21. Juni.

Der Sonderberichterstatter des DNB. gibt über den Mord an dem 13 Jahre alten Zögling des Klosters Mariatann noch folgende Einzelheiten: Das Kloster Mariatann wird geleitet von Laienbrüdern des Ordens Johannes von Lasalle. Der Name dieser Bruderschaft ist bereits dadurch bekanntgeworden, daß der Leiter der Meersburger Niederlassung wegen Verbrechen gegen Paragraph 175 verurteilt wurde. Auch ein Bruder von Mariatann ist wegen des gleichen Verbrechens in Koblenz abgeurteilt worden. Die seltsamen Umstände des Mordes können ihre letzte Erklärung nur in den unsinnigen, der jugendlichen Mentalität völlig widersprechenden Behauptungen eines konfessionellen Interrats finden.

Der Mörder, der sich augenblicklich im Gefängnis befindet, lebte seit 2½ Jahren in Mariatann. Er hat nach seinem eigenen Geständnis seit zwei Jahren unsittliche Handlungen mit den jüngeren Schülern vorgenommen. Diese Dinge haben sich meist in dem sogenannten Fechtsaal abgespielt. Am 26. Mai hat Vogelgesang während der Schulstunde einen Wutanfall bekommen. Er ist auf Lehrer und Schüler eingedrungen und gewalttätig geworden.

Wie er jetzt zugibt, hat er diesen Anfall simuliert

Er kam daraufhin in das Städtische Krankenhaus nach Villingen, wo die Aerzte nichts Auffälliges an ihm bemerkten und ihn wieder der Anstalt zuführen wollten. Diese lehnte aber ab. Inzwischen waren nämlich die unsittlichen Vorkommnisse auch der Anstaltsleitung bekanntgeworden, und diese fürchtete mit Recht, daß ihr daraus Schwierigkeiten entstehen könnten. In der Nacht zum 16. Juni hat sich nun Vogelgesang heimlich aus dem Krankenhaus entfernt. Festgestellt ist, daß er in den Tagen vorher mit anderen Insassen des Krankenhauses viele Gespräche über religiöse Fragen geführt hat. In diesem Zusammenhang muß auch erwähnt werden, daß wenige Tage zuvor, nämlich am 6. Juni, der Freiburger Erzbischof Groeber im Kloster in Villingen eine stark polemische Rede gehalten hat, in der er von dem Märtyrertum der katholischen Geistlichen sprach.

Vogelgesang hat dann einen nächtlichen Fußmarsch von zwei Stunden Dauer zum Kloster Mariatann gemacht, ist dort durch ein Kammerfenster eingedrungen, nachdem er die elektrischen Sicherungen ausgeschraubt hatte, so daß er vor Ueberraschungen gesichert war, und ist in den Schlafsaal gegangen, in dem sich 25 Jungen befanden. Er hat dann unter Drohungen mit Erstechen den Mittermeyer dazu veranlaßt, aufzustehen und mit ihm fortzugehen.

Hier tauchen wieder eine ganze Reihe rätselhafter Umstände auf: Ein Fenster führte vom Schlafraum zu dem Zimmer eines Klosterbruders, dem die Ueberwachung der Jungen anvertraut war. Er hat aber angeblich nichts wahrgenommen. Die 24 Jungen, die mit dem Getöteten zusammen im Saale schliefen, behaupten ebenfalls, nichts bemerkt zu haben. Mittermeyer ist, statt sich zu wehren und auch nur zu schreien, mit seinem Mörder mitgegangen. Zum mindesten also ist hier ein Hörigkeitsverhältnis unter den Jungen sehr wahrscheinlich.

Vogelgesang ist dann mit seinem Opfer, das nur mit einem Nachthemd, einer Badehose und Sandalen bekleidet war, in der verhältnismäßig sehr kalten Nacht 600 Meter weit in den Wald gegangen. Zum Teil hat er den jüngeren Knaben getragen oder mit sich gezerrt. Im Walde hat er ihn dann an einen Baum gebunden und mit Hosenträgern und Tannenzweigen gegeißelt. Von diesem Ort aus schleppte er dann den Jungen, dem er einen Knebel in den Mund gesteckt hatte, zu der Täfelestanne. Diese Tanne, nach der das Kloster seinen Namen hat, trägt einen Bildstock der Mutter Maria und darüber eine Darstellung der Kreuzigung Christi. Unmittelbar vor dieser Tanne lagen drei große, weißgeschälte Baumstämme.

Der Mörder fesselte sein Opfer an zwei Baumstämmen fest, genau in der Stellung des Gekreuzigten und ausgerechnet im Angesicht dieses Bildes.

Dann stach er mit einem Taschenmesser auf den Jungen ein und brachte ihm 27 Wunden bei. In auffallender Uebereinstimmung mit den Wundmalen Christi sind die Stichwunden an den Händen, an beiden Füßen und unterhalb des Herzens. Während die übrigen Wunden nur leicht geritzt sind, sind sie gerade an diesen Stellen besonders ausgebildet, man möchte sagen: nach dem Vorbild geschnitzt. Trotz der Verletzungen hat der bedauernswerte Junge sich schließlich noch einmal losgerissen und ist dann schließlich von Vogelgesang erwürgt worden.

Die ganze Szene im Walde hat drei volle Stunden gedauert. Der Täter ist dann in der klaren Erkenntnis, daß eine Flucht zwecklos wäre, zum Kloster gegangen und hat dort, wie er selbst zugibt, wieder einen Anfall simuliert.

Zum Verständnis der Zusammenhänge ist es nötig, diese grauenvollen Einzelheiten ausführlich wiederzugeben. Die Frage, wieweit die Leitung des Klosters und die Erzieher ihre Aufsichtspflicht versäumt haben, bedarf dringend der Klärung.

In der Bevölkerung, obgleich sie zu 85 v. H. katholisch ist, gibt es nur noch den einen Wunsch: Fort mit der Klosterschule!

In einer Konferenz der Lehrerschaft des städtischen Realgymnasiums kam die gleiche Auffassung zum Ausdruck. Dabei wurde besonders der Umstand betont, daß die Erziehung der jungen Menschen in einer gewissen Askese — in Mariatann durften die Jungen beispielsweise eine halbe Stunde lang überhaupt nicht miteinander sprechen; sie mußten ihr Essen stehend einnehmen und andere Beschränkungen beachten — innere seelische Konflikte mit sich bringt, und dies besonders in der Entwicklungszeit. Auch die Beschäftigung mit den Fragen des Zölibats und der Keuschheit, wie sie in solchen Anstalten üblich ist, muß in diesen jungen Menschen naturgemäß Unruhe auslösen. Als weiterer schwerwiegender Umstand wird die Tatsache angesehen, daß die Jungen in den gleichen Klassen Altersunterschiede bis zu neun Jahren aufweisen. Von allen maßgebenden Stellen wird dem Milieu der Anstalt, der asketischen klösterlichen Erziehung ein großer Teil Verantwortung an dieser furchtbaren Tat zugeschoben. Auch die gesamte Lehrerschaft der Volksschulen in Villingen ist in einer Besprechung ebenfalls zu der Auffassung gelangt, daß die Klosterschule geschlossen werden muß. Die katholischen Eltern, die man wegen dieser Dinge befragt, erklären einmütig: Nie mehr werden wir unsere Kinder in eine solche Anstalt geben; denn die ungesunde Atmosphäre der Klosterschule ist der beste Nährboden für anormale verbrecherische Triebe.

Gesamtbilanz im Stahlstreik

11 Tote, 300 Verletzte

dnb Newyork, 21. Juni.

In der Nacht zum Sonntag kam es vor den Stahlwerken in Youngstown (Ohio) zu erneuten blutigen Auseinandersetzungen zwischen Streikenden und Polizei, wobei ein Streikender getötet und annähernd 50 teilweise schwer verletzt wurden; darunter befinden sich sechs Frauen und eine Journalistin, die einen Streifschuß an der Schläfe erhielt. Die Polizei behauptet, daß sie von den Streikenden angegriffen worden sei. Sie machte von der Schußwaffe Gebrauch, während die Streiker Dynamitsprengungen anwendeten und einen Bahntunnel, in den sie die Polizei gedrängt hatten, durch Oeffnen der Feuerhähne überfluteten. Der Kampf dauerte drei Stunden.

Die Streikmethoden der Lewis-Gewerkschaften wurden am Samstag im Untersuchungsausschuß des Senats gebrandmarkt. Ein junger Stahlarbeiter sagte aus, daß die Streikposten, als er sich zur Arbeit begeben wollte, ihm die Kleider vom Leibe rissen, ihn mit Fett einschmierten und zwangen, nackt vor dem Stahlwerk auf- und abzulaufen. Der Zeuge sagte weiter, daß die Arbeiter mit Löhnen und Arbeitszeit zufrieden waren, als Lewis den Streik ausrief, und daß mindestens die Hälfte gern die Arbeit wieder aufnehmen würde.

Die Gesamttotenzahl im Stahlstreik ist seit dem 26. Mai durch die neuesten Unruhen auf elf gestiegen, alles Streikende, wozu über 300 Verletzte treten. Die Zahl der im Ausstand befindlichen Arbeiter beträgt 100 000.

Laut „Newyork Times" hat die vierwöchige Bestreikung dreier unabhängiger Stahlgesellschaften die Belegschaft bisher 10 Millionen Dollar Lohnverlust gekostet. Die Summe erhöhe sich täglich um eine halbe Million.

Blicke in die Welt

Wieder ein Pole von einem Juden ermordet

In Czenstochau schoß ein jüdischer Droschkenkutscher einen polnischen Gepäckträger nieder. Der Mörder konnte verhaftet werden. Der Vorfall fand in der breitesten Oeffentlichkeit um so mehr Beachtung, als in den letzten Tagen erst zwei Juden, die einen polnischen Wachtmeister bzw. einen Polizeibeamten hinterrücks ermordet hatten, zum Tode verurteilt worden waren.

Flugzeugunfall

Bei Ausführung eines Probefluges vom Hamburger Flughafen aus wurde ein Verkehrsflugzeug zur Außenlandung 500 Meter von der Flugplatzgrenze entfernt gezwungen. Die Landung mußte auf einem sehr kleinen Felde erfolgen, wobei drei Besatzungsmitglieder leicht verletzt wurden, darunter der Flugzeugführer und der Funkermaschinist. Das Flugzeug erlitt beim Ausrollen erhebliche Beschädigungen.

Zugzusammenstoß bei Budapest

Beim Abtransport der Zuschauer, die an der Eröffnung des neuen Budapester Flughafen teilnahmen, ereignete sich auf dem Bahnhof von Budapest ein Zusammenstoß zwischen zwei Lokalbahnzüge. Nach den bisher vorliegenden Nachrichten hat das Unglück 50 Verletzte und einen Toten gefordert.

Hungersnot im Chaco

In weiten Gebieten des Chaco, an der Grenze von Argentinien, Bolivien und Paraguay, herrscht besonders in den deutschen Siedlungsgebieten eine starke Hungersnot. Die Lage ist teilweise trostlos. Die Hungersnot entstand infolge der Dürre, die den Ernteertrag fast völlig vernichtete. Die Notlage wurde durch Heuschreckenschwärme, Schweinepest und Pferdeseuchen verschärft. In Pampa del Infierno befinden sich 40 deutsche Auswandererfamilien — insgesamt 270 Köpfe — in der furchtbarsten Notlage.

Aus Westfalen und Rheinland

Der rheinisch/westfälische Feuerwehrtag

20000 Feuerwehrmänner in Düsseldorf

Düsseldorf, 21. Juni. Mehr als 20 000 Feuerwehrmänner aus dem ganzen Reich, besonders aber aus Rheinland und Westfalen, prägten der Stadt und der Ausstellung „Schaffendes Volk" Samstag und Sonntag ihr Bild auf. Auch Abordnungen aus England, Belgien, Holland, Luxemburg und Jugoslawien waren erschienen, die Samstag nachmittag in der Tonhalle begrüßt wurden. In Verbindung mit dem Treffen stand die Feier des 75jährigen Jubiläums der Provinzialfeuerwehrverbände Rheinland und Westfalen. Sonntag morgen traten 22 000 Feuerwehrleute auf dem Maifeld zu einer großen Kundgebung an. Nachdem Oberpräsident Gauleiter Terboven die Fronten abgeschritten und die Führer der ausländischen Abordnungen begrüßt hatte, erklärte Provinzialleiter Wolf in einer Ansprache, nichts bringe die Völker einander nähe, als friedliche Arbeit im Dienste der Nächstenliebe. Oberpräsident Gauleiter Terboven übermittelte zunächst die persönlichen Grüße des Reichsführers SS und Chefs der deutschen Polizei, Himmler, sowie des Generals der deutschen Polizei, Daluege. Die große Friedensarbeit der Feuerwehren, die wohl in allen Ländern ihre Anerkennung finde, sei Arbeit im Dienste an der Volksgemeinschaft. Alle deutschen Feuerwehrmänner umschließe das Band nationalsozialistischer Kameradschaft und nationalsozialistischen Gemeinschaftswillens. Ihr Stolz, gute Söhne des eigenen Volkes zu sein, bilde die Voraussetzung zu einer wirklichen Verständigung unter den Völkern. Denn sie verständen auch die anderen Volker zu achten. Das kameradschaftliche Zusammensein der ausländischen Gäste mit den deutschen Wehrmännern solle ein weiterer Beitrag zu dieser notwendigen Verständigung der Völker sein. Der Oberpräsident wies darauf hin, daß die ständig sinkende Zahl der Brandschäden am besten Beweis dafür sei, daß die Wehren sich mit immer steigendem Erfolg im Dienst an der Volksgemeinschaft eingesetzt hätten. Bei dem Erreichten dürfe man aber nicht stehenbleiben. Neue Aufgaben stünden bevor. Nicht die Brandbekämpfung als solche werde die ausschließliche Aufgabe bleiben, sondern darüber hinaus müßten sie sich beteiligen an den Arbeiten der Schadenverhütung und den großen Aufgaben des Luftschutzes. Oberpräsident Terboven kam dann auf die große Düsseldorfer Ausstellung zu sprechen. Sie sei ein sichtbarer Ausdruck dafür, daß heute Deutschland um seine wirtschaftliche Freiheit ringe. Sein Raum sei zu klein, um sich selbst auf ihm zu ernähren, und es sei auch nicht in der Lage, die wichtigsten Rohstoffe, die es für seine industrielle Fabrikation brauche, aus dem eigenen Boden herauszuwirtschaften. Darum mache das deutsche Volk Gebrauch von dem, was es habe. Mit allen diesen Aufgaben werde es erreicht werden, was uns eine neidische Welt vorenthalte. Auch die Arbeit der Feuerwehren sei ein Teil dieses Wehrens und Ringens, wenn sie eingesetzt würden, Teile unseres Volksvermögens zu schützen und zu erhalten. Mit einem dreifachen Sieg-Heil auf den Führer schloß der Oberpräsident seine Ansprache.

Es folgte dann ein großer Propagandamarsch durch die Stadt, den Oberpräsident Terboven am Ulanen-Denkmal abnahm. Nachmittags finden auf dem Ausstellungsgelände große Schauübungen statt.

Kreistagung der NSDAP. Dortmund

Ein einziges Treuebekenntnis zum Führer

Dortmund, 21. Juni. Der Kreis Dortmund der NSDAP. hielt in den Tagen vom 18. bis 20. Juni einen Kreistag ab. Die Stadt hatte zu dem Fest der Freude reichen Flaggen- und Girlandenschmuck angelegt. Den Auftakt der Veranstaltungen bildete am Freitag abend eine große Kulturkundgebung im Stadttheater, bei der Gauschulungsleiter Dr. Schwarzschulz über „Die Kunst als Ausdruck des völkischen Kulturwillens" sprach. Der Vortrag wurde umrahmt von Wagners „Einzug der Götter in Walhall", sowie dem Vorspiel und der Festwiese aus den „Meistersingern".

Am Samstag wurden an den Stätten der Gefallenen der Bewegung des Kreises Dortmund Gedenkfeiern abgehalten und Kränze niedergelegt. Währenddessen versammelten sich im Goldsaal der Westfalenhalle Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten des Standortes Dortmund, um aus dem Munde des Gauleiters Wagner einen Vortrag über die Bedeutung und die Aufgaben der Wehrmacht zu hören.

Der Samstag nachmittag brachte eine große Führertagung in der Westfalenhalle, zu der sich das Führerkorps der Partei und aller ihrer Gliederungen einschließlich der HJ. und des BDM. vollzählig eingefunden hatte. An dem Appell nahmen auch viele Ehrengäste des Staates, der Wehrmacht, der Behörden und der Wirtschaft teil. Nach dem feierlichen Einmarsch der Fahnen und Standarten sprach zunächst der Gauleiter-Stellvertreter Pg. Vetter (Hagen) zu den politischen Leitern, um ihnen die Marschrichtung für die Arbeit des kommenden Jahres zu zeigen.

Dem Gedenken Ludwig Knickmanns

Gelsenkirchen, 21. Juni. Am Montag vormittag fand bei strömendem Regen am Grabe des Ruhrkämpfers Ludwig Knickmann auf dem Buerschen Ehrenfriedhof eine Gedenkfeier zur Erinnerung an den Tag statt, an dem vor 14 Jahren Ludwig Knickmann im Kampfe für Deutschlands Freiheit und Ehre den Heldentod starb. Die Gedenkansprache hielt SA.-Standartenführer Jackstien.

Omnibus rast gegen einen Baum

Ein Toter, mehrere Verletzte

Hamm a. d. Sieg, 21. Juni. In der Nacht zum Montag gegen 3 Uhr fuhr auf der Reichsstraße zwischen den Ortschaften Buchertseifen und Roth auf freier Strecke ein Omnibus, in dem Mitglieder eines Gesangvereins in die Nähe von Kirchen (Sieg) fuhren, gegen einen Baum. Dabei wurde die Karosserie zum Teil abgerissen. Ein Insasse erlitt so schwere Quetschungen, daß der Tod auf der Stelle eintrat. 14 weitere Personen trugen mehr oder minder schwere Verletzungen davon.

Unterschrift des Kreisleiters gefälscht

Gemeine Erpressung eines Halbjuden

Siegen, 21. Juni. Vor dem Sondergericht hatte sich der 26jährige Halbjude Egon Löwenstein aus Siegen wegen Erpressung und Erpressungsversuches, Betrugsversuches in Tateinheit mit schwerer Urkundenfälschung sowie wegen Vergehens gegen das Heimtückegesetz zu verantworten. Unglaublich ist die Art, wie er seine Verbrechen und Vergehen durchführte. In einem Fall ist er nicht davor zurückgeschreckt, einen von ihm versandten Erpresserbrief an ein jüdisches Geschäft mit der gefälschten Unterschrift des Kreisleiters zu versehen. In einem anderen Falle erweckte er in einem Schreiben den Eindruck, als ob es von der SA. ausginge. Eine nicht zu überbietende Gemeinheit der Gesinnung sprach aus einem Brief an eine Witwe, deren Sohn sich in Haft befand. In diesem Brief teilte er angeblich im Auftrage des Sohnes mit, daß es diesem gelungen sei, „aus der Hölle zu entkommen". Es liege jetzt an ihr, wenn alles weitere klappe, sie solle ihm Geld zur Verfügung stellen. Auch in einem anderen Falle schüchterte er die Eltern eines Juden ein, durch Ueberfendung eines Betrages den Sohn zu retten, da man Beweise für eine begangene Rassenschande in Händen habe. In allen Fällen gab der gemeine Bursche eine Postlageradresse auf, an die das Geld geschickt werden sollte. Der Angeklagte war geständig. Das Gericht verurteilte ihn wegen Vergehens gegen Paragraph 1 des Heimtückegesetzes in Tateinheit mit schwerer Urkundenfälschung und versuchten Betruges, wegen schwerer Erpressung und versuchter Erpressung zu einer Gesamtstrafe von vier Jahren Zuchthaus und erkannte ihm die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von fünf Jahren ab.

Die zweite Million Besucher

bei der Ausstellung „Schaffendes Volk" bald erreicht

Düsseldorf, 21. Juni. Die große Reichsausstellung „Schaffendes Volk" erlebte am Sonntag einen Rekordbesuchertag. Obwohl das Wetter nicht besonders verlockend war, passierten 120 000 Besucher die Drehkreuze, so daß die Gesamtbesucherzahl während der ersten sechs Wochen schon 1,7 Millionen beträgt und sich damit schnell der zweiten Million nähert.

Kleine Provinz-Nachrichten

Göring als Ehrenpate. Ministerpräsident Generaloberst Hermann Göring hat bei dem elften Kinde, dem Sohne Rudolf, der Eheleute Bergmann Hermann Jung in Gelsenkirchen, die Ehrenpatenschaft übernommen und zugleich seinem Patenkinde eine Ehrengabe übermitteln lassen. Die Ehrenpatenschaft über das zehnte Kind der Eheleute Jung hatte seinerzeit der Führer und Reichskanzler Adolf Hitler übernommen.

Westfälisch-Niederrheinische Hundeausstellung. Am 1. August wird sich in Dortmund alles, was zu den Hundefreunden und Hundesportlern zählt, ein großes Stelldichein geben. Die Voranmeldung von Vierfüßlern zu dieser Ausstellung, die inzwischen zur Westfälisch-Niederrheinischen Gauausstellung erhoben worden ist, ist schon jetzt über Erwarten gut. An der Zahl der auszustellenden Hunde wird in hervorragendem Maße die deutsche Jägerschaft beteiligt sein, die zugleich eine Reihe wichtiger Tagungen mit dieser Ausstellung verbindet. Welche Bedeutung der Ausstellung die Stadt Dortmund, die an den Vorbereitungs- und Durchführungsarbeiten beteiligt ist, beilegt, geht daraus hervor, daß das Stadtoberhaupt, Oberbürgermeister Dr. Banike, das Protektorat übernommen hat.

Putzen Sie ein Klavier mit Sand?



Das würde seinem Glanz wohl nicht bekommen. Genau so ist's mit Ihren Zähnen. Für sie ist das Feinste gerade gut genug. Probieren Sie mal Nivea-Zahnpasta. Die erhält Ihre Zähne u. schont den Zahnschmelz.

Stadttheater Bochum

Mittwoch, 23. Juni, 20—22.45 Uhr. Vormiete C 30: Gastspiel der Kölner Oper! **Così fan tutte** (So sind die Frauen) Kom. Oper von Mozart.

Dienstag, 22. Juni, 20—22.15 Uhr. Vormiete B 29: **Kleinod in die Silberseegefaßt** Schauspiel von G. Aichinger.

Vereine

), Kreisabschnitt MitgliederverBericht über die und Zweck des ner der Landesrden die Richtes Ehrenbuches enfein, bei dem cht wurden, be-

rudel

rlagen: , Tel. 67151 Tel. 68851

Einkochapparate Einkochgläser

zu günstigen Preisen bei

Schlipper

Kortumstraße 109

Nur noch bis einschl. Donnerstag!

der gewaltige Abenteurer-Film

Goldfieber

Mit: Clark Gable und Loretta Young

Die spannende Handlung schildert die erste abenteuerliche Entdeckung des Goldes in Alaska.

Dazu: Kulturfilm u. Wochenschau.

Täglich: 3.15, 5.30, 8 Uhr

Lichtburg

Das hat geholfen! Auch Ihre hartnäckigen **Sommersprossen** und Hautunreinigkeiten werden durch Dr. Dreckreys **Drula Bleichwachs** restlos beseitigt. Für Mk. 2.25, aber nur in Apotheken

....und heute abend zur **TONHALLE** IN DER GASTSTÄTTE Zum Schlußbier gemütliche **Diele** AB 8 UHR **TANZ**

Bekanntmachungen

Einführung der Berufsschulpflicht für Mädchen in Linden-Dahlhausen

Alle im Ortsteil Linden-Dahlhausen beschäftigten oder wohnhaften weiblichen Jugendlichen, die Ostern 1936 aus der Volksschule entlassen sind, haben sich zwecks Einschulung am Freitag, dem 25. Juni 1937, nachmittags um 4 Uhr, in der Schule an der Amtmann-Falke-Straße 18 zu melden.

Bochum, den 19. Juni 1937.

Der Oberbürgermeister.

Kanalisierungsarbeiten.

Die Herstellung von 480 lfd. Meter Steinzeugrohrkanal in der projektierten Straße zwischen dem Riemker Mühlenbach und der Herzogstraße, bzw. in der Herzogstraße soll vergeben werden. Verdingungsunterlagen sind bei der Kanalbauabteilung, Rathaus, Zimmer 310, solange der Vorrat reicht, erhältlich. Zusendung durch die Post erfolgt nicht. Angebote sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis zum Montag, dem 28. Juni 1937, vormittags 11 Uhr, bei der Kanalbauabteilung einzureichen, wo die Oeffnung der Angebote in Gegenwart der erschienenen Bieter stattfindet. Ungenügend ausgefüllte oder verspätet eingehende Angebote bleiben unberücksichtigt.

Bochum, den 19. Juni 1937.

Der Oberbürgermeister.

Vergebung von Straßenbauarbeiten.

Die Ausführung von Straßenbauarbeiten in den Straßen Am Bremkamp, Kornfeld- und Schaffnerweg soll vergeben werden. Die Verdingungsunterlagen sind in der Straßenbauabteilung im Rathaus, Zimmer 370, erhältlich. Der Termin für die Einreichung der Angebote ist Montag, den 28. Juni 1937, 11 Uhr, bei der vorgenannten Abteilung, Zimmer 369, im Rathaus. Verspätet eingehende Angebote werden nicht berücksichtigt.

Bochum, den 22. Juni 1937.

Der Oberbürgermeister.

Zwangsversteigerungen

Zwangsversteigerung

Am Mittwoch, den 23. Juni 1937, 11 Uhr, werde ich in Bochum, Alleestr. 54, folgende Gegenstände öffentlich meistbietend geg. bar versteigern: **1. 1 Herren-Fahrrad, 2. 1 Ausziehtisch, 6. Stühle mit Ledersitz, 1 Sofa mit Umbau, 1 Garnitur, bestehend aus: 1 Tisch und 2 Sesseln, Rohr, 1 Büfett, 1 Dauerbrandofen, 2 Oelgemälden.** Die Versteigerung findet bestimmt statt.

Bochum, den 21. Juni 1937.

Heckmann, Obergerichtsvollzieher, Bochum, Dechenstraße 2.

Zwangsversteigerung

Am Mittwoch, 23. Juni, ab 11 Uhr, versteigere ich im Versteigerungslokal Morjan, Alleestraße 54, in Bochum: **1. 1 neue Küche, 2. 1 Schneider-Nähmaschine, 3. mehrere gold. Damenringe, 4. diverse Kleiderstoffe (Reste), diverse Damen-Unterzeuge, 1 Herrenmantel u. a. m.** bestimmt öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.

Bochum, den 21. Juni 1937.

C. Clausen, Obergerichtsvollzieher, Christstr. 42.

Einkochapparate

mit Einsatz, 6 Federn und Thermometer

verzinkt **3.25**

emailliert **5.25**

Einkochgläser

mit Deckel und Ring 75 mm

	1/2	1/1	1 Ltr.
bei	-.20	-.22	-.24

Kühndahl BOCHUM KORTUMSTRASSE 75

Ein treues Mutterherz hat aufgehört zu schlagen.

Samstag abend 10.45 Uhr starb plötzlich und unerwartet, infolge Herzschwäche, meine innigstgeliebte Frau, unsere herzensgute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwester, Schwägerin, Tante und Kusine

Ehefrau Heinrich Becker

Ida geb. Kogelheide

Sie starb nach 58jähriger überaus glücklicher Ehe, im Alter von 81 Jahren.

In tiefer Trauer:

Heinrich Becker
Friedrich zur Oven und Frau Hedwig geb. Becker
Friedr. Becker und Frau Wilhelmine geb. Göbel
Hugo Becker und Frau Elli geb. Schöpe
Willi Becker und Frau Ida geb. Schellenberg
Rudolf Becker und Frau Toni geb. Bahrenberg
8 Enkelkinder und 5 Urenkelkinder

Bochum-Stiepel, Kamp-Lintfort, Boch.-Querenburg, Annen, Braunichswalde (Thüringen), Ummanz Rügen, den 19. Juni 1937

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 23. Juni, nachm. 4 Uhr, vom Trauerhause Im Köntgsbusch 47a aus statt.
Trauerfeier eine halbe Stunde vorher.
Allen, denen aus Versehen keine besondere Nachricht zuging, diene diese als solche

---

Statt besonderer Anzeige

Heute erlöste ein sanfter Tod unsere treusorgende, geliebte Mutter und Schwiegermutter, meine unvergeßliche Schwester

Anna Freifrau von Schorlemer

geb. Stolle

von ihrem schweren Leiden.

In tiefer Trauer:

Annelise Freiin von Schorlemer
Dr. med. Karl Heinrich Schorn
Elisabeth Bühl geb. Stolle

Düsseldorf-Oberkassel (Schorlemerstr. 2), den 19. Juni 1937

Die Einäscherung fand in aller Stille statt

Nach Gottes hl. Willen entschlief heute morgen gegen 6 Uhr meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Ehefrau Wilhelmine Venhoff

verw. Kauertz geb. Hagewische

nach langem, schwerem mit großer Geduld ertragenem Leiden, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, im Alter von 65 Jahren.

Um stille Teilnahme und ein andächtiges Gebet für die liebe Verstorbene bitten

Die trauernden Hinterbliebenen

Bochum und Dortmund-Sölde, den 20. Juni 1937
Unterer Spitzberg 1a

Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, dem 23. Juni, nachmittags um 1/4 4 Uhr, vom Eingang des Friedhofs am Freigrafendamm. Das Seelenamt ist am gleichen Tage, morgens 7.15 Uhr, in der Propsteikirche

---

Ein treues Mutterherz, hat aufgehört zu schlagen.

Nach Gottes heiligem Willen entschlief heute morgen 2.15 Uhr nach kurzer schwerer, mit Geduld ertragener Krankheit, meine liebe Frau, Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Heinrich Göbel

im blühenden Alter von 38 Jahren.

In tiefer Trauer:

Heinrich Göbel
und Verwandte

Bochum, den 21. Juni 1937
Alsenstraße 28

Das Seelenamt findet am Donnerstag, dem 24. Juni, morgens 7.45 Uhr in der Christkönigkirche statt; Beerdigung anschließend 10.30 Uhr vom Haupteingang des Friedhofes am Freigrafendamm

---

Bochumer Kriegor- und Landwehr-Kameradschaft
2. Bezirk

Am Mittwoch, dem 23. 6. 1937 findet die Beerdigung des Kameraden Hermann Mütherthies statt

Antreten 15.15 Uhr am Sterbehause, Bochum, Wohlfahrtstraße 146

Familien-Nachrichten

nach anderen Veröffentlichungen und Zeitungen

Geboren (Knabe):
Essen: Dipl.-Ing. Hans Stanka (Anneliese Fabri)
(Mädchen):
Hamm: Paul Walter (Fränzel Schröer).
Gestorben:
Dortmund: August Martini; Frau Klara Böckmann geb. Hagenbruch.

Verloren
Geldbörse
mit Inhalt verlor. von d. Blankensteiner Straße bis Hattinger St. 477. Bitte abzugeben, Hattinger St 477.

Handtasche
a. braun. Leb. a. d. Fahrt v. Gelsenkirch. nach Bochum verlor. Abz. geg. hohe Belohnung. Wilhelmsplatz 1, Reformhaus Fuchs

Büromöbel liefert preiswert Trautmann
Viktoriastraße 73
Ruf 654 34
am „Handelshof"

NSU. Motorräder
sofort lieferbar
Schüler & Co.
Bochum
Herner Straße 22

Seit Jahrzehnten
kaufen wir bei Karl Bohlmann die
Tapeten
Immer billig große Auswahl. Zustellung nach allen Richtungen.
Karl Bohlmann
PARBEN nur
Kortumstraße 107
Ruf 65426
Das Haus mit dem Farbenstern

Stellenangebote (männlich)

Wir suchen zum Besuch der Lebensmittelgeschäfte einen fleiß. eingef.
Vertreter
für den Bezirk Bochum.
Angebote mit Referenzen, mögl. aus dem Kreise der bereits vertretenen Firmen, erbitten
Hattinger Kaffee-Röstwerke Gebr. Hildebrandt, Hattingen-Ruhr

Bremer Röstkaffee
Billigste Einkaufspreise!
Nur für Wiederverkäufer.

Konsum-Mischung	RM.	1.65
Columbia Santos	„	1.74
Guatemala-Columbia	„	1.85
Guatemala-Salvador	„	1.95
Guatemala-Columbia-Perl	„	2.—
Costarica-Guatemala	„	2.10

Pfd. (Probe 3½ Pfd.) franko Nachn.
Noch Vertreter gesucht
Bernhd. E. Lorentz & Co.
Kaffee-Großrösterei. Bremen D Postf. 466

Tüchtiger
Bäckergehilfe
zur Aushilfe für sofort gesucht.
Bäckerei Jos. Thiele sen., Wittelsbacherstr. 7

Ich suche f. sofort kräftigen
Müllerlehrling
Derselbe muß in kl. Landwirtschaft mithelfen. Familienanschluß.
Müller B. Brues, Neuenkirchen i. Oldbg.

Laufbursche
gesucht, der radfahren kann.
Ost.-Hoffm.-St. 45

Stellenangebote (weiblich)

Tüchtige
Friseuse
sofort oder später ges. Monatslohn 100 M u. Mittagstisch.
Salon Fischer, Gelsenkirchen, Bochumer St. 104 Ruf 23903.

Friseuse
für sof. od. spät. ges. Wochenlohn 30 Mk.
Damenfriseur Schnütgen, Witten, Bahnhofstraße 32.

Bad Salzuflen!
Hausgehilfin
wegf. Erkrank. der jetzig., sof. gesucht. Lohn 40 M u. Fahrt vergütet.
Haus Reinhard, Horst-Wessel-St. 24

Zuverlässiges
Alleinmädchen
kinderlieb, m. Kochkenntnis., z. 1. 7. od. später gesucht.
Major Pedell, Bochum, Freiligrathstr. 31.

Ich suche noch einige
Frauen und Mädchen
nicht unter 18 J., z. Ausliegen und Einsammeln von Werbematerial. Näh. nur Dienst. vorm. zw. 9 u. 12 Uhr u. Mittwoch vorm. zw. 9 u. 11 Uhr bei Altmann, Rest. Märkischer Hof, Kortumstr. 6.

Ehrliches, fleißig.
Mädchen
nicht unter 18 J., für alle Hausarb. gesucht.
Grünstraße 16, am Südpark.

Zof. selbst. tücht., ehrliches, evgl.
Mädchen
für Küche u. Haus gesucht.
Frau L. Riedel, Herford (Weinklub).

Ordentlich., fleiß.
Mädchen
nicht unter 18 J., für alle Hausarb. sofort gesucht.
Frau Carl Moll, Centrumstraße 1.

Für m. kinderlos. Geschäftshaushalt suche z. 1. 7. ein brav., ehrl. Mädchen nicht unter 20 J. Etw. Näh- u. Kochkenntn. erwünscht. Vorst. mit Zeugniß. ab 10 Uhr.
Konditorei Grüne, Brückstraße 60.

Suche für sof. od. spät. ein ehrlich., zuverläss. Mädchen für alle Hausarb., daselbst wird auch ein Lehrling ges.
Paul Gößling, Metzgerei, Hagen-Haspe, Heubtngstraße 10, Telephon 26688.

Ein in all. Hausarbeit. u. Kochen erfahr., ordentlich.
Mädchen
zum 1. 7. gesucht.
Poststraße 4.

---

1. Obergeschoß 4-Zimmer-Wohng. mit Bad, p. 1. 7. 1937 z. vrm. Näh. Rüsberg, Wittener Str. 6.

---

4 räum. Wohnung
z. 1. 7. in Stadtm. zu vermiet. Miete 49 M. Wohnungsnachweis Schürholz
Rottstraße 11, Telephon 63233.

Abgeschlossene
4-Z.-Wohn.
3. Et., in d. Nähe d. Werkstalenplatzes zum 1. 7. zu vrm.
M. Z. 5598 Anz.

---

3 Zimmer, Küche, Bad, Balkon, Gartenland, 1. Etg., Preis 50 M, 3 gr. Zimmer, Küche, Bad, Gartenland, part., Prs. 55 M, mit Sicht ins Ruhrtal, ab 1. Juli od. später zu vermiet. (a) 899 Scheurer, Blankensteiner Straße 249.

Schöne
3=Z.=Wohng.
mit einger. Bad, Warmwass. in der Küche, in Eppendorf, in Einfam.-Haus, zu vermiet.
Bochumer Wohnungsnachweis, Kortumstraße 74.

Klein., leer. Zim. zu vermiet. Lasch, Arnoldstraße 8.

Vermietung (Möbl. Zimmer)

Alleestr. 32, 1. Et. sehr gut möbliert. Zimmer zu verm.

Bongardstr. 62, I. frdl. möbl. Zimm. zu vermieten.

Dorstener Str. 79, 2 Trepp. lk., frdl. möbl. Zim. zu v.

Gußstahlstr. 47½, möbl. Zimm., el. Licht, zu vermiet.

Herner Str. 3, IV. lk., möbl. Z. abz. mit o. ohne Beköst.

Horst-Wessel-St. 44 2. Et., gut möbl. Frontzim. z. 1. 7. zu vermieten.

H.-Wessel-Str. 46a prt., gut möbliert. Zimmer zu vermieten.

Hofsteder Str. 60, 1. Etg. lk., schön möbl. Zimmer an berufst. Dame od. Herrn sof. zu vm.

Neustr. 2, 3. Etg., möbliert. Zimmer sofort zu vermiet.

Pieperstr. 15, prt., frdl. möbl. Fremdenzim. zu verm.

Roonstr. 35, part., möbl. Mansarde zu vermieten.

Roonstraße Nr. 85 gute Schlafstelle mit Kaffee frei.

Mietgesuche (Wohnungen, leere Zimmer)

Älteres Ehepaar sucht eine im Ehrenfeld gelegene geräumige
6-Zimm.-Wohng.
od. eine 5-Z.-Wohng. m. Mans. m. einger. Bad, Zentralheizung, möglichst 1. Etg. z. 1. 9. od. 1. 10.
Anzeigen unter G. N. 5594 Anzeiger

Herrschaftliche
5-Z.-Wohn.
mit Mansard. z. 1. 10. i. gut. Wohnlage gesucht.
P. Z. 49173 Anz.

Jungverh. Stud.-Assess. sucht zum 1. 9. od. später
4=Z.=Wohng.
mögl. Nähe Bhf. Nord od. Präsid. Preisangeb. unter St. 49214 Anzeig.

Angest. sucht zum 1. Oktober
3-Z.-Wohn.
im Ehrenfeld.
L. 595 Anzeiger.

Jg. Ehepaar sucht zum 1. oder 15. Juli schöne
2-3-Z.-Wohn.
Christstr. 33, 2. E. l.

Jg. Ehepaar sucht 1—2 Zimmer.
Sich. Mietezahler.
M. K. 49195 Anz.

Mietgesuche (Läden, versch. Räume)

Garage
Nähe Petersstraße, sofort oder später gesucht.
H. H. 49135 Anz.

Garage
zu mieten gesucht. Preisangeb. unter B. B. 5592 Anz.

Tauschgesuche (Wohnungen)

Schöne
2-Zimmer-Wohng. gegen 2—3 Zimm. zu tausch. gesucht.
Gunda, Juliusstraße 4.

Verkäufe

Mahagoni-Salon, 1 Krankenstuhl, ält. Lexikon (16 Bd.) billig abzugeben. Besicht. 10—12 U. Wrangelstraße 31, 2. Etage.

Moderne, gut erh.
Küche
sowie Gasofen sehr bill. zu verk.
Bochum-Weitmar, Schützenstr. 83, Ruf 81693.

Zurückgez. echte
Kirsch hb. - Küche
Büfett 170 cm, Anrichte, Tisch, 2 Stühle **345,-**

Tochter-
Schlafzimmer
kompl., in Schleifl. **245,-**

Wohnzimmer
eiche, komplett **255,-**

Möbel-Borgmann
Brückstr. 59—63

Abbruch
Türen, Fenster (auch einzeln i. Frühbeete), Dachpfannen, eichene Balken (gut für Zaunpfähle), Ziegelsteine (Feldbrand), Schaufensterrahmen, Windeltür und Schiebetore und sonstiges
Baunutern. Thun, Wittener Str. 15

Stellengesuche (männlich)

la Kapelle
Konzert, Tanz, Refr.-Gef. Doppelt besetzt, frei ab Juli
E. Herburg, Malteserstr. 52.

Aelt. Invalide
sucht Beschäftig.
St. 49163 Anzeig.

Vermietung (Wohnungen, leere Zimmer)

5 schöne Parterre-Zimmer
Horst-Wessel-St. 71 und Küche, Preis 68 Mk., zum 1. 7. zu vermiet. Näh.: Coers, Herner Straße 6.

Fahrräder
in la Ausführung.
Fahrradhandlung Kurze, Brüderstr. Neumarkt.

DKW
Motorräder
von **345,—** an
Bernhard Lücking
Hattinger Str. 65
Ruf 646 29

1,2 Opel
in gutem Zustand zu verkauf. Hermannstr. 26, Hof.

Nähmaschinen
erstkl. Fabrikat, preiswert,
Möbelhaus
Goecke
Rott- und Beethovenstr.-Ecke.

Zu verkaufen:
2 T-Eisen
N. P. 30, je 7,50 m lang,
1 T-Eisen
N. P. 38, 10,50 m lang oder gegen
Rundeisen
6—24 mm Durchm., evtl. Unterlängen, zu tauschen bezw. Letzteres zu kauf. gef. Postfach 232.

Kaufgesuche

Ankauf
von
Gold u. Silber
Gen. 56
Goldschmiedemeister
Schneider
Kortumstr. 55

Ein Feldstecher (Prismenglas), zu kaufen gesucht. L. 596 Anzeiger.

Vermischtes

Stempelschilder
preiswert, sauber, schnell
Bockau & Freese
25 Viktoriastr. 25
zwischen Amtsgericht u. Rottstraße

Dachpappe
auch teerfreie, Carbolineum, Dachteer Klebemasse, Isolierpappe verkauft:
Wilhelm Viethaus
Horst-Wessel Str. 13
Ruf 67997

Piano - Akkordion
erstkl. Fabrikate. Bildkatalog gratis. Teilzahlungen von wöchentl. 1 M an.
Wilhelm Born, Musikinstrumente, Boch.-Stiepel, Hevener Str. 93.

Kapitalien

200,— Mark geg. gute Sicherh. zu leihen gesucht. G. H. 49187 Anz.

Anzeigen-Annahmestellen des Bochumer Anzeiger

Bochum:
Hauptgeschäftsstell. Rathausplatz 8.
Filialen: Fräul. Feckel, Schreibwaren, Essener St. 12; Frau Fr. Kilbich, Schreibwarenhdl., Herner Str. 259; G. Langenstück, Schreibwarenhdl., Hattinger Str. 20; Karl Regelmann, Buchhandlung, Hattinger Str. 14.
B.-Altenbochum:
Georg Lillpopp, Wittener Str. 241.
B.-Langendreer:
Buchhandlung Hagemann, Kaiserstraße 11.
B.-Werne:
Fritz Gärtner, Zur Werner Heide 42. Joh. Gräwe, Schreibwarenhdl., Zur Werner Heide Nr. 14.
B.-Stiepel:
Alfred Berlet, Am Hang 52a.
B.-Weitmar:
Marg. Hübel, Hattinger Straße 200 (Ecke Koblenstr.).
B. Linden:
Eduard Beck, Hattinger Str. 807.

KONDITOREI UND CAFÉ
ERICH DÖHMANN
AM WILHELMSPLATZ
RUF 68015
ERÖFFNUNG HEUTE

An der Ausgestaltung waren beteiligt:

Die Anstrich- u. Tapezierarbeiten führte aus
Malerwerkstätten **PAUL BAIER** Marienplatz 8 Ruf 61400

Theodor Bössing Bochumer Werkstatt für Innenausbau
Spez. Ladeneinrichtungen
Hohenzollernstraße 5—7 / Fernruf 65501

Die Ausführung der sanitären Installation, und Zentral-Heizungsanlage, sowie die Lieferung aller Spezialapparate von der Firma
Otto Döhmann
Kortumstraße 128, Ruf 66385
Fachgeschäft für Gas-, Wasser- u. Zentralheizungs-Anlagen

Die **Bestuhlung** lieferte das bekannte Möbelhaus
Seit 1899 **KARL EIGEN** Ruf 64251
Verkauf: Uhlandstr. 8 / Ausstellung: Kortumstr. 56

Die Firma Fr. Müller A.G.
für Hoch-, Tief- und Eisenbetonbau
gegründet 1877 Bochum
führte sämtliche Rohbauarbeiten aus

Die Glaslieferung führte aus
Ernst Sannemann Glasgroßhandlung Glasschleiferei
Schaufensterverglasuug / Malteserstraße 7a, Ruf 62328

Familienereignisse

teilt man Freunden und Bekannten durch eine Anzeige im BA. mit, der als Bochumer Familienblatt von Zehntausenden gelesen wird

---



nämlich, daß Henko sogar an ganz schmutziger Wäsche beim Einweichen so viel Schmutz löst! Dabei nehme ich Henko seit Jahren – aber man muß schon mal darauf achten, wie die Wirkung ist! Das ist wirklich eine Arbeitserleichterung beim Waschen, über die man sich freuen kann! – – Und – 13 Pfennig das ganze Paket! Henko ist wirklich eine billige Waschfrau!

Henko macht's für: 13 Pfennig!

u 730/39